



SEESTADT BREMERHAVEN

Stadtverordnetenversammlung

Niederschrift

**über die
21. öffentliche Sitzung
in der 20. Wahlperiode**

am 05.07.2022

Anwesenheitsliste:**Vorstand**

Frau Stadtverordnete von Twistern (CDU), Erste Beisitzerin
 Frau Stadtverordnete Kargoscha (CDU), Beisitzerin
 Herr Stadtverordneter Niedermeier (GRÜNE PP), Beisitzer
 Frau Stadtverordnete Niehaus (GRÜNE PP), Beisitzerin
 Herr Stadtverordneter Viebrok (SPD), Beisitzer

SPD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Allers
 Frau Stadtverordnete Böttger-Türk
 Herr Stadtverordneter Busch
 Frau Stadtverordnete Czak
 Herr Stadtverordneter Hoffmann
 Frau Stadtverordnete Kirschstein-Klingner
 Herr Stadtverordneter Kurutlu
 Frau Stadtverordnete Mollenhauer
 Frau Stadtverordnete Reimelt
 Frau Stadtverordnete Ruser

CDU-Fraktion

Herr Stadtverordneter Dr. Brin
 Frau Stadtverordnete Dertwinkel
 Herr Stadtverordneter Holz
 Frau Stadtverordnete Köhler-Treschok
 Herr Stadtverordneter Müller
 Herr Stadtverordneter Raschen, MdBB
 Herr Stadtverordneter Strauch
 Herr Stadtverordneter Ventzke

Fraktion GRÜNE PP

Frau Stadtverordnete Coordes
 Frau Stadtverordnete Fensak, MdBB
 Frau Stadtverordnete Hoch
 Herr Stadtverordneter Kaminiarz
 Herr Stadtverordneter Dr. Lamy
 Herr Stadtverordneter Schott

BIW-Fraktion

Herr Stadtverordneter Schuster
 Frau Stadtverordnete Tiedemann
 Herr Stadtverordneter Timke, MdBB

Fraktion DIE LINKE

Frau Stadtverordnete Brand
 Herr Stadtverordneter Brand
 Herr Stadtverordneter Kocaaga
 Frau Stadtverordnete Schröder (bis 19:22 Uhr)

FDP-Fraktion

Herr Stadtverordneter Freemann
 Herr Stadtverordneter Grotelüschen (ab 13:45 Uhr)
 Herr Stadtverordneter Prof. Dr. Hilz, MdBB

AfD-Fraktion

Herr Stadtverordneter Jürgewitz, MdBB
 Herr Stadtverordneter Koch

Einzelstadtverordnete

Frau Stadtverordnete Knorr

Schriftführung

Frau Grafelmann

Herr Littmann

Entschuldigt:

Herr Stadtverordnetenvorsteher von Haaren (SPD)

Herr Stadtverordneter Grotheer (BIW)

Herr Stadtverordneter Kupke (AfD)

Herr Stadtverordneter Labetzke (GRÜNE PP)

Herr Stadtverordneter Lichtenfeld (BIW)

Frau Stadtverordnete Stephan-Titze (GRÜNE PP)

Magistrat:

Oberbürgermeister Grantz (anwesend bis 17:28 Uhr), Bürgermeister Neuhoff, Stadträte Bödeker, Caloglu, Dr. Eversberg, Frost, Dr. Gatti, Schomaker

Entschuldigt:

Stadträte Parpart und Skusa

Verwaltung:

MD Polansky (MK 1), Thiele (Amt 14), Emmerlich (Amt 20), Leineweber (Amt 30), Kountchev (Amt 61)

Tagesordnung:

TOP	Bezeichnung	Vorlage - Nr.
1	Anfragen in der Fragestunde	
1.1	Freie Werbevolumen Bremerhavens bei der Deutsche Städte Medien GmbH (GRÜNE PP)	StVV - FS 15/2022
1.1.1	Freie Werbevolumen Bremerhavens bei der Deutsche Städte Medien GmbH (GRÜNE PP)	MIT-FS 15/2022
1.2	Kreislaufwirtschaft (LINKE)	StVV - FS 16/2022
1.2.1	Kreislaufwirtschaft (LINKE) - Tischvorlage	MIT-FS 16/2022
1.3	Magistrat will bei der Hausarztversorgung künftig stärker mit Niedersachsen zusammen arbeiten, siehe Presse NZ vom 11.06.2022 (CDU)	StVV - FS 17/2022
1.3.1	Magistrat will bei der Hausarztversorgung künftig stärker mit Niedersachsen zusammen arbeiten, siehe Presse NZ vom 11.06.2022 (CDU) - Tischvorlage	MIT-FS 17/2022
1.4	Impfschäden (AfD)	StVV - FS 18/2022
1.4.1	Impfschäden (AfD) - Tischvorlage	MIT-FS 18/2022
1.5	Sachstand zu den IC-Ausfällen (CDU)	StVV - FS 19/2022
1.5.1	Sachstand zu den IC-Ausfällen (CDU) - Tischvorlage	MIT-FS 19/2022
1.6	Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes für Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage	StVV - FS 20/2022
1.6.1	Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes für Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage	MIT-FS 20/2022
1.7	Verbesserung der hygienischen Bedingungen am Pre-Gate Grauwallring (BIW) - Tischvorlage	StVV - FS 21/2022
1.7.1	Verbesserung der hygienischen Bedingungen am Pre-Gate Grauwallring (BIW) - Tischvorlage	MIT-FS 21/2022
2	Genehmigung der Niederschrift	
2.1	Genehmigung der Niederschrift der 18. öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 31.03.2022	StVV - V 27/2022

2.2	Genehmigung der Niederschrift der 19. öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 19.05.2022	StVV - V 38/2022
3	Vorlagen	
3.1	Wiederwahl des Oberbürgermeisters	StVV - V 34/2022
3.2	75 Jahre Stadtverfassung und erste konstituierende Sitzung	StVV - V 19/2022
3.3	Jahresbericht des Magistrats 2021 gem. § 53 Stadtverfassung	StVV - V 21/2022
3.4	Beantwortung des Antrags Nr. AT 15/2022 der Fraktionen SPD, CDU, FDP und Grüne PP vom 31.03.2022 zum Thema „Städtepartnerschaft Kaliningrad neu bewerten“	StVV - V 18/2022
3.5	Sitzungstermine 1. Halbjahr 2023 und konstituierende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung	StVV - V 22/2022
3.6	Änderung der Sondernutzungsgebührenordnung für Maßnahmen nach dem Bremischen Landesstraßengesetz	StVV - V 23/2022
3.7	12. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven	StVV - V 25/2022 - -1
3.8	Anpassung der Aufwandsentschädigung	StVV - V 24/2022
3.9	Bericht über die Annahme und Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben der Stadt Bremerhaven für das Jahr 2021	StVV - V 26/2022
3.10	Strategie für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen Bremerhavens	StVV - V 20/2022
3.11	Benennung einer Straße nach Else und Helmut Beer	StVV - V 32/2022
3.12	Rechnungslegung der Fraktionen und Gruppen in der Stadtverordnetenversammlung für das Jahr 2021	StVV - V 33/2022
3.13	Änderung des Entschädigungsortsgesetzes	StVV - V 41/2022
3.14	Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 503 "Nachnutzung Karstadtareal" Aufstellungsbeschluss	StVV - V 36/2022

- | | | |
|----------|--|-------------------|
| 3.15 | ZURÜCKGEZOGEN: Bebauungsplan Nr. 355
"Güterbahnhof Lehe" -
Satzungsbeschluss | StVV - V 37/2022 |
| 3.16 | Neuregelung der Städtebauförderung
Überführung der Fördergebiete in die neue
Programmstruktur, Regelungen für die Bestandsgebiete | StVV - V 35/2022 |
| 3.17 | Stadtentwicklungsgebiet „Werftquartier“
Städtebaulicher Rahmenplan des Büros COBE als
Grundlage der Bauleitplanung und Sachstandsbericht | StVV - V 44/2022 |
| 4 | Anträge | |
| 4.1 | ZURÜCKGEZOGEN: Präventive
Schuldner*innenberatung stärken und weiterentwickeln
(GRÜNE PP) | StVV - AT 12/2022 |
| 4.2 | Aktionsprogramm Initiative Inklusion im Betrieb zur
Förderung neuer Inklusionsbetriebe bzw. Abteilungen
umsetzen (GRÜNE PP) | StVV - AT 14/2022 |
| 4.3 | Ungereimtheiten im Gutachten über die finanziellen
Folgen einer Deponieschließung klären (DIE LINKE) | StVV - AT 17/2022 |
| 4.4 | Zuständigkeit des Umweltschutzamtes für die
Grundwasserkontrolle und Wahrnehmung einer
unabhängiger Kontrollfunktion (DIE LINKE) | StVV - AT 18/2022 |
| 4.5 | ZURÜCKGEZOGEN: Schuldenbremse bremst
Investitionen (LINKE) | StVV - AT 19/2022 |
| 4.6 | Digitale Grundwasserdaten der BIKEG zur Verfügung
stellen (LINKE) | StVV - AT 20/2022 |
| 4.7 | ZURÜCKGEZOGEN: Konzept medizinische Versorgung
(LINKE) | StVV - AT 21/2022 |
| 4.8 | Schutz der deutschen Sprache: Verwendung der
Gendersprache in Behörden und Einrichtungen der
Stadt Bremerhaven untersagen (AfD) | StVV - AT 22/2022 |
| 4.9 | Nachhaltigkeitsmanager:in für Bremerhaven
(GRÜNE PP) | StVV - AT 23/2022 |
| 4.10 | Straßenbahn: Ausschreibung für standardisierte
Bewertung (GRÜNE PP) | StVV - AT 24/2022 |
| 4.11 | Gespräche mit Nachbargemeinden zu Einführung einer
Straßenbahn bzw. Regional-Stadtbahn (GRÜNE PP) | StVV - AT 25/2022 |

4.12	Benennung von Straßen und Plätzen mit Personen der Gegenwartsgeschichte (AfD)	StVV - AT 26/2022
4.13	Relikt aus längst vergangener Zeit: Hundesteuer jetzt abschaffen! (BIW)	StVV - AT 27/2022
4.14	Obdachlosigkeit bekämpfen – Housing First in Bremerhaven einführen (GRÜNE PP)	StVV - AT 28/2022
4.15	Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP)	StVV - AT 29/2022
4.15.1	Änderungsantrag zu AT 29/2022 Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP) - Tischvorlage	StVV - Ä-AT 3/2022
5	Anfragen	
5.1	Ist Bremerhavens Bevölkerung im Kriegsfall geschützt? Welche baulichen Anlagen sind in Bremerhaven noch vorhanden, bzw. zu reaktivieren, um im Falle einer kriegerischen Konfliktsituation die Bremerhavener Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu schützen? (AfD)	StVV - AF 19/2022
5.2	Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Bremerhaven (SPD)	StVV - AF 20/2022
5.3	Einstellung der Messung von Cyanid im Grundwasser (LINKE)	StVV - AF 21/2022
5.4	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	StVV - AF 22/2022
5.5	Grundwasserkontrolle der Notbrunnen (LINKE)	StVV - AF 23/2022
5.6	Müllverbrennungsschlacke Deponie Grauer Wall (LINKE)	StVV - AF 24/2022
5.7	Beauftragung von FIDES (LINKE)	StVV - AF 25/2022
5.8	Bewässerung Grauer Wall (LINKE)	StVV - AF 26/2022
5.9	Lebenserwartung, Sterblichkeit und Todesursachen der Bevölkerung in Bremerhaven der letzten zwanzig Jahre; Änderungen mit oder durch Corona? (AfD)	StVV - AF 27/2022
5.10	Rettungseinsätze bei Verdacht auf Herzprobleme und Schlaganfall (AfD)	StVV - AF 28/2022

5.11	Welche Folgen hat die BVerfG-Entscheidung zur sog. einrichtungs- und unternehmensbezogenen Impfpflicht für Beschäftigte in Bremerhaven? (AfD)	StVV - AF 29/2022
6	Mitteilungen	
6.1	Verzögern oder verhindern Gartenbau- oder Umweltschutzamt Bauvorhaben? (FDP)	MIT-AF 12/2022
6.2	MPU-Anordnungen in Bremerhaven (BIW)	MIT-AF 13/2022
6.3	Hat der Bremerhavener Magistrat konkrete Maßnahmen getroffen, um im Falle eines länger andauernden Blackouts/Brownouts die Wasser Ver- und Entsorgung im Stadtgebiet stabil aufrecht erhalten zu können? (AfD)	MIT-AF 16/2022
6.4	Bezug von Ökostrom für öffentliche Gebäude, städtische Gesellschaften, Veranstaltungen und Straßenbeleuchtung (CDU)	MIT-AF 17/2022
6.5	Live Übertragung von Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung und der Ausschüsse (GRÜNE PP)	MIT-AF 18/2022
6.6	Ist Bremerhavens Bevölkerung im Kriegsfall geschützt? Welche baulichen Anlagen sind in Bremerhaven noch vorhanden, bzw. zu reaktivieren, um im Falle einer kriegerischen Konfliktsituation die Bremerhavener Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu schützen? (AfD)	MIT-AF 19/2022
6.7	Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Bremerhaven (SPD)	MIT-AF 20/2022
6.8	Einstellung der Messung von Cyanid im Grundwasser (LINKE)	MIT-AF 21/2022
6.9	Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE)	MIT-AF 22/2022
6.10	Grundwasserkontrolle der Notbrunnen (LINKE)	MIT-AF 23/2022
6.11	Müllverbrennungsschlacke Deponie Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage	MIT-AF 24/2022
6.12	Bewässerung Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage	MIT-AF 26/2022
6.13	Rettungseinsätze bei Verdacht auf Herzprobleme und Schlaganfall (AfD) - Tischvorlage	MIT-AF 28/2022

Erste Beisitzerin VON TWISTERN:

Die heutige Sitzung wird von mir als erste Beisitzerin geleitet. Unser Stadtverordnetenvorsteher, Herr von Haaren, ist erkrankt. Wir senden ihm von hier aus erst mal ganz gute Genesungswünsche.

Der Einfachheit halber bitte ich Sie, bei den Redebeiträgen die Ansprache Frau Vorsitzende zu wählen.

Wie Sie mit dem Tragen von Masken umgehen, obliegt Ihrem eigenen Bedürfnis, inwieweit Sie sich oder andere hier schützen wollen. Wir haben keine offizielle Auflage.

Erste Beisitzerin VON TWISTERN eröffnet die 21. Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in der 20. Wahlperiode um 13:30 Uhr. Sie begrüßt die Zuhörenden und die Presse und bittet, die Handys abzuschalten.

Sie weist auf das Mitwirkungsverbot gemäß § 11 der Verfassung der Stadt Bremerhaven hin und stellt fest, dass die Stadtverordnetenversammlung beschlussfähig ist und die Sitzungsunterlagen entsprechend der Geschäftsordnung übersandt wurden.

Sie begrüßt den neuen Leiter der Stadtkämmerei, Herrn Emmerlich und stellt des Weiteren Herrn Mikloweit als neuen Saalordner vor.

Es gibt folgende Änderungen und Informationen zur Tagesordnung:

Vor der Sitzung in das Ratsinformationssystem nachträglich eingepflegt bzw. verteilt:

	öffentlich	TOP	Bezeichnung
1	Änderungsantrag	4.15	Ä-AT 3/2022
2	Anfragen nach § 39 GOSTVV	1	FS 20, FS 21/2022
6	Mitteilungen auf Anfragen nach § 39 GOSTVV	1	MIT-FS 16, 17, 18, 19, 20 und 21/2022
3	Mitteilungen auf Anfragen nach § 38 GOSTVV	6	MIT-AF 24, 26 und 28/2022

2	Anfragen nach § 38 GOSTVV aus der heutigen Sitzung wurden noch nicht beantwortet		AF 27 und 29/2022
Aus der vergangenen Sitzung sind alle Anfragen beantwortet.			

Die Fraktion DIE LINKE hat folgende Anträge zurückgezogen:

4.1	Präventive Schuldner*innenberatung stärken und weiterentwickeln (GRÜNE PP)	StVV – AT 12/2022
4.5	Schuldenbremse bremst Investitionen (LINKE)	StVV – AT 19/2022
4.7	Konzept medizinische Versorgung (LINKE)	StVV – AT 21/2022

Der Magistrat hat folgende Vorlage zurückgezogen:

3.15	Bebauungsplan Nr. 355 „Güterbahnhof Lehe“ - Satzungsbeschluss	StVV – V 37/2022
------	---	------------------

Erste Beisitzerin VON TWISTERN ruft die interfraktionell abgestimmte Konsensliste auf:

TOP	Vorlagennummer	Vorlage	Vorschlag
3.1	StVV-V 34/2022	Wiederwahl des Oberbürgermeisters	Wahl mit Aussprache
3.2	StVV-V 19/2022	75 Jahre Stadtverfassung und erste konstituierende Sitzung	Kenntnisnahme ohne Aussprache
3.3	StVV-V 21/2022	Jahresbericht des Magistrats 2021 gem. § 53 Stadtverfassung	Kenntnisnahme und Beschluss mit Aussprache
3.4	StVV-V 18/2022	Beantwortung des Antrags Nr. AT 15/2022 der Fraktionen SPD, CDU, FDP und Grüne PP vom 31.03.2022 zum Thema „Städtepartnerschaft Kaliningrad neu bewerten“	Kenntnisnahme mit Aussprache
3.5	StVV-V 22/2022	Sitzungstermine 1. Halbjahr 2023 und konstituierende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung	Beschluss ohne Aussprache
3.6	StVV-V 23/2022	Änderung der Sondernutzungsgebührenordnung für Maßnahmen nach dem Bremischen Landesstraßengesetz	Beschluss mit Aussprache
3.7	StVV-V 25/2022	12. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven	Kenntnisnahme ohne Aussprache
3.8	StVV-V 25/2022	Anpassung der Aufwandsentschädigung	Kenntnisnahme ohne Aussprache
3.9	StVV-V 26/2022	Bericht über die Annahme und Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben der Stadt Bremerhaven für das Jahr 2021	Kenntnisnahme mit Aussprache
3.10	StVV-V 20/2022	Strategie für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen Bremerhavens	Kenntnisnahme ohne Aussprache
3.11	StVV-V 32/2022	Benennung einer Straße nach Else und Helmut Beer	Beschluss mit Aussprache

3.12	StVV-V 33/2022	Rechnungslegung der Fraktionen und Gruppen in der Stadtverordnetenversammlung für das Jahr 2021	Kenntnisnahme und Beschluss mit Aussprache
3.13	StVV-V 41/2022	Änderung des Entschädigungsortsgesetzes	Beschluss mit Aussprache
3.14	StVV-V 36/2022	Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 503 "Nachnutzung Karstadtareal" – Aufstellungsbeschluss	Beschluss mit Aussprache
3.15	StVV-V 37/2022	Bebauungsplan Nr. 355 "Güterbahnhof Lehe" – Satzungsbeschluss	Beschluss ohne Aussprache
3.16	StVV-V 35/2022	Neuregelung der Städtebauförderung Überführung der Fördergebiete in die neue Programmstruktur, Regelungen für die Bestandsgebiete	Beschluss ohne Aussprache
3.17	StVV-V 44/2022	Stadtentwicklungsgebiet „Werftquartier“ Städtebaulicher Rahmenplan des Büros COBE als Grundlage der Bauleitplanung und Sachstandsbericht	Beschluss mit Aussprache
4.1	StVV-AT 12/2022	Präventive Schuldner*innenberatung stärken und weiterentwickeln (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.2	StVV-AT 14/2022	Aktionsprogramm Initiative Inklusion im Betrieb zur Förderung neuer Inklusionsbetriebe bzw. Abteilungen umsetzen (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.3	StVV-AT 17/2022	Ungereimtheiten im Gutachten über die finanziellen Folgen einer Deponieschließung klären (DIE LINKE)	Abstimmung mit Aussprache (Aussprache zusammen mit TOP 4.4 und TOP 4.6)
4.4	StVV-AT 18/2022	Zuständigkeit des Umweltschutzamtes für die Grundwasserkontrolle und Wahrnehmung einer unabhängigen Kontrollfunktion (DIE LINKE)	Abstimmung mit Aussprache (Aussprache zusammen mit TOP 4.3 und TOP 4.6)
4.5	StVV-AT 19/2022	Schuldenbremse bremst Investitionen (LINKE)	Abstimmung mit Aussprache
4.6	StVV-AT 20/2022	Digitale Grundwasserdaten der BIKEG zur Verfügung stellen (LINKE)	Abstimmung mit Aussprache (Aussprache zusammen mit TOP 4.3 und TOP 4.4)

4.7	StVV-AT 21/2022	Konzept medizinische Versorgung (LINKE)	Abstimmung mit Aussprache
4.8	StVV-AT 22/2022	Schutz der deutschen Sprache: Verwendung der Gendersprache in Behörden und Einrichtungen der Stadt Bremerhaven untersagen (AfD)	Abstimmung mit Aussprache
4.9	StVV-AT 23/2022	Nachhaltigkeitsmanager:in für Bremerhaven (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.10	StVV-AT 24/2022	Straßenbahn: Ausschreibung für standardisierte Bewertung (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.11	StVV-AT 25/2022	Gespräche mit Nachbargemeinden zu Einführung einer Straßenbahn bzw. Regional-Stadtbahn (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.12	StVV-AT 26/2022	Benennung von Straßen und Plätzen mit Personen der Gegenwartsgeschichte (AfD)	Abstimmung mit Aussprache
4.13	StVV-AT 27/2022	Relikt aus längst vergangener Zeit: Hundesteuer jetzt abschaffen! (BIW)	Abstimmung mit Aussprache
4.14	StVV-AT 28/2022	Obdachlosigkeit bekämpfen – Housing First in Bremerhaven einführen (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.15	StVV-AT 29/2022	Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP)	Abstimmung mit Aussprache
4.15.1	StVV - Ä-AT 3/2022	Änderungsantrag zu AT 29/2022 Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP) - Tischvorlage	Abstimmung mit Aussprache

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt einstimmig die vorgelegte Konsensliste.

Weitere Anträge zur Tagesordnung gibt es nicht.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt einstimmig die geänderte Tagesordnung.

Erste Beisitzerin VON TWISTERN ruft die Tagesordnung auf.

TOP Anfragen in der Fragestunde

1

TOP 1.1 Freie Werbevolumen Bremerhavens bei der Deutsche Städte Medien GmbH (GRÜNE PP) StVV - FS 15/2022

TOP 1.1.1 Freie Werbevolumen Bremerhavens bei der Deutsche Städte Medien GmbH (GRÜNE PP) MIT-FS 15/2022

Stadtverordneter KAMINIARZ fragt.

Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.2 Kreislaufwirtschaft (LINKE) StVV - FS 16/2022

TOP 1.2.1 Kreislaufwirtschaft (LINKE) - Tischvorlage MIT-FS 16/2022

Stadtverordneter KOCAAGA fragt.

Stadtrat SCHOMAKER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Entsteht hier tatsächlich starke Klima- und Umweltbelastung, also zum Beispiel durch den jeweiligen Einzeltransport von Grünabfällen der Bremerhavener Bürger:innen zu den Recycling-Höfen?

Stadtrat SCHOMAKER:

Das wird ebenfalls in einer kommenden Prüfung untersucht.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Wodurch käme es auch durch die Einführung einer Biomülltonne in Bremerhaven zu weiteren Klima- und Umweltbelastungen? Gibt es hier belastbare Zahlen?

Stadtrat SCHOMAKER:

Nein, wie soeben angekündigt, werden genau diese Dinge in einem fortwährenden Projekt nach dem Abfallwirtschaftskonzept, über das wir uns hier noch unterhalten werden, ebenfalls in Auftrag gegeben, wenn es denn hier beschlossen wird.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Worauf bezieht sich die gutachterliche Stellungnahme, die zu den Ergebnissen kommen, dass die Einführung einer Biotonne nicht rechtlich erforderlich sei? Was sind die Hauptpunkte dieser Stellungnahme?

Stadtrat SCHOMAKER:

Da Sie das nicht gefragt hatten, kann ich Ihnen das heute an dieser Stelle nicht beantworten, weil das vor meiner Zeit liegt.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ist die technische Machbarkeit gegeben oder wurde nur die wirtschaftliche Zumutbarkeit geprüft?

Stadtrat SCHOMAKER:

Das wird in kommenden Untersuchungen festgestellt.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Herr Stadtrat, Sie haben eben geantwortet, dass eine Prüfung der wirtschaftlichen Zumutbarkeit der Einführung einer Biotonne unter Einbeziehung gutachterlicher Expertisen bereits in Bearbeitung sei und auf Nachfrage, dass dort offensichtlich noch mehrere Untersuchungen dazu eingeleitet sind. Im Entwurf der aktuell zur Veröffentlichung ausgelegten Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes findet sich zur Biotonne keinerlei Änderung zum bisherigen Abfallwirtschaftskonzept, das bis 2020 in Kraft war. Das ist für mich widersprüchlich. Muss der Entwurf des Abfallwirtschaftskonzeptes an der Stelle nicht gegebenenfalls überarbeitet werden, bevor Sie ihn nochmals auslegen?

Stadtrat SCHOMAKER:

So habe ich es eben versucht darzustellen, das kann die Folge aus den Ergebnissen sein, die jetzt gerade zum Abfallwirtschaftskonzept eintrudeln. Wenn die Ergebnisse der Befragung an die Bürger da sind, müssen wir uns mit der Thematik befassen. Und dann ist der Zeitpunkt da, zu entscheiden, wollen wir das? Zu welchen Bedingungen? Zu welchen Auswirkungen? Das ist dann ein fortwährender Prozess.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ist dann der Entwurf des Abfallwirtschaftskonzeptes, der jetzt veröffentlicht ist, nur ein unverbindlicher Vorschlag?

Stadtrat SCHOMAKER:

Nein. Das ist die Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes, wie wir es alle kennen. In Bremen wird es anders gehandelt, das wissen wir auch. Wir haben gesagt, wir machen es öffentlich, sodass jeder Bürger die Möglichkeit hat, es sich anzuschauen und Einwendungen, Fragen, Anregungen, dergleichen von sich zu geben. Wir werden sehen, was dabei herauskommt.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Wenn die Biomülltonne kommen würde, würde das bedeuten, dass es auch höhere Müllgebühren, also extra Gebühren für die Bevölkerung geben wird? Und wenn ja, in

welcher Region, in welchem Bereich würde sich das nach heutiger Einschätzung pro Jahr in etwa begeben?

Stadtrat SCHOMAKER:

Davon ist zum jetzigen Zeitpunkt auszugehen. Geschätzte Kosten würden sich bei circa 50 bis 80 Euro jährlich belaufen. Aber auch das sehen wir erst nach der ausführlichen Prüfung, sofern sie denn gewollt ist.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Es gibt jetzt keine Verrechnung mit den bisherigen Müllgebühren, weil ja eigentlich die Müllmenge sozusagen ein bisschen verschoben wird. Es gibt weniger Hausmüll, weil ein bisschen Müll in die Biotonne wandert, also könnte man ja sagen, wir machen die normale Mülltonne billiger.

Stadtrat SCHOMAKER:

Auch das kann natürlich das Ergebnis sein. Aber das kann ich nicht vorwegnehmen ohne die Prüfung.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Aber das wäre Ihr Ziel, oder?

Stadtrat SCHOMAKER:

So soll es nach Möglichkeit sein.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Also als das Gesetz 2015 vorbereitet wurde, wurde der Aspekt berücksichtigt, die Abfallmenge zu vermeiden. Der zweite Aspekt ist, Bioabfälle wertvoll zu verwenden. Meine Frage an Sie: Ist es besser Bioabfälle als Kompost zu verwerten oder als Verbrennungsmaterial Gesamtabfall zu verbrennen?

Stadtrat SCHOMAKER:

Wenn ich das richtig verstehe, wollten Sie jetzt meine persönliche Meinung dazu hören. Die werde ich hier nicht kundtun. Ich kann nur wiederholen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Nicht Ihre persönliche, sondern die amtliche Meinung.

Stadtrat SCHOMAKER:

Es ist am 15.05.2014 beschlossen worden, keine Biotonne einzuführen. Das ist der jetzt gültige Beschluss.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Ja, 2014 haben Sie das beschlossen. 2015 gibt es eine gesetzliche Änderung. Man muss eine Vorlage haben, warum man die gesetzliche Änderung nicht durchführen möchte oder sollte oder könnte.

Stadtrat SCHOMAKER:

Noch gilt der Beschluss aus 2014 zu 2015, die Biotonne nicht einzuführen, dieser Beschluss ist noch bindend. Alles, was jetzt die Folge daraus ist, werden wir hier dann zu entscheiden haben. Die Entscheidung können wir doch nicht vorwegnehmen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Meine Frage haben Sie nicht richtig beantwortet oder ist nicht richtig angekommen. Was meinen Sie, Bioabfälle als Kompost oder als Verbrennungsmaterial verwenden?

Stadtrat SCHOMAKER:

Noch einmal, wir haben einen Beschluss, an den sind wir derzeit gebunden.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.3 **Magistrat will bei der Hausarztversorgung künftig stärker mit Niedersachsen zusammen arbeiten, siehe Presse NZ vom 11.06.2022 (CDU)** **StVV - FS 17/2022**

TOP 1.3.1 **Magistrat will bei der Hausarztversorgung künftig stärker mit Niedersachsen zusammen arbeiten, siehe Presse NZ vom 11.06.2022 (CDU) - Tischvorlage** **MIT-FS 17/2022**

Stadtverordneter HOLZ fragt.

Stadtrat CALOGLU antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter HOLZ:

Wann wird die Arbeitsgruppe, die Sie gerade beschreiben, das erste Mal zusammenkommen und wie wird sie sich zusammensetzen?

Stadtrat CALOGLU:

Sie sind gerade in der Terminfindung. Sie können sich vorstellen, dass eine Terminfindung mit einer Ministerin etwas länger dauert, als wenn wir eine Terminfindung innerhalb des Magistrats bilden möchten.

Stadtverordneter HOLZ:

Die zweite Frage, die haben Sie noch nicht beantwortet, wie sich die Arbeitsgruppe zusammensetzen wird. Vonseiten des Magistrats müssen Sie ja Pläne haben.

Stadtrat CALOGLU:

Also geplant ist die Kassenärztliche Vereinigung Bremen, die Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, die Frau Ministerin Behrens, der Oberbürgermeister Grantz und meine Beteiligung.

Stadtverordneter HOLZ:

Dann werden wir im Gesundheitsausschuss über den Fortgang regelmäßig im Sachstandsbericht informiert?

Stadtrat CALOGLU:

Selbstverständlich.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
1.4** **Impfschäden (AfD)**

StVV - FS 18/2022

**TOP
1.4.1** **Impfschäden (AfD) - Tischvorlage**

MIT-FS 18/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ fragt.

Stadtrat CALOGLU antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
1.5** **Sachstand zu den IC-Ausfällen (CDU)**

StVV - FS 19/2022

TOP **Sachstand zu den IC-Ausfällen (CDU) - Tischvorlage**

MIT-FS 19/2022

1.5.1

Stadtverordneter RASCHEN fragt.

Bürgermeister NEUHOFF antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Bürgermeister, wie schätzen Sie das Engagement der dafür auch zuständigen Verkehrssenatorin Schaefer ein, mit Ihren Möglichkeiten dafür zu sorgen, dass hier Abhilfe geschafft wird? Ein Zug, der nun in regelmäßigen Abständen ausfällt, wird einer Verkehrswende nicht dienlich werden. Ich glaube, wenn Kunden umsteigen sollen, brauche ich ein verlässliches Verkehrsangebot. Nur Frau Schaefer habe ich bei dem Thema bisher noch nicht gehört.

Bürgermeister NEUHOFF:

Da Sie die Frage direkt an mich stellen, würde ich sagen: ausbaufähig.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.6 Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes für Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage

StVV - FS 20/2022

TOP 1.6.1 Fortschreibung des Abfallwirtschaftskonzeptes für Bremerhaven (GRÜNE PP) - Tischvorlage

MIT-FS 20/2022

Stadtverordneter KAMINIARZ fragt.

Stadtrat SCHOMAKER antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ist es zutreffend, dass in Ihrem Hause nach der Sitzung im letzten Jahr eine Sondersitzung vorbereitet worden ist?

Stadtrat SCHOMAKER:

Nein, die Sondersitzung wird dann stattfinden, wenn wir die Ergebnisse der öffentlichen Befragung haben.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Da muss ich konkreter fragen. Ich kann mich an einen Telefonanruf von Ihnen Ende des letzten Jahres erinnern, wo Sie ankündigten, diese Sondersitzung würde sich nach hinten verschieben? Können Sie sich an den Anruf erinnern?

Stadtrat SCHOMAKER:

Ja, natürlich.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Setzt das nicht voraus, dass in Ihrem Hause eine Sondersitzung des Bau- und Umweltausschusses vorbereitet worden ist?

Stadtrat SCHOMAKER:

Wir hatten zunächst vor, eine Sondersitzung abzuhalten. Was aber wenig Sinn ergibt, bevor wir nicht wissen, wie die Öffentlichkeit überhaupt zum Abfallwirtschaftskonzept, welches veröffentlicht ist, steht. Über was wollen wir reden, wenn wir die Einwendungen, Anregungen und dergleichen der Bürger nicht haben?

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Kann ich daraus schließen, dass es noch eine Sondersitzung geben wird?

Stadtrat SCHOMAKER:

Jawohl.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Halten Sie diese Art der Bürgerbeteiligung noch für zeitgemäß, unabhängig von der gesetzlichen Vorschrift des Bremischen Ausführungsgesetzes zum Kreislaufwirtschafts- und Abfallgesetz?

Stadtrat SCHOMAKER:

Die Frage hat sich mir bisher nicht gestellt, weil ich weiß, dass es in Bremen gänzlich ohne geschehen ist.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Das war nicht meine Frage. Ich muss Sie noch mal fragen: Halten Sie das für zeitgemäß?

Stadtrat SCHOMAKER:

Ich halte es für ausreichend, stellen wir es mal so dar. Noch einmal, Herr Kaminiarz, die Frage hat sich mir schlichtweg nicht gestellt, weil so öffentlich, wie wir es jetzt händeln, ist es im vergleichbaren Fall in Bremen nicht mal passiert.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

TOP 1.7 Verbesserung der hygienischen Bedingungen am Pre-Gate Grauwallring (BIW) - Tischvorlage

StVV - FS 21/2022

TOP 1.7.1 Verbesserung der hygienischen Bedingungen am Pre-Gate Grauwallring (BIW) - Tischvorlage

MIT-FS 21/2022

Stadtverordneter TIMKE fragt.

Oberbürgermeister GRANTZ antwortet entsprechend der Mitteilung des Magistrats.

Stadtverordneter TIMKE:

Dass das Pre-Gate im Zuständigkeitsbereich der BLG liegt, war mir bekannt. Das war aber auch gar nicht meine Frage. Meine Frage war, ich sprach von den Parkbuchten am Pre-Gate Grauwallring, die sich bekanntermaßen im öffentlichen Bereich befinden und damit in der öffentlichen Hand. Und damit ist hier natürlich die Frage richtiggestellt. Die BLG und das Pre-Gate hatte ich schon abgehakt. Aber wo ist denn die Verantwortung der Stadt für den vorderen Bereich, wo auch LKW parken? Darauf bezog sich meine Frage.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Letztendlich wird das Hand in Hand miteinander abgestimmt. Und wir versuchen natürlich, zusammen mit der BLG, die Maßnahmen durchzuführen und umzusetzen. Weil uns auch das Leid der LKW-Fahrer nicht unberührt lässt. Aber wir können Zuständigkeiten nicht außer Betrachtung lassen. Das gilt natürlich auch letztendlich für Bremenports, die hier noch nicht benannt sind. Wir haben uns dieser Problematik an der Stelle angenommen, an welcher wir als Stadt wirklich zuständig sind. So hat mir das zumindest die BIS aufgeschrieben.

Stadtverordneter TIMKE:

Was Ihnen da die BIS aufgeschrieben hat, weiß ich nicht. Das ist aber mit den tatsächlichen Gegebenheiten nicht in Einklang zu bringen, denn dort vor Ort sieht es sehr dreckig aus. LKW-Fahrer machen ihre Notdurft immer noch in den Büschen. Es bestehen im Vorbereich eben keine sanitären Anlagen, keine Duschköglichkeiten. Da ist die Stadt in der Verpflichtung, und deswegen noch mal die Frage, wenn Sie sagen: „Wir arbeiten hier Hand in Hand“, so ist das Ergebnis eben nicht so.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Ich gehe fest davon aus, dass wir diese Problematik mit der Schaffung der 73 Sattel- und Lastzügeplätze regeln, wenn da noch Randprobleme bestehen.

Stadtverordneter TIMKE:

Am Pre-Gate werden pro Tag 310 LKW abgefertigt. Sie wollen jetzt LKW-Parkplätze für 73 LKW schaffen. Was ist mit den restlichen LKW, wo sollen die denn weiterhin parken?

Oberbürgermeister GRANTZ:
Das muss im Zuge der Abfertigung geklärt werden.

Stadtverordneter TIMKE:
Dann hatten Sie gesagt, dass bis Mitte 2023 die neue Fläche zur Verfügung stehen soll. Was ist denn in den verbleibenden zwölf Monaten bis zur Fertigstellung? Werden dort noch weitere Container ausgestellt für Dusch- und Waschmöglichkeiten? Werden dort noch weitere Mülleimer aufgestellt?

Oberbürgermeister GRANTZ:
Wir haben ja schon einiges Mögliche in der Vergangenheit getan, wenn das dann zwangsweise erforderlich ist und wir zuständig sein sollten, werden wir das mit initiieren. Ich glaube, es ist aber deutlich geworden über die Beantwortung, dass wir das Thema sehr bewusst auf der Tagesordnung haben. Und hier auch dafür Sorge tragen wollen, dass das Problem relativiert wird.

Stadtverordneter TIMKE:
Wir werden Sie daran erinnern, Herr Oberbürgermeister.

Oberbürgermeister GRANTZ:
Das weiß ich. Danke.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:
Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anfrage in der Fragestunde und die Antwort des Magistrats zur Kenntnis.

**TOP
2** **Genehmigung der Niederschrift**

**TOP
2.1** **Genehmigung der Niederschrift der 18. öffentlichen
Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am
31.03.2022**

StVV - V 27/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:
Auch in der Niederschrift vom 31.03.2022 stelle ich fest, dass wieder einige Dinge nicht drin sind, die gesagt worden sind. Da fehlen Worte, da fehlen Halbsätze, da fehlen Verstärkungen. Und zwar nicht nur von mir, Herr Hilz, nicht nur von mir, auch von anderen. Und das ist aus meiner Sicht erheblich. Zum Beispiel auch von Herrn Allers, wenn Herr Allers in seinem Beitrag von einem „immer“ spricht. Und dieses „immer“ dann im Protokoll fehlt. Oder auch bei Herrn Timke. Wenn Herr Timke sagt: „Nicht korrekt.“ Da endet das Protokoll, dann in der Wiederaufzeichnung das aber weitergeht von Herrn Timke, wenn er dann sagt: „Wenn es zum Protokoll geht.“ Dann kommt der

Einwurf des Vorstehers: „Sie sprechen nicht zum Thema.“ Das fehlt. Da wüsste man ganz gerne, was damit gemeint ist. Quintessenz der Sache: Wenn alle Stadtverordnete davon ausgehen müssen, dass der Vorsteher, willkürlich oder nicht, das lasse ich jetzt mal dahingestellt, entscheidet, was niedergeschrieben wird und was nicht, wird vor der Genehmigung der Niederschrift jeder Stadtverordnete gezwungen sein, Niederschrift und Videomitschnitt zu vergleichen, um weggelassene, für ihn vielleicht wichtige Passagen zu monieren, um dann darauf zu hoffen, dass die Mehrheit der Versammlung hier seinem Richtigstellungsantrag nachkommt. Was ja nicht immer passiert. Darum lehnt die AfD zukünftig alle Protokolle ab, wo AfD-Stadtverordnete gesprochen haben, weil wir davon ausgehen müssen, dass das, was wir hier sagen, nicht tatsächlich so wiedergegeben wird, wie es denn hier vorgetragen wurde.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht bei 3 Enthaltungen (GRÜNE PP, FDP) und 2 Nein-Stimmen (AfD).

TOP 2.2 **Genehmigung der Niederschrift der 19. öffentlichen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 19.05.2022**

StVV - V 38/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt die Niederschrift in der vorgelegten Fassung.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3 **Vorlagen**

TOP 3.1 **Wiederwahl des Oberbürgermeisters**

StVV - V 34/2022

Stadtverordneter ALLERS:

Ich fasse mich da sehr kurz, wir schlagen Melf Grantz vor. Ich werde jetzt auf eine Vorstellung verzichten, da es sich um eine Wiederwahl handelt. Aber es gebiete ja der Akt der Höflichkeit, dass Melf Grantz sich auch hier vorstellen wird und sich dementsprechend auch dem Plenum erklärt.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Oberbürgermeister Grantz, heute Morgen ein schönes, jugendliches Bild in der Zeitung. Macht sich gut, wenn man älter wird, das gilt für uns beide. Trotzdem, jetzt wird es ein bisschen ernster, Machterhaltung ist der Gen-Code der Altparteien in Deutschland, auch hier in Bremerhaven. So hatte ich vor sechs Jahren meine Rede zur damaligen Wiederwahl des Oberbürgermeisters von Bremerhaven begonnen. Und so ist es auch jetzt wieder. Auch vor sechs Jahren nutzte man einen strategisch günstigen Zeitpunkt. Heute ist es der frühestmögliche Zeitpunkt, denn im Herbst, im November, im Dezember ist Wahlkampf. Und CDU und FDP hatten sich ja eigentlich immer für eine Direktwahl des Oberbürgermeisters ausgesprochen. Bei einer Direktwahl hätte Herr Grantz aber, zumindest aus Sicht der AfD, wohl kaum Chancen, wiedergewählt zu werden. Ähnlich, wie auch schon 2016. Wir hätten also das Bremerhavener Oberbürgermeister-Problem, die Direktwahl, die eigentlich alle außer der SPD wollen und die Leistungsbilanz des Bewerbers Grantz dann im Wahlkampf. Da käme der Oberbürgermeister Grantz, auch aufgrund seiner zweifelhaften Leistungsbilanz, gleich zusammen mit der SPD unter die Räder. Die Angst der SPD, dass die Mehrheit für den einzigen Oberbürgermeister Deutschlands, der nicht durch demokratische Wahlen vom Bürger gewählt wird, verloren geht. Denn Streit in der Koalition gibt es ja genug. Ich hatte schon damals September 2016 eine ganze Latte von offensichtlichen Fehlleistungen des damaligen Bewerbers Grantz aufgelistet und die Fehler werden weitergemacht, als sei nichts geschehen. Der Sozialhilfebetrug mit seinen Verantwortlichen wurde vom Personaldezernenten still beerdigt. Strafanzeigen, Disziplinarverfahren gegen die offensichtlich verantwortlichen Personen von Herrn Grantz wurden nicht eingeleitet. Stattdessen wird für die ehemalige Sozialamtsleiterin eine zusätzliche A15-Stelle für mutmaßliche 100.000 € pro Jahr geschaffen. Der Stadtrat Rosche, SPD-Stadtrat Rosche, erhält eine hohe, aber aus meiner Sicht unverdiente Pension.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ lehnt auf Nachfrage ab, Zwischenfragen zuzulassen und fährt fort:

Damals, Herr Grantz, haben Sie schon Ihre Glaubwürdigkeit in der Stadt verspielt. Aber in dem Stil geht es ja weiter. Ein oberster Polizist wird an den zuständigen Gremien vorbei, rechtzeitig zur Pensionierung noch um eine Besoldungsstufe angehoben, damit dieser 400, 500, 600 € mehr Pension beziehen kann. Was sagen dazu eigentlich die Sozialrentner und die ehemaligen SPD-Wähler? Die Seute Deern, das Deutsche Schifffahrtmuseum im wahrsten Sinne des Wortes abgesoffen. Wer sitzt im Stiftungsrat des Deutschen Schifffahrtmuseums? Die Innenstadt, die Bürger, die Lloydstraße, die Hafenstraße, Rickmersstraße total verlottert. Wer möchte da noch einkaufen gehen oder gar bummeln? Wer fühlt sich dort noch sicher? Was ist dort in den letzten sechs Grantz-Jahren Positives geschehen? Ich kann nichts, zumindest nicht gerade anziehende Gewerbeeinrichtungen für den Normalbürger erkennen. Nur Döner-Läden, Shisha-Bars, Spielhallen, orientalische Gemüseläden oder sonstige. Und kommen Sie mir jetzt nicht mit Corona. Denn ich komme jetzt zu Karstadt. Karstadt, die ganze Innenstadt, alles war schon Ende 2019 am Ende. Ist es wirklich eine Leistung, wenn unter der Leitung des Personaldezernenten Grantz jedes Jahr Hunderte neuer Planstellen beim Magistrat geschaffen werden? Alleine seit Dezember 2021 wurden 347,2 neue Stellen beim Magistrat geschaffen. Meist gut besoldet oder sogar sehr gut besoldet. Das freut die 8.000 Arbeitslosen in Bremerhaven hier eher nicht. Die meisten sind Dauerarbeitslose, die nie eine Chance haben werden in den Schoß des üppig besoldeten öffentlichen Dienstes in Bremerhaven zu kommen. Die, die dann angeworben werden auf diesen höher besoldeten Stellen, finden dann aber in Bremerhaven oft keinen angemessenen Wohnraum und zahlen deshalb in Niedersachsen oder sogar in der Stadt Bremen ihre Steuern.

Vom Magistrat, von ihrem Chef verantwortete Wohnungsnot einmal anders.

Oberbürgermeister GRANTZ:

Es ist eigentlich nicht üblich, hier in der Stadtverordnetenversammlung, dass diejenigen, die sich zur Wahl in den hauptamtlichen Magistrat stellen, sich hier vorab äußern. Ich möchte das aber gerne tun, weil die Funktion des Oberbürgermeisters natürlich auch eine herausragende ist.

Herr Jürgewitz, ich bin viel Kritik in meinem langen Politikerleben gewohnt. Aber lassen Sie mir einen Satz der Zusammenfassung: Der liebe Gott möge Sie vor dieser Stadt beschützen.

Sie werden von mir sicher keine ausgefeilte Bewerbungsrede erwarten, noch einen Rechenschaftsbericht. Ich bin mittlerweile seit über zehn oder elf Jahren Oberbürgermeister dieser Stadtgemeinde. Ich will auch mal deutlich sagen ein Oberbürgermeister muss derjenige sein, der immer Lust hat und Mut hat, diese Stadt weiterzuentwickeln, Projekte zu entwickeln, um dann vielleicht auch Missstände abzustellen, die sich hier an der ein oder anderen Stelle abspielen. Aber der Oberbürgermeister ist nie eine Ich-Nummer. Der Oberbürgermeister ist angewiesen auf die Parteien und die Fraktionen in der Stadtverordnetenversammlung. Er muss sie überzeugen und mitnehmen, sonst funktioniert das nicht. Also von daher will ich auch mal deutlich sagen, ich bedanke mich für über elf Jahre Unterstützung in einem nicht einfachen Amt in unterschiedlichen Konstellationen. Sonst würde sich die Stadtgemeinde überhaupt nicht dort befinden, wo sie sich heute befindet. Danke dafür. Das ist keine Alleinnummer, sondern eine gemeinschaftliche Aufgabe dieses Parlamentes.

Ende der Achtzigerjahre war diese Stadtgemeinde danieder. Die DNA ist verloren gegangen über die Werftenkrise, über den Abzug der Amerikaner, über die Fischereikrise. Und wir haben uns alle gemeinschaftlich aufgemacht, uns eine neue DNA zu suchen und neue Inhalte zu finden. Immer haben auch Häfen eine überragende Rolle gespielt. Aber auch sie mussten sich einem Wandel hingeben, der mit dem Ausbau des Containerhafens in den Achtzigerjahren begann und die heute vor neuen Herausforderungen stehen. Heute wird Bremerhaven von den Häfen der Wissenschaft, der Lebensmittelindustrie und vom Tourismus im Wesentlichen geprägt. Es war das gute Zusammenspiel von Wirtschaft, Politik und Magistrat, dass es uns gelungen ist, diese Stadtgemeinde so zu modernisieren und voranzubringen.

Ich bin dankbar, dass ich diese Entwicklung nicht nur als Oberbürgermeister, sondern letztendlich auch vorab schon als einfacher Stadtverordneter, Fraktionsvorsitzender und sogar auch ehrenamtlicher Stadtrat habe begleiten können. Ich habe eine lange Liste dessen, was in diesen zehn Jahren stattgefunden hat. Ich trage sie jetzt absichtlich nicht vor, weil Sie sie alle kennen. Ich will aber auch deutlich sagen, dass die beiden vergangenen Jahre mit Corona, dem Überfall Russlands auf die Ukraine, der Integration von Flüchtlingen, den gestörten Leistungslieferungsketten und dem bestehenden aktuellen Energieengpass uns vor richtige Herausforderungen stellen. Es gehört sich für mich nicht, in so einer Situation sich nicht mehr zur Verfügung zu stellen. Ich bin 60 Jahre alt. Ich habe, wie jeder andere Mensch, noch ein paar Jahre zu arbeiten. Gesetzlich habe ich einen Anspruch darauf, am Ende des Jahres in Pension zu gehen. Aber ich setze darauf, dass wir diese eben von mir benannten Krisen gemeinschaftlich weiter so meistern, wie wir das bisher vorbildlich für Bremerhaven getan haben. Wir stehen vor schwierigen Zeiten. Trotz allem bin ich mir sicher, dass wir diese Stadtgemeinde natürlich weiter voranbringen müssen. Sie ist ja auch nie in Stillstand geraten. Das war mir wichtig.

Wenn Sie sich heute mit dem Rahmenprogramm des Werftquartiers auseinandersetzen, dann ist das ein ganz entscheidender Zukunftswink für die Zukunft dieser Stadt. Ein neuer Stadtteil, der entstehen kann, CO2-neutral mit sozialverträglichen Mieten, mit der Anbindung junger Menschen an diese Stadtgemeinde, das wäre eine Zukunfts- und Entwicklungsperspektive, die ich mir

weiterhin mit Ihnen wünsche und die ich gerne begleiten möchte. Wir haben die Innenstadt nach Corona neu zu entwickeln und anzupassen aber auch in Bezug auf Einzelhandel, der sich einer Konkurrenz im Internet stellen muss. Wir brauchen eine Innenstadt mit weniger Einzelhandel, mit mehr Aufenthaltsqualität, mit wesentlich engerer Verzahnung der Havenwelten mit unserer Einkaufswelt. Ein Riesenprojekt, das ich gerne ebenfalls mitbegleiten möchte. Wir haben in Wulsdorf eine Entwicklung angestoßen mit dem Warringspark, mit dem eigentlichen Stadtteilkern. Vorab haben wir Leherheide in Ordnung gebracht. Wir haben uns intensiv auseinander gesetzt mit Lehe, mit den Schrottimmobilen, mit vielen tollen städtebaulichen Projekten, die wir fortführen werden, um auch mit dem Kistner-Gelände, welches wir weiterentwickeln wollen, voranzukommen. Stadtteilentwicklung steht nach wie vor ganz oben auf der Agenda, ist gut angelegt und mit Beschlüssen hinterlegt. Es bedarf aber noch einer wirklich ganz konkreten und intensiven Begleitung des Oberbürgermeisters, des Magistrates und von Ihrer Seite als Stadtverwaltung.

Wir waren wirtschaftlich noch nie in der Geschichte dieser Stadtgemeinde so breit aufgestellt, wie heute. Das wird an der Zahl von weit über 55.000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen deutlich. Das hatten wir noch nie. Trotz des Verlustes der Offshore-Windindustrie, die uns andere kaputtgemacht haben, haben wir dieses Ziel durch kontinuierliches Arbeiten erreicht. Wir haben aber trotzdem noch eine Sockelarbeitslosigkeit, die es gilt zu bekämpfen und zu begleiten mit arbeitsmarktpolitischen Initiativen, damit diese Menschen auch eine Teilhabe an dieser Stadtgesellschaft erfahren. Auch das gehört zu den Aufgaben, die wir gemeinschaftlich weiter entwickeln müssen.

Neben dem, was wir über die Pandemie, über den Krieg in Europa, über die Inflation, dem Energieengpass, den Lieferkettenschwierigkeiten erleben, ist der Klimawandel der weitere Angriff, der uns bewusst beschäftigen muss, damit wir hier entsprechend CO₂-neutraler leben und damit wir auch eine Lebensperspektive, in einer kleinen, aber wichtigen Großstadt an dieser Nordsee haben und behalten werden. Sie haben dazu Beschlüsse gefasst, die sind für mich Leitlinie, damit wir mit der CO₂-Reduktion weiterkommen. Wir haben so wunderbare Institute, wie AWI und die Thünen-Institute, die uns garantiert begleiten werden. Ich bin stolz darauf, dass wir so eine große Stadt der Wissenschaft auch für diesen Bereich geworden sind.

Wir haben, wenn wir es gut anstellen, eine große Zukunft an dieser Unterweser, da bin ich mir sicher. Wenn wir zusammenhalten und gemeinschaftlich diese Stadt weiterentwickeln, können wir in 10, 20 Jahren eine wirklich urbane Großstadt an der Nordsee sein, die CO₂-neutral lebt. Die ganz, ganz unangefochtenes Oberzentrum ist. Und ein liebenswerter Ort, um hier zu wohnen, zu arbeiten und auch eine Lebensperspektive zu finden.

Das ist vielleicht der Rahmen, den ich Ihnen hier heute darstellen wollte. Ich bin gerne bereit, geradezu Willens und habe Lust darauf, mit Ihnen das noch eine Weile weiter mitgestalten zu dürfen. Vielen Dank und auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

Stadtverordneter TIMKE:

Heute ist ein schwarzer Tag für Bremerhaven. Denn heute wählen lediglich 42 Bürger dieser Stadt einen Oberbürgermeister. 42 von 117.000 Einwohnern, denen der Oberbürgermeister vorsteht. Eine echte Bürgerbeteiligung für die Wahl des zweithöchsten Amtes in dieser Stadt sieht anders aus. Und dass heute nur eine kleine Kaste von Einwohnern diese Entscheidung treffen kann, ist der beharrlichen Weigerung von SPD, CDU und FDP zu verdanken, demokratische Reformen einzuleiten. Denn diese Parteien verhindern, dass alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt ihren Oberbürgermeister selbst bestimmen können. Wie groß muss eigentlich die Angst bei der rot-schwarz-gelben Koalition sein, dass vielleicht ein parteiunabhängiger Kandidat, vielleicht aus der Kultur Bremerhavens, vielleicht aber auch aus dem sportlichen Bereich Bremerhavens, sich zur Wahl stellen und die Herzen der Bremerhavener erobern könnte. Was in anderen Kommunen längst gelebte Demokratie ist, wird in Bremerhaven seit Jahrzehnten verhindert. Wir sind die

freiester Gemeinde Deutschlands, aber in der Frage der Wahl des Oberbürgermeisters sind wir die Rückschrittlichste. Steigbügelhalter dabei ist nicht eigentlich die CDU, die ja schon immer gegen die Direktwahl gemeinsam mit der SPD war, Steigbügelhalter in dieser Legislaturperiode ist die FDP. Die ja noch am lautesten in der letzten Legislaturperiode die Direktwahl des Oberbürgermeisters gefordert hat. Im warmen Schoß der Stadtregierung angekommen, hat man diese hehren Ziele über Bord geworfen. Für eine Handvoll Posten ist die FDP eben programmatisch so biegsam wie ein Indianerbogen.

Nun soll also Herr Grantz wiedergewählt werden. Schauen wir uns zunächst einmal seine persönlichen Zustimmungswerte an. Laut einer repräsentativen Umfrage aus Januar dieses Jahres beurteilen 35 % der Bremerhavener Ihre Arbeit, Herr Grantz, als sehr gut oder gut. Allerdings genauso viele, nämlich ebenfalls 35 % als eher schlecht und sehr schlecht. Und 18 % der Menschen in dieser Stadt kennt Sie gar nicht. Dürften also die Einwohner der Seestadt entscheiden, wer neuer Oberbürgermeister wird, dann wäre es äußerst ungewiss, ob Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, nach dem Ende Ihrer regulären Amtszeit im Dezember dieses Jahres noch in der Stadtverwaltung sitzen würden. Diese Zitterpartie bleibt Ihnen nun heute erspart, dank der Politik von SPD, CDU und FDP, die auf Machterhalt setzen und sich gegen die Bürgerbeteiligung am Abstimmungsprozess wendet. Und auch, wenn man Ihre Wahl, Herr Oberbürgermeister, heute mit der Regierungsmehrheit absichern wird, die Mehrzahl der Bremerhavenerinnen und Bremerhavener ist mit Ihrer Politik unzufrieden oder kennt sie nicht einmal. Wie die Koalition vor diesem Hintergrund Melf Grantz noch einmal zum Oberbürgermeister vorschlagen kann, ist mir unbegreiflich. Zumal seine Amtszeit ja nun nicht gerade eine Erfolgsgeschichte war.

Stichwort Arbeitslosigkeit. Herr Oberbürgermeister, Sie haben eben die hohe Beschäftigungsquote erwähnt. Dem gegenüber steht aber eine hohe Arbeitslosigkeit, denn bei den 25 kreisfreien Städten und Landkreisen mit der höchsten Arbeitslosenquote in Deutschland, belegt Bremerhaven Platz 2 hinter Gelsenkirchen und das schon seit Jahren. Und Sie haben eben von dem Dreiklang von der DNA in Bremerhaven gesprochen, den Tourismus, die Häfen und die Wissenschaft. Aber da muss man doch ganz einfach sagen, wenn wir seit Jahren Platz 2 der schlechtesten Arbeitslosenstatistik deutschlandweit belegen, wo sind denn da Ihre Arbeitsplätze, die Sie schaffen wollten? Die bestehen doch dann nur auf dem Papier und nicht in Wirklichkeit.

Stichwort Deutsches Schifffahrtsmuseum. Dort sitzt unser Oberbürgermeister stellvertretend für die Stadt im Stiftungsrat. Dass der Stiftungsrat seiner Kontrollpflicht nicht ausreichend nachgekommen ist, diesen Vorwurf müssen auch Sie sich gefallen lassen, Herr Oberbürgermeister.

Stichwort Bürgerrechte. Im März des letzten Jahres wurde unter Ihrer Ägide eine Ausgangssperre für 117.000 Einwohner dieser Stadt erlassen. Dass damit Eingriffe in die persönlichen Grundrechte, in die Freiheitsrechte verbunden waren, das brauche ich hier nicht näher erläutern. Das Verwaltungsgericht Bremen hat später festgestellt, dass die Dauer der Ausgangssperre nicht mit dem Grundgesetz vereinbar war. Und dafür tragen Sie die Verantwortung, Herr Oberbürgermeister.

Haben Sie sich damals eigentlich bei den Bremerhavenerinnen und Bremerhavenern für diese rechtswidrigen Grundrechtseinschnitte entschuldigt? Da habe ich nichts von gelesen. Das wäre mal Größe gewesen. Da hätten Sie mal Flagge zeigen können.

Stadtverordnete KNORR:

Erst mal zu dem Vorredner, 42 Menschen wählen heute den Oberbürgermeister?

Nein, das stimmt nicht. Das ist keine Wahl. Es gibt doch keine Auswahl.

Zum nächsten Punkt, die persönliche Geschichte zwischen uns. Ich kann vieles vergeben, einiges habe ich aber noch nicht vergessen. Es gab einen Punkt, da haben Sie mir vorgeworfen, der Stadt mit Gerüchten zu schaden. Mit unserer Initiative, dass wir die Stadt mit Fake News befeuern und ihr damit sehr schaden. Hinterher kam

raus, dass wir nicht gelogen haben, sondern Sie eigentlich gelogen haben. Sie haben sich nie öffentlich dafür entschuldigt. Sie haben Herrn Heigenmooser gebeten, Sie in einer E-Mail an mich zu entschuldigen und Sie dann in der Stadtteilkonferenz Lehe in Ihrem Namen für mich zu entschuldigen vor den Leuten und sind nicht mal persönlich erschienen. Das war für mich so ein Vertrauensbruch, den ich schon öfter gesehen habe, den Sie bei anderen Menschen in der Stadt auch begangen haben. Also es ist nicht selten, dass Menschen von Ihnen irgendwie in der Presse angegangen werden oder irgendwie zerrissen werden. Ich finde, das macht was ganz, ganz Schlimmes mit der Stadtkultur. Ich dachte, dass das sich vielleicht bessert. Aber ich habe in den letzten Jahren nicht gesehen, dass sich da irgendwas bessert oder dass Sie daran in irgendeiner Weise arbeiten. Der letzte Vorfall war mit dem Rektor der Hochschule. Sie haben das hinterher anscheinend irgendwie belegt, aber das sind Nachrichten gewesen, die sind in ganz Deutschland rumgetragen worden. Es war wirklich in den Bundesnachrichten, dass Sie den Rektor beleidigt haben im Fernsehen. Das muss man erst mal bringen.

Sie sind nicht nur eine One-Man-Show, aber es wäre nicht schlecht, die Menschen ehrenwert zu behandeln, vor allem in der Öffentlichkeit. Da sind so viele Sachen passiert, wo ich denke, warum wurde die Person jetzt in den Nachrichten zerrissen. Deswegen kann ich auch Ihrer Ansprache nicht so wirklich trauen. Also für mich hat das jetzt nicht so viel Fundament gehabt. Das sind zwar schöne Aussichten. Sie sagen, Sie möchten, dass die Stadt CO2-neutral wird in der Zukunft, aber die meisten Anträge, die in die Richtung gehen, zum Beispiel von den GRÜNEN, die werden einfach abgelehnt. Wenn ich jetzt mal an diesen Antrag für das Wertquartier denke, wo es um Dachbegrünung ging, was auch in den Nachrichten so propagiert wurde und dann plötzlich als es zur Abstimmung kam, niemand dafür gestimmt hat aus Ihren Reihen, das fand ich schon komisch. Und ich würde gerne noch wissen, wenn Sie vielleicht später noch mal was dazu sagen, ob Sie vorhaben, eine Art von Coaching zu machen oder Absichten haben, das ein bisschen zu verändern, um hier wieder eine freiere Kultur in der Stadt zu entwickeln, wo wirklich jeder sagen darf, was er möchte und nicht gleich angegangen wird.

Und den Punkt mit Fokus auf Armut und Soziales. In so einer Stadt, wo die meisten Menschen überschuldet sind, also in Lehe sind ja so viele, ich weiß die aktuellen Prozentsätze gar nicht mehr. Sich dafür ein bisschen mehr einzusetzen, das wäre auch schön. Oder wenn Sie öfter an den Brennpunkten sichtbar wären. Ich weiß, dass gerade ein Projekt aus einem Brennpunktgebiet Sie einladen wollte, dann wurde denen nur gesagt: „Nein, Herr Grantz kommt nur, wenn es ein Programm gibt. Wenn es ein Bändchen zum Durchschneiden gibt oder wenn es einen Spatenstich gibt“, und so weiter. Das kriegt die Bevölkerung auch mit, dass Sie sich gerne bei schönen Anlässen blicken lassen, aber manchmal fehlen Sie dort, wo die Menschen jemanden Repräsentatives von der Stadt bräuchten für diese schwierigen Themen.

Stadtverordnete HOCH:

Der Zeitpunkt zur heutigen Wahl des Oberbürgermeisters ist ziemlich früh, ab 1. Juli ist das möglich. Das ist okay, das ist legitim. Ich fand die Begründung nur ein bisschen seltsam. Die Begründung war die, dass man eine Lebensplanung haben muss. Okay, auch das finde ich gut und in Ordnung. Wenn man das der City-Managerin auch zugetraut hätte bzw. da dementsprechend reagiert hätte und ihr auch eine Verlängerung in Aussicht gestellt hätte, dann wäre das gut gewesen. Das hätte ich dann auch vorausschauend gefunden.

Der Verzicht auf die Ausschreibung, auch das ist nach dem Beamtengesetz möglich, wenn die Stadtverordnetenversammlung mit der Mehrheit ihrer Mitglieder dies beschließt, weil sie beabsichtigt, die bisherige Stelleninhaberin oder den Stelleninhaber wiederzuwählen. Wir beabsichtigen das nicht, von daher werden wir diesen Punkt ablehnen. Also von daher finde ich das schon sehr seltsam, auf die Ausschreibung zu verzichten.

Aber die Frage, nach welchen Kriterien sollen wir entscheiden, den bisherigen Stelleninhaber wiederzuwählen, bleibt. Keine Aktivitäten, sich um die Stimmen der Opposition zu bemühen, weder von der SPD-Fraktion, die ja das Vorschlagsrecht hat, noch vom Stelleninhaber selbst. Nein, es kam sogar die Ansage: „Eure Stimmen brauchen wir dafür nicht.“ Aber ich denke, ein Oberbürgermeister sollte für alle da sein. Das muss er auch so leben. Also brauchen wir Kriterien, die für unsere Entscheidung wichtig sind. Heute Morgen konnte ich in der Zeitung lesen, dass ein Interview geplant ist. Es geht um Ziele für die nächsten Jahre und eine Bilanz. Das habe ich hier heute leider nicht gehört, dass Sie das hier so in der Form vorgetragen haben. Unsere Kriterien, wie wir entscheiden werden, lauten: Beteiligung, einmal die Beteiligung der Opposition, aber auch die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. Die Opposition erfährt wichtige Bauvorhaben, Werftquartier, Innenstadt, Sie haben sie alle benannt, die erfahren wir aus der Zeitung oder wir müssen selbst zu den Vorstellungen hingehen, die Diskussion im Vorfeld erfolgt mit uns nicht. Erkenntnisse über Reisen in andere Städte zur Stadtplanung, auch darüber gibt es keine Informationen, geschweige denn Diskussionen. Besonders die letzten zwei Jahre unter den Corona-Bedingungen hätten es nötig gemacht, darüber nachzudenken, wie eine Beteiligung unter diesen Bedingungen möglich gemacht werden könnte. Ja, wir sind gut durch die zwei Jahre gekommen, das muss man wohl sagen. Aber das war nicht Ihr Verdienst, das war der Verdienst der guten Arbeit des Krisenstabes. Dazu noch mal meinen Glückwunsch. Auch die Lageberichte, die wir bekommen haben, kamen erst sehr spät. Das Problem der nicht funktionierenden Videokonferenzen wurde heruntergespielt, sogar ins Lächerliche gezogen. Da hätten wir uns von Ihnen öfter klare Stellungnahmen in dem Zeitraum gewünscht. Führung heißt für mich, auch diese Rolle anzunehmen. Nicht nur Aufträge der Koalition auszuführen und die Beschlüsse so zu fassen, wie es denen genehm ist. Dieses Handeln wirkt nach außen, wie eine Marionette der Koalition.

Und jetzt kommen wir zur Bürgerbeteiligung. Auch da höre ich in den Stadtteilkonferenzen wenig Positives. Besonders die neue Stadtteilkonferenz Mitte möchte sich aktiv an der Neugestaltung der Innenstadt beteiligen und findet kaum Resonanz. Zum Beispiel kam neulich die Frage auf: Was ist mit dem Rudloffquartier? Wo sind die Ergebnisse? In welcher Schublade liegen die? Wie geht es weiter? Was ist mit der gendergerechten Besetzung von Gremien? Auch dazu gibt es keine Antworten. Bürgerbeteiligung nicht nur als lästige Pflichtaufgabe zu sehen, sondern neue Wege, wie zum Beispiel Bürgerforen, Bürgerräte, das wollen die Menschen diskutieren. Und das ist die Zukunft. Die Menschen wollen mitgestalten. Und wie gesagt, dementsprechende Foren finden, wo sie das auch diskutieren können. Dafür ist eine Info-Veranstaltung nicht ausreichend. Ihr Parteivorsitzender hat in der Presse gesagt, er hat Lust und fühlt sich fit, das finde ich ja erst mal gut. Aber wie sieht die Zukunft der großen Entscheidungen und Herausforderungen aus. Da haben Sie eben sehr wenig dazu gesagt. Denn wir entscheiden für die nächsten Generationen mit. Dazu braucht es Kraft, Mut, Ideen und Durchsetzungswille. Das, Herr Oberbürgermeister, das hätten wir gerne von Ihnen gehört. Warum Sie der richtige Mann für diese Zukunftsaufgaben sind.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Das Übliche, was man bei diesen Wahlen hat, die Opposition findet negative Argumente, Sachargumente, warum die Person, in diesem Falle Herr Oberbürgermeister Grantz, nicht die richtige Person ist. Die Koalition ist der Meinung, er ist die richtige Person. Ich, für uns als Freie Demokraten kann sagen, dass wir in den letzten drei Jahren sehr gut gemeinsam mit allen Dezernenten und auch mit dem Oberbürgermeister zusammengearbeitet haben.

Aber einige, insbesondere aus der rechten Ecke schlagen hier aus meiner Sicht völlig über das Ziel hinaus. Ich möchte hier eins mit Vehemenz zurückweisen, dass die Wahl des Oberbürgermeisters keine demokratische Wahl ist, Herr Jürgewitz. Das haben Sie hier eben vorm Rednerpult gesagt. Das ist mitnichten so. Diese Wahl ist

eine demokratische Wahl. Und Herr Timke, wir sind doch nicht 42 irgendwelche Bürger dieser Stadt, sondern wir sind 42 gewählte Stadtverordnete. Und damit repräsentieren wir diese Stadt in einem demokratisch legitimierten Organ. Und Herr Timke, ja, wir haben uns in der letzten Legislatur sehr stark gemacht für eine Direktwahl des Oberbürgermeisters. Wir haben es in den Koalitionsverhandlungen nicht in den Koalitionsvertrag bekommen. Dafür haben wir aber in einem langen Prozess, die letzten drei Jahre versucht, eine Magistratsreform auf die Beine zu stellen, breit getragen aus dieser Stadt. Sie sagen, wir haben gar nichts getan für die Demokratie, doch das haben wir. Gescheitert ist das am Bremer Senat, am Bremischen Beamtengesetz. Auch eine Direktwahl des Oberbürgermeisters ist aus der Sicht, die wir mittlerweile aus der Haltung des Senats sehen, glaube ich, kaum möglich. Ein Fragezeichen, was uns die Direktwahl des Oberbürgermeisters angeht, sind die Vorkommnisse in Frankfurt. Die machen uns auch nachdenklich, wo ein Oberbürgermeister direkt gewählt ist, der keine Mehrheit mehr im Stadtparlament hat und eine Veränderung nicht herbeigeführt werden kann, obwohl dort alles klar ist. Also man muss das eine mit dem anderen vergleichen. Ich bin der Meinung, dass das, was wir gemeinsam hier mit CDU, SPD und auch den GRÜNEN als Magistratsreform vorgeschlagen haben, das wäre der richtige Weg. Ich hoffe, dass sich ein Fenster öffnet, nach den nächsten Wahlen in den Koalitionsverhandlungen auf Landesebene, dass es hier weitergeht. Heute kann ich Ihnen sagen, wird ein neuer Oberbürgermeister demokratisch gewählt. Wir haben die letzten Jahre gut und sehr gut mit Melf Grantz zusammengearbeitet. Wir werden dem Vorschlag der SPD folgen und Melf Grantz wählen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Hilz, haben Sie sich mal die Rede Ihres Fraktionsvorsitzenden von vor sechs Jahren angehört? Das würde ich mal tun, dann würden Sie feststellen, dass Sie hier der Partei der Wendehälse in diesem Parlament sind. Sie haben genau damals die Argumente gebracht, die jetzt auch hier die Opposition bringt, nichts anderes war das. Also von daher, ich würde hier an Ihrer Stelle lieber die Klappe halten, weil es einfach unredlich ist.

Wir kommen zurück zum Thema, zur Bewerbung von Herrn Grantz und zur Leistungsbilanz. 8.000 Arbeitslose haben wir im Moment in Bremerhaven, die meisten davon sind Dauerarbeitslose seit Jahren, teilweise seit Jahrzehnten. Die Arbeitslosenquote, die Armutsquote, die Schuldnerquote, PISA, bei allen Rankings nimmt Bremerhaven meist den letzten Platz ein. Seit Jahrzehnten hat sich daran nichts geändert, auch nicht in den letzten zwölf Grantz-Jahren. Laut FAZ ist die Stadt Bremerhaven die Hartz-IV-Musterkommune. Und das hat die hiesige Politik mit ihren Exponenten zu verantworten. Die Stadt gibt unter Ihrer Führung hier rund 750 Mio. € pro Jahr aus, nimmt aber nur rund 140 Mio. € durch Steuern und Abgaben ein. Ein einmaliges Missverhältnis in Deutschland, das auf Kosten Dritter hier Tradition hat. Filz kostet eben, aber eben nicht das eigene Geld. Ein Sparwille, ich verweise hier auf die üppig vorhandenen und ständig neu geschaffenen zu den üppig besoldeten Stellen beim Magistrat, in der Verantwortung des Personaldezernenten, des Oberbürgermeisters, das ist Teil der Bilanz. Wir haben schon zwölf Jahre Stillstand in Bremerhaven hinter uns. Maßgeblich durch den bisherigen Oberbürgermeister mit zu verantworten. Vergleicht man das mit dem Wirken seines Vorgängers, wurde zwölf Jahre lang nur das Erbe mehr schlecht als recht verwaltet. Sie stehen für Beliebigkeit, Behäbigkeit und vor allem für Filzokratie. Die Stadt sehnt sich nach einer klaren Führungspersönlichkeit zurück, wie zum Beispiel unter Ihrem Vorgänger. Einer Respektsperson als Aushängeschild der Stadt, vom Volk, vom Bürger getragen, auch von diesem gewählt. Herr Grantz, lassen Sie das mit der Bewerbung. Öffnen Sie hier und heute den Weg zur Direktwahl des Oberbürgermeisters. Und ziehen Sie Ihre Bewerbung zurück. Andernfalls muss natürlich die AfD mit Nein stimmen. Und der liebe Gott würde Sie kaum wählen. Dieser würde ja letztendlich im Auftrage seiner

Herde, also des Volkes wählen. Und das wäre dann sicherlich wichtiger als den Machterhalt hier zu bestätigen für weitere sechs Jahre.
Und das Ganze beantrage ich, in geheimer Wahl durchzuführen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ beantragt geheime Wahl

Stadtverordneter TIMKE:

Ich hatte ja eben in meinem ersten Redebeitrag ausgeführt, dass die Amtszeit des Oberbürgermeisters nicht gerade von Erfolgsgeschichten gekrönt war. Und möchte da auch gleich weiter anknüpfen.

Eine Sache, die hier schon zur Sprache kam, war natürlich der millionenschwere Sozialbetrug, der fiel auch in Ihre Amtszeit, Herr Oberbürgermeister. Und dass man bis heute keinen der verantwortlichen Politiker, wie beispielsweise Ihren Parteikollegen Herrn Rosche, nicht zur Rechenschaft gezogen hat, obwohl der damals eingerichtete parlamentarische Untersuchungsausschuss Herrn Rosche eine deutliche Mitschuld an der Misere und an dem finanziellen Schaden gegeben hat. Das ist eigentlich mehr als bedauerlich. Die Einleitung eines Disziplinarverfahrens oblag Ihnen, Herr Oberbürgermeister. Eigentlich hätten Sie das angesichts der schwerwiegenden Vorwürfe, die im Raum standen und die auch der parlamentarische Untersuchungsausschuss dann in seinem Abschlussbericht deutlich gemacht hat, einleiten müssen. Aber Sie unterließen es, gegen Ihren Parteikollegen zu ermitteln. Das lässt nicht nur tief blicken, sondern erschüttert auch das Vertrauen der Bürger in die Verwaltung. Auch die Mitarbeiter der Verwaltung erschüttert es, dass an der Spitze der Verwaltung disziplinarische Maßnahmen eben nicht eingeleitet werden. Auch die deutlichen Mehrkosten für den Hafentunnel, die schlechte Unterrichtsversorgung in dieser Stadt, die rechtswidrige Stellenanhebung von Ex-Polizeichef Harry Götze, die fragwürdigen Stellenschaffungen in der Verwaltung und die Schließung des Flughafens Luneort fallen in Ihren Verantwortungsbereich. In Summe natürlich keine gute Bilanz Ihrer Arbeit. Deshalb fällt es heute weder meiner Fraktion noch mir schwer, Ihnen die Zustimmung für die Wiederwahl zum Oberbürgermeister zu versagen.

Lassen Sie mich abschließend noch einen Satz zu Herrn Prof. Dr. Hiltz sagen, der hier die Magistratsreform als gute, basisdemokratische Reform verkaufen wollte. Wenn ich das mal so salopp sagen darf. Sie haben das im Kontext mit der Bürgerbeteiligung gebracht. Nun sind ja Reformen immer nur dann gut, wenn am Ende eines Reformprozesses auch wirklich tatsächliche Verbesserungen für die Bürger da stehen. Aber diese Reform verdient erstens nicht den Namen einer Reform und zweitens hätte sie schon gar nicht für Verbesserungen der Bürgerinnen und Bürger in dieser Stadt geführt. Denn diese Reform hätte dazu geführt, dass die Machtfülle der regierenden Parteien zementiert wäre, dass gleichzeitig die Kontroll- und auch die Mitwirkungsmöglichkeiten der Opposition geschwächt wäre. Und dass der Bürger zusätzlich mit Steuergeldern eine Reform bezahlt hätte. Denn jedes zusätzliche Magistratsmitglied, was neu geschaffen worden wäre, das würde 10.000 € im Monat an Mehrkosten mit sich bringen.

Zwischenfrage Stadtverordneter Prof. Dr. HILTZ:

Herr Timke, Sie sagen hier: Hätte, wenn und wäre. Wie kommen Sie darauf, dass die Magistratsreform Mehrkosten im Vergleich zur jetzigen Verfassung bringen würde? Jedes Magistratsmitglied mehr würde auch in der jetzigen Verfassung mehr Geld kosten. Und genauso in der neuen Verfassung, aber die Verfassung selber würde keine Mehrkosten verursachen.

Stadtverordneter TIMKE:

Also ich gebe Ihnen mal einen Schnellexkurs in der unechten Magistratsverfassung. Wir haben sechs ehrenamtliche und vier hauptamtliche Magistratsmitglieder. Und wenn wir die sechs Ehrenamtlichen wegnehmen, dann muss die Arbeit übernommen werden. Und ich gehe da mal davon aus, und das haben mir die Erfahrung in dieser Stadt gezeigt, dass ein neuer Magistrat, würde diese neue Magistratsverfassung kommen, dann wäre es so, dass natürlich ein oder zwei hauptamtliche Magistratsmitglieder geschaffen worden wären. Und ich habe auch sehr genau zur Kenntnis genommen, dass die FDP gesagt hat: „Na ja, okay, wir wollen das dabei begrenzen“, aber die anderen Parteien haben es nicht gesagt. Und von daher bin ich da immer vorsichtig. Ich weiß auch, dass die Arbeit der sechs Ehrenamtlichen, die jetzt ja auch teilweise ganz, ganz viele Stunden hier für diese Stadt arbeiten, dass die übernommen werden müsste. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Herr Frost noch eine zusätzliche Arbeit braucht oder meinetwegen auch Herr Schomaker oder wer auch immer. Also Sie hätten definitiv einen hauptamtlichen, mindestens einen hauptamtlichen Stadtrat schaffen müssen. Und der würde 10.000 € mehr an Gehalt und damit mehr an Steuergeldern kosten.

Stadtyerordneter RASCHEN:

Die CDU hat sich über viele Jahre für die Direktwahl des Oberbürgermeisters ausgesprochen. Das war einfach in den Koalitionen nicht zu einem bisher. Koalitionen sind immer Kompromisse. Aber wenn wir alleine entscheiden könnten, wären wir für die Direktwahl. Aber hier gibt es eben unterschiedliche Auffassungen. Und das passiert nun mal in einem Dreierbündnis oder Zweierbündnis in Deutschland, in allen Bundesländern und auch in Bremerhaven. Daher, FDP und CDU haben sich immer dafür ausgesprochen, Direktwahl des Oberbürgermeisters, das haben wir aber in unserer Verfassung zurzeit nicht, also müssen wir unsere Verfassung anwenden. Deswegen steht heute die Wahl des Oberbürgermeisters, wie in unserer Verfassung vorgeschrieben, auf der Tagesordnung.

Die Magistratsreform, sehr geehrte Frau Hoch, das, was Sie angesprochen haben, das war alles in der Magistratsreform zwischen uns geeint. Und das wäre ja auch ein guter Schritt gewesen. Es war ja mal Einigkeit hier in Bremerhaven zwischen der amtierenden Koalition und den GRÜNEN. Da haben wir auch Ihre Dinge mit aufgenommen. Leider ist es aber im grünen geführten Finanzressort gescheitert. Ich hoffe, dass wir vielleicht im Mai 2023 mit anderen politischen Konstellationen noch mal eine Chance haben, dies umzusetzen.

Und in Richtung Herr Timke, Ihre Information wäre sogar verbessert worden. Zurzeit ist es so, dass nur die GRÜNEN als Oppositionspartei Magistratsunterlagen bekommen. Sie und die anderen nicht. Das war aber auch eine Forderung der GRÜNEN. Es sollte ein Magistratsregister geben, wo die beschlossenen Vorlagen für alle reingekommen wären. War alles Bestandteil dieser Magistratsreform. Wir haben uns das auch nicht selber ausgedacht. Wir haben jemanden genommen, der von der beruflichen Befähigung zumindest eine gewisse Ahnung von dem Fach hat. Weil es eben in Bremen gescheitert ist. Aber es waren viele Dinge drinnen. Durch diese Magistratsreform wäre indirekt sogar die Direktwahl des Oberbürgermeisters reingekommen. Genauso wie Sie nämlich dem Chef des Landes Bremen über die Listen quasi mit einem guten Ergebnis ausstatten können und ihn damit direkt wählen können. Ich gehe mal davon aus, dass Platz 1 dann auf einer Liste von der stärksten Fraktion auch der Oberbürgermeister geworden wäre. Das haben wir aber ja zurzeit nicht.

So, die Schwarzmalerei, Kollege Hilz, gerade aus Ihrem Bereich, die nervt wirklich. Wenn man mal Gäste durch diese Stadtgemeinde führt, dann sagen die alle, wie toll ist diese Stadt eigentlich geworden, wie hat sie sich entwickelt. Wenn Sie vorhin in der Frage, die Zuständigkeiten des Pre-Gates hier nach Bremerhaven lagern wollen, das ist nicht unsere. Wir reden über den stadtbremischen Überseehafen. In Bremen wird das verweigert. Aber da nehme ich sie nicht wahr. Und dass es überhaupt diesen Pre-Gate gegeben hat, ist im Zusammenspiel der Bremerhavener

Abgeordneten im Hafenausschuss mit der Wirtschaft gewesen, die das Thema in den Hafenausschuss gebracht haben. Und erst da hat die BLG sie begleitet. Sie und andere habe ich da aber nicht wahrgenommen. Es ist die Zuständigkeit der Stadt Bremen, dafür zu sorgen, dass die LKW vernünftig untergebracht werden. Es ist nicht die Zuständigkeit von Bremerhaven. Denn wir als Bremerhavener dürfen im Hafenausschuss über diese Dinge gar nicht mitbestimmen. Warum sollten wir dann an der Stelle den Bremern die Probleme abnehmen. Ich kämpfe in Bremen dafür, dass sich das verändert, da ist die Zuständigkeit.

Dann zur Arbeitslosigkeit. Ja, Bremerhaven hat mit 12, 13 % immer noch eine sehr hohe Arbeitslosigkeit. Aber 50 % aller Arbeitnehmer verlassen jeden Tag diese Stadtgemeinde. Und wenn wir den Landkreis, also die umliegenden Gemeinden Geestland, Spaden, Schiffdorf mit eingemeinden würden, dann hätten wir ganz andere Zahlen. Das wissen Sie auch. Man muss nicht immer so tun, als wenn wir hier nur Probleme hätten. Ja, wir haben Probleme, aber sie sind nicht so deutlich, wie Sie das versuchen darzustellen. Die eben genannten Menschen fließen nicht in unsere Arbeitslosigkeit. Da wird nur die Stadtgemeinde Bremerhaven betrachtet. Als ich angefangen habe, Politik zu machen 1995, da hatten wir die Werftenkrise. In der Spitze hatten wir 25 % Arbeitslosigkeit. Ich gebe Ihnen recht, 13 % sind immer noch zu viel, aber es ist fast die Hälfte. Es hat sich inzwischen eine ganze Menge getan. Das Stimmungsbild in der Wirtschaft ist ein ganz anderes, als wir hier widerspiegeln. Das heißt, diese Stadtgemeinde ist auf einem guten Weg. Und dazu hat die Koalition viel beigetragen. Und zwar in der vorigen Periode SPD und CDU und jetzt auch mit der FDP zusammen. Es gibt keinen Streit, der hier immer herbeigeredet wird. Wo haben wir Streit? Wir finden für alle Probleme eine Lösung. Auch Corona hat in Bremerhaven keine Auswirkungen in der Wirtschaft gehabt. Wir sind da gut durchgekommen. Das war ein gutes Zusammenspiel zwischen Politik, Magistrat und unseren Gesellschaften. Ich möchte da insbesondere die BIS erwähnen, die besser gearbeitet hat als in Bremen. Das hat hier alles funktioniert. Man muss nicht immer alles schlecht reden.

Die City-Managerin haben Sie angesprochen. Bleiben Sie bei der Wahrheit. Wenn der CITY SKIPPER keinen Antrag stellt, dann können wir hier nicht beschließen. Wir als Koalition haben diverse Gespräche mit denen geführt und setzen alles dran, dass Frau Bitti auch bleibt. Aber wer keinen Antrag stellt, kann man den auch nicht entscheiden. Wir haben großes Interesse daran, dass Frau Bitti ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzt und uns da weiter begleitet.

Letzter Punkt, Sie beklagen hier immer die Beteiligung. Nun habe ich ja einmal das Vergnügen, hier in der Regierung zu sein und in Bremen in der Opposition. Glauben Sie wirklich, Ihre Kollegen in Bremen beteiligen die Opposition? Das ist das normale Spiel in ganz Deutschland, in Parlamenten, dass es eine Koalition gibt und dass es eine Opposition gibt. Wir werden dem Vorschlag der SPD folgen und Herrn Grantz wählen.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Wir werden heute einen Oberbürgermeister für mehrere Jahre wählen, obwohl keiner weiß, wie nächstes Jahr nach den Wahlen die Koalitionsparteien aussehen werden. Wir sehen einige Punkte kritisch an. Der Oberbürgermeister ist nicht für alle da gewesen, sondern nur für die Koalition und überwiegend für SPD. Neutralität haben wir vermisst. Die Opposition wurde nicht berücksichtigt. Ein Oberbürgermeister soll neutral sein.

Zum Thema Migranten muss ich den Oberbürgermeister kritisieren. Diese wurden in Ihrer Rede gar nicht erwähnt. Und Migranten, 35 - 40 % in Bremerhaven, in dem Sinne sehen Migranten auch die vergangenen praktischen Erfahrungen kritisch. Die LINKE wünscht sich einen Ansprechpartner für alle. Deswegen würden wir auch heute einen Oberbürgermeister wählen, der in Zukunft bessere Kooperationen bilden kann, bessere Kommunikation herstellen kann, besonders mit Migranten und Oppositionsparteien.

Stadtverordneter GROTELÜSCHEN:

Herr Raschen sagte eben Schwarzmalerei, er sagte erst Herr Hiltz und dann Schwarzmalerei. Er zeigte zwar auf Herrn Hiltz, aber für die, die am Radio sind, die könnten meinen, Herr Hiltz hätte Schwarzmalerei betrieben. Das hat er natürlich nicht. Es wird so ein bisschen jetzt zur Generaldebatte, das muss vielleicht aber auch mal sein, das haben wir auch lange nicht gehabt.

Herr Jürgewitz, da Sie mich ja so als Wendehals bezeichnen, muss ich mich natürlich persönlich dazu äußern. Ich habe vor sechs Jahren hier gestanden und von Direktwahl gesprochen, also muss sich das ja auf mich beziehen. Wir haben ja festgestellt, selbst wenn wir uns hier einig sind, aber in Bremen eine Magistratsreform nicht abgesegnet wird, dann kommen wir damit nicht weiter. Wir müssen noch dicke Bretter bohren, um da weiter zu kommen und hoffen eben auf eine neue Konstellation im nächsten Jahr.

Ich möchte realistisch sein, die Bilanz unseres Oberbürgermeisters ist natürlich gemischt. Das muss man klar sagen, man kann aber auch nicht erwarten, dass er jetzt Wunder kocht. Loben möchte ich im Bereich Corona, da hat er eben durchaus bewusst auch Realitäten gesehen und wollte nicht noch alle Dinge überholen, die sowieso schon aus Berlin oder aus Bremen auf uns einschlugen. Also von daher möchte ich das mal als positiven Aspekt erwähnen. Eine Diskussion darüber zu führen, dass wir nur 140 Mio. Steuereinnahmen haben und 750 Mio. Ausgaben, liegt natürlich auch an unserer Verfassung. Andere Kommunen haben eben nicht die Lehrer, die Polizei etc. Trotzdem fehlt uns natürlich eine Steuerkräftigkeit, das wissen wir. Der Mittelstand ist hier schwach genug ausgeprägt. Die Stimmung in der Wirtschaft ist, unter anderem, weil wir mit in der Koalition sind, durchaus noch positiv im Vergleich zu Bremen. Da wird geächzt und gestöhnt, ich kriege das ja aus dem Plenum, der Kammer und aus anderen Organen auf Landesebene, wo ich dabei bin, kräftig mit. Von daher kann man sagen, die Sorge jetzt ist groß auf das, was noch kommen möge oder eben auch nicht, da ist wichtig, dass wir uns so aufstellen in der Wirtschaft und auch mit den sonstigen Entscheidungen, dass wir im Winter nicht im Desaster landen. Aber das liegt auch nicht unbedingt in unserer Hand, das müssen wir wissen, das kommt von außerhalb.

Die Bürgerbeteiligung grundsätzlich ist bei der FDP immer stark gefragt, das wissen wir. Trotzdem haben wir ein demokratisches Verfahren. Und das wird auch so weitergehen. Ein Wandel, haben wir festgestellt als Juniorpartner in der Koalition, braucht Zeit. Es ist schwierig, eingefahrene Prozedere zu verändern. Wenn man jetzt jemanden, und da haben wir als FDP ja von vor über 20 Jahren die Erfahrung gemacht, wenn man jemanden in der Spitze hat, der die Bindung an die Organe da drunter eben nicht hat, dann ist ein Wandel mindestens genauso schwer, wenn nicht sogar unmöglich. Also wie Hauke Hiltz ja gerade auch für Frankfurt zitierte, das muss man einfach feststellen. Und in einer Magistratsstruktur noch mehr als mit einer direkten Weisungsmöglichkeit, wie das ja sonst in Niedersachsen und Co. üblich ist. Wenn da ein Oberbürgermeister der Stadt vorstehen würde, der nicht anweisen kann und keine Gefolgsleute hinter sich hat, dann kann er eben auch nichts verändern. Wir sind da an die Sachzwänge gebunden. Wir werden deswegen unseren Oberbürgermeister weiter wählen und hoffen, dass er unsere Veränderungswünsche der FDP weiter positiv mit nach vorne trägt. Wir werden auch versuchen, solche Organe, wie das Rechnungsprüfungsamt und Ähnliches, die der Opposition durchaus immer dienlich sind, auch Transparenz schaffen. Das ist für uns wichtig, dass wir möglichst demokratische Prozesse hier an den Tag bekommen. Dafür werden wir uns weiterhin einsetzen.

Stadtverordneter ALLERS:

Als ich heute in diesen Raum gegangen bin, war ich gespannt, wie der Unterschied denn sein wird zwischen heute und vor sechs Jahren. Ich habe festgestellt, die

Angriffe von rechts außen sind genauso wie damals. Der Teppich hat sich auch nicht verändert, seitdem wir hier raus sind und die Bockwurst und der Kartoffelsalat warten auf uns. Zur Qualität der einzelnen Redebeiträge, das kann jeder selbst bewerten. Ich möchte aber so zwei, drei Dinge noch mal kurz mal deutlich machen.

Das Erste ist Corona. Die Koalition hat mit dem Oberbürgermeister sehr eng zusammengearbeitet in der gesamten Corona-Situation. Das waren zwei verdammt harte Jahre. Und ich kann mich genau erinnern am 16. März 2020, wo wir zusammengesessen haben, wo wirklich in stundentaktweise die IHK einmarschierte, dann Kreishandwerkerschaft, dann die DEHOGA und so weiter, weil da nämlich Panik pur herrschte und keiner wusste wie es weiter geht. Da waren die Verbindungen nach Berlin sehr eng, weil die Bundestagsabgeordneten auch einbestellt worden sind, um zu gucken, wie wir die Kuh vom Eis kriegen. Das ist hier nur so ganz nebenbei, wenn überhaupt, von jedem wahrgenommen worden. Es hat eine sehr hervorragende Arbeit der BIS Bremerhaven gegeben, die dafür mit verantwortlich war. Es hat in dieser Stadt aufgrund der Corona-Einschläge keine Pleitewelle gegeben, sondern es wurde vernünftig abgearbeitet. Die Unternehmen und Arbeitsplätze wurden hier gesichert. Das war die oberste Prämisse. Das mal ganz kurz zur Darstellung, ein Oberbürgermeister ist nicht aktiv. Vieles kriegt man ja gar nicht mit, weil er hinter den Kulissen wirbelt und tun und arbeiten muss, um dort auch Mehrheiten zu organisieren, die man hier in der Öffentlichkeit nicht wahrnimmt. Das Zweite ist, das ist die Herausforderung, die dieser Stadt und dieser ganzen Republik bevorsteht, ist das Problem an der Ostfront. Ich sage es mal so deutlich, der Krieg mit den ganzen Auswirkungen, die auf Bremerhaven, auf Deutschland und auf Westeuropa noch reinprasseln werden. Der Oberbürgermeister hat einen Krisenstab zusammengestellt mit den Spitzen und auch mit der Energiewirtschaft. Niemand von uns weiß bis jetzt, wo die Reise hingehen wird. Alle gucken, wie das Kaninchen auf die Schlange und hoffen, dass wir hier einigermaßen unbeschädigt rauskommen werden. Das ist aber noch nicht sicher. Das heißt, es müssen auch da klare Beschlüsse gefasst werden in dieser Stadt. Und dafür ist Grantz bekannt, der schlingert nicht.

Und der letzte Punkt ist, wenn man hinter den Kulissen arbeitet, ich bin immer selten mit Lob, das weiß auch meine Fraktion, aber wie der Oberbürgermeister das hinbekommen hat, die finanzielle Transaktion zu organisieren, um die Karstadt-Immobilie zu bekommen, das war wirklich saubere Arbeit. Denn wir hätten ein Riesenproblem, wenn diese Immobilie weiterhin im Privatbesitz bleiben würde. Dann könnten wir uns die gesamte Innenstadtplanung nämlich zur Seite legen, weil wir dann immer diesen Bleifuß hätten, diesen Betonklotz.

Das Letzte noch, ich habe mich vorhin bei einigen Redebeiträgen gefragt, warum ist dieses Parlament eigentlich heute zusammengekommen? Die Unterstellung, dass dieses Parlament nicht frei gewählt ist und nur 42 Abgeordnete entscheiden. Wenn alle da gewesen wären, wären es 48. Bei einer Wahl ist es genauso, wie mit allen anderen Vorlagen, die wir hier verabschieden. Es wird diesen Parlamentariern abgesprochen, darüber zu entscheiden, ob sie einen Oberbürgermeister wählen oder nicht wählen. Aber gleichzeitig hat dieses Plenum, dieses Parlament, die Stadtverordnetenversammlung die Aufgabe und Legitimation von den Wählerinnen und Wählern über einen Haushalt zu beschließen von über 750 Mio. € pro Jahr. Das wird auf einmal so zur Seite gewischt, als ob das alles keine demokratischen, absolut klaren und deutlichen Stellschrauben sind in dieser Stadt und als ob wir keine Legitimation dazu haben. Nächstes Jahr haben wir wieder eine Wahl, eine Stadtverordnetenwahl. Seit 1949, seitdem es diese Republik gibt, ist immer gewählt worden. Und es ist hier nie von irgendjemandem in Abrede gestellt worden, dass diese Stadtverordneten in irgendeiner Form nicht legal gewählt worden sind. Und das wird implementiert, dass man sagt, das ist doch gar nicht das Plenum. Natürlich ist das das Plenum. Weil hier die obersten Entscheidungen getroffen werden, sonst bräuchten wir nämlich gar nicht mehr in irgendeiner Form überhaupt außen anzutreten, weil dann würde ich als Bürger fragen: „Wieso, was wollt ihr denn

eigentlich in diesem Parlament?“ Ich hoffe auf einen qualitativ weiter steigenden Qualitätsanspruch der Debatte.

Stadtverordnete KNORR:

Ich wollte jetzt nur noch eben meinen Beitrag abschließen. Der geht jetzt nicht weiter mit einer noch weiteren Reihe an Vorwürfen. Sie haben gesagt, Sie sind Kritik gewohnt. Und einfach noch einmal der Appell, also das ganze Drumherum, was Sie als Bürgermeister darstellen und wie die Leute Sie wahrnehmen, dass Sie sich vielleicht die Punkte rauspicken, die Sie an Kritik annehmen würden. Es gibt ja immer Möglichkeiten, Veränderungen zu machen oder auch mit Dingen anders umzugehen.

Stadtverordneter NIEDERMEIER:

Ich möchte mich dem Vorredner Herrn Allers mal anschließen. Der Unterschied zu der Wahl von vor sechs Jahren ist der, dass Herr Grantz diesmal auch dabei ist. Und auch zumindest was gesagt hat zu seiner Bilanz der letzten vergangenen sechs Jahre oder fünf Jahre. Das ist schon mal ein Fortschritt zu der letzten Wahl, wo es eben anders gewesen ist, den ich mir vor sechs Jahren schon gewünscht hätte. Aber na klar, es geht hier um die Oberbürgermeisterwahl oder die Wiederwahl. Es sind ja viele Sachen in den Topf geschmissen worden, ich möchte die nicht alle aufgreifen. Aber auf den einen oder anderen Punkten muss ich drauf eingehen. Wir haben 2011 den Unterausschuss zur Verfassungsreform eingesetzt. Wir haben intensiv daran gearbeitet und die Direktwahl des Oberbürgermeisters war einer der zentralen Punkte. Es gab eine Partei, die von vorneherein gesagt hat: „Wird mit uns nicht passieren.“ Und wenn jetzt suggeriert wird, wir hatten ja eine Magistratsreform geplant, Bremen hat nur gemauert dieses Mal, der macht sich das zu einfach. Man schreibt nicht mal um: Wir wählen den Oberbürgermeister jetzt direkt. Das zieht einen ganzen Rattenschwanz nach sich. Das geschieht nicht in einer Nacht- und Nebelaktion, wo eine Zweidrittelmehrheit zusammengezimmert wird, sondern da muss man sich Gedanken machen, welche Funktionen soll der Oberbürgermeister nach einer Direktwahl haben. Welche Stellung hat er innerhalb des Magistrats? Das ist eine Mammutaufgabe. Das geschieht nicht in Nacht und Nebel. Hier zu suggerieren, wir reformieren die Magistratsverfassung und dann mit Potemkin'schen Dörfern kommen. Von wegen, das würde ja kaum was kosten. Doch, die Kosten der Magistratsreform, wenn sie so umgesetzt worden wäre, wären immens gewesen. Und zwar nicht nur im finanziellen Bereich, sondern man hätte sich dann quasi die Opposition direkt sparen können. Dann hätte man wählen können und hätte gesagt, jetzt haben wir die Regierungsmehrheit, welche Parteien sich auch immer finden. Und eigentlich kann die Opposition eh nichts machen, die könnten eigentlich dann direkt ihr Mandat wieder abgeben, die Koalitionsmehrheit beschließt es dann eh. So wie es jetzt quasi gerade auch geschieht. Das als Magistratsreform, zu verkaufen halte ich schon für gewagt.

Dann zu dem Punkt Arbeitslosenquote, Herr Timke hat es erwähnt, 13,1 %. Von wegen, wir hätten viel weniger Arbeitslose. Man darf dabei auch nicht vergessen, wie denn die Arbeitslosen heutzutage berechnet werden. Alle Menschen, die in Bremerhaven langzeitarbeitslos sind, im Hartz IV-Bezug oder in irgendwelchen Maßnahmen verschwinden, sind offiziell keine Arbeitslosen. Menschen werden in den Vorruhestand geschickt, das heißt, hier zu punkten mit der Aussage, wir haben ja die Arbeitslosenzahl quasi halbiert im Gegensatz zu den 25 %, die wir vor ein paar Jahren hatten, nein, haben wir nicht. Ich muss allerdings recht geben, in Bremerhaven hat sich einiges auch zum Guten geändert, muss ich tatsächlich sagen. Die Havenwelten, zumindest das Klimahaus, das Deutsche Auswandererhaus, das waren gute Projekte, die sich gut entwickelt haben. Dafür können wir dankbar sein. Aber dann zu sagen, Menschen, die nach Bremerhaven kommen sagen, wie toll sich Bremerhaven entwickelt hat, man vergisst dabei, das sind Touristen. Die gucken sich die Vorzeigegebiete an und fahren wieder nach Hause. Der Oberbürgermeister ist für

die Menschen hier, die in dieser Stadt leben. Fragen Sie mal die Menschen auf der Straße, die in dieser Stadt leben, in bestimmten Gegenden, wie die das beurteilen. Gerade die Leute, wo die Kaufkraft fehlt, die kein vernünftiges Einkommen haben, wenn ich die Durchschnittslöhne sehe, und von Fachkräftemangel höre, dann sträuben sich mir die Nackenhaare, wenn ich sehe, wie der Durchschnittslohn in Bremerhaven ist. Also Potemkin'sche Dörfer helfen uns hier nicht weiter, es muss angepackt werden. Dann ist der Oberbürgermeister nun auch der oberste Dienstherr. Er soll halt nicht nur für die Menschen in Bremerhaven da sein, sondern auch für die Magistratsangestellten. Und es wurde auch schon angesprochen, man muss es noch mal erwähnen, im Zusammenhang mit dem Sozialbetrug, irgendwelche Konsequenzen für die verantwortlichen Personen haben nicht stattgefunden. Die Regierungsmehrheit hat es damals abgelehnt, irgendwas in der Richtung zu unternehmen. Und wenn dann gesagt wird, wir reformieren die Verfassung des Magistrats, wir senken die Quoren für Bürgerbeteiligung und im gleichen Zuge, wenn ein Mensch in Bremerhaven ein Bürgerbegehren durchführt, damit erfolgreich ist und dann in einer Magistratssitzung gesagt wird: „Das kann doch nicht sein, die ist doch bei einer städtischen Gesellschaft angestellt. Das muss berufliche Konsequenzen haben.“ Also wenn man das unter Bürgerbeteiligung versteht, dann schwant mir Übles in Bremerhaven. Deswegen kann ich nur appellieren, es ist nicht umsonst die Magistratsreform in den Ausschuss für Verfassung- und Geschäftsordnung überwiesen worden. Es soll ja in der nächsten Legislaturperiode aufgenommen werden. Die Opposition muss aufpassen, was sie da beschließt, weil man kann natürlich davon ausgehen, nach der nächsten Wahl ist man mit in der Regierungskoalition. Dann ist alles schön, so, wie sie geplant gewesen wäre. Wenn aber das Wahlergebnis jetzt plötzlich anders ausfällt, wer weiß, was kommt, und man sitzt in der Opposition, dann kommt das böse Erwachen. Und das ist mit der heißen Nadel gestrickt. Ich denke, eine Magistratsreform, eine Verfassungsreform muss mit allen Beteiligten besprochen werden, es müssen auch die Minderheiten berücksichtigt werden, auch wenn es die Opposition ist, die einem vielleicht nicht so genehm ist. Zu der Bilanz des Oberbürgermeisters, wie gesagt, ich halte sie für durchwachsen. Es ist nicht alles so schön, wie es geredet wird. Persönlich habe ich kein Problem mit Herrn Grantz, das weiß er auch. Aber ich denke, man muss die Bilanz mal sachlich betrachten. Ich hatte mir zur letzten Wahl notiert, wo es eben keine Debatte gab, die ganzen Chefsachen, was aus den Chefsachen geworden ist. Und dann würde die Bilanz etwas anders aussehen. Deswegen bin ich gespannt. Und falls es eben noch nicht geschehen ist, ich beantrage mal prophylaktisch zur Geschäftsordnung geheime Wahl.

Stadtverordnete SCHRÖDER:

Ich bin jetzt seit drei Jahren dabei, das erste Mal in diesem Gremium. Und ich möchte vor allen Dingen sagen, es gibt keinen perfekten Menschen. Und wenn man Kritik übt, dann sollte sie nicht beleidigend sein. Man sollte vor allen Dingen sachlich sein. Und in diesem Fall möchte ich doch sagen, ich habe Herrn Grantz kennengelernt, bevor ich hier im Stadtverordnetengremium war, auf ganz normaler, sozialer Ebene. Es hat mir sehr gutgetan, die Entschlossenheit und die Überzeugung, mit der er dieses Amt begleitet. Und das ja schon seit Jahren. Jetzt bei der Wiederwahl, jetzt plötzlich wird alles irgendwie herabgewürdigt. Das finde ich nicht fair. Denn niemand ist perfekt. Jeder, der hier die Kritik in nicht gerade schöner Weise an Herrn Grantz übt, sollte sich mal überlegen, was er an gleicher Stelle tun würde. Wenn man was zu kritisieren hat, dann sollte man das immer gleich ansprechen und nicht erst warten, bis so eine große Versammlung ist, die dann für die Öffentlichkeit wirksam sein sollte. Ich jedenfalls werde das Vertrauen in Herrn Grantz weiter fördern.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Weil ja jetzt ein paar Mal das Wort „undemokratisch“ fiel, will ich da mal eben kurz was zu sagen. Einmal zur Magistratsreform, ja, die Magistratsreform, so, wie sie angedacht war, ist oder wäre dann zumindest relativ undemokratisch zustande gekommen. Denn an dieser Magistratsreform haben von der Opposition einzig die GRÜNEN mitgewirkt. Die anderen Oppositionsparteien wurden, soweit ich weiß, rausgehalten. Das ist nicht sehr demokratisch, wenn man dann eine Magistratsreform will, die eigentlich von allen getragen werden soll.

Dann zu dem, was Herr Hilz und auch Herr Allers gehört haben, dass ich gesagt haben soll, das hier sei eine undemokratische Wahl. Habe ich nicht gesagt. Wenn Sie zugehört hätten Herr Hilz und auch Herr Allers, dann hätten Sie auch den Kontext verstanden. Ich wiederhole meine Aussage, vielleicht verstehen Sie es ja jetzt. Ich habe Folgendes gesagt: „Die Angst der SPD, dass ihr zum Schluss dann der Streit, denn Streit gibt es in der Koalition ja genug, noch die Mehrheit für den einzigen OB Deutschlands“, und jetzt kommt es, „der nicht durch demokratische Wahlen vom Bürger gewählt wird, verloren geht.“ Vom Bürger gewählt, und das ist der Kern der Sache, dieser Bürgermeister wird nicht vom Volk gewählt, vom Bürger, sondern hier vom Parlament. Deswegen bestreite ich nicht, dass seine Wahl dann undemokratisch ist, aber der demokratische Weg wäre, wie in allen anderen Gemeinden Deutschlands und Städten Deutschlands. Lassen wir wirklich mal Bremen beiseite. Und wie gesagt, unser Problem ist, dass wir hier, eigentlich ja auch CDU und FDP der Meinung sind, dass dieser Oberbürgermeister in Bremerhaven direkt gewählt werden sollte. Das wäre demokratisch, jedenfalls demokratischer als das, was jetzt hier passiert.

Keine weiteren Wortmeldungen

Erste Beisitzerin VON TWISTERN lässt zunächst über den ersten Teil des Beschlussvorschlags abstimmen und führt anschließend weiter aus: Die geheime Wahl wurde beantragt. Der Vorschlag auf dem Wahlaufsatz Wahl des Oberbürgermeisters lautet Melf Grantz. Gibt es weitere Personalvorschläge? Die gibt es nicht. Die beiden Beisitzer werden Sie namentlich aufrufen. Und wir werden die Sitzung nicht unterbrechen für diesen Wahlvorgang. Bitte halten Sie sich weiterhin im Sitzungsbereich auf. Die Stimmen werden hinterher von dem Vorstand ausgezählt. Und wir bitten als Unterstützung aus der Stadtverordnetenversammlung dazu Herrn Brand und Herrn Schuster von der BIW.

Beschluss:

- a) Die Stadtverordnetenversammlung beschließt bei 17 Nein-Stimmen (GRÜNE PP, LINKE, BIW, AfD, Knorr), von einer Ausschreibung der Stelle des Oberbürgermeisters abzusehen.
- b) Die Stadtverordnetenversammlung wählt in geheimer Abstimmung bei 24 Ja-Stimmen, 16 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen Herrn Melf Grantz für eine weitere Amtszeit zum Oberbürgermeister.

Erste Beisitzerin VON TWISTERN fragt Herrn Oberbürgermeister Grantz, ob er die Wahl annehme.

Oberbürgermeister GRANTZ erklärt, dass er die Wahl annehme und bedankt sich für das in ihn gesetzte Vertrauen.

Pause 16:00 – 16:45

TOP 3.2 75 Jahre Stadtverfassung und erste konstituierende Sitzung

StVV – V 19/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Planungen zum 75-jährigen Jubiläum der Stadtverfassung und der ersten konstituierenden Sitzung der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis.

TOP 3.3 Jahresbericht des Magistrats 2021 gem. § 53 Stadtverfassung

StVV – V 21/2022

Stadtverordneter TIMKE:

Zunächst einmal möchte ich der Verwaltung für diesen immer sehr ausführlichen Bericht danken, den wir einmal im Jahr hier über die Angelegenheiten der Stadt bekommen. Diese Berichte sind immer eine gute Grundlage für die Arbeit in den Fraktionen. Aber eine kleine Kritik sei mir erlaubt. Ich habe den Bericht sehr intensiv gelesen. Auf der einen Seite wird ja immer sehr detailliert ausgeführt, wie fleißig der Magistrat war. Was ich an dieser Stelle auch nicht in Abrede stellen will. Es werden auch Zahlen genannt, beispielsweise wie viele Anrufe die Ideen- und Beschwerdestelle bekommen hat. Was ich auch in Ordnung finde. Aber wenn man dann eine Seite weiterblättert, dann ist das Thema dieser Seite eigentlich viel interessanter für die Oppositionsparteien. Und zwar geht es da um das Referat Innenrevision und Antikorruption. Und da wird dann, wie in jedem Jahr, ausgeführt, was eigentlich die oder der Antikorruptionsbeauftragte macht, was die Innenrevision macht. Aber mit Zahlen wird das nicht unterfüttert. Da werden dann Floskeln verwendet, wie: „Der Antikorruptionsbeauftragte hat mehrheitlich mit Präventionsmaßnahmen zu tun.“ Das glaube ich ihm auch gerne. Aber dann sei doch die Frage erlaubt, was heißt denn hier „mehrheitlich“? Mich würde schon interessieren, Herr Oberbürgermeister, wie viel Korruptionsfälle im vergangenen Jahr durch den Antikorruptionsbeauftragten bearbeitet worden sind. Und was auch die Innenrevision der Stadt gemacht hat. Das kann man doch hier in dem Bericht schreiben. Alles andere wird doch hier auch in dem Bericht geschrieben. Was ist denn da so schlimm dran? Man kann das doch auch veröffentlichen. Von daher bitte ich doch einfach darum, dass auch in diesem Bereich, wie in allen anderen Bereichen dieser Bericht hier ein bisschen detaillierter aufgeführt wird. Und auch mit Zahlen hinterlegt wird.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den vorgelegten Jahresbericht 2021 des Magistrats gemäß § 53 der Stadtverfassung zur Kenntnis. Der Bericht wird nach der Behandlung in der Stadtverordnetenversammlung auf der Homepage der Stadt (www.bremerhaven.de) als pdf-Dokument einzusehen sein.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.4 Beantwortung des Antrags Nr. AT 15/2022 der Fraktionen SPD, CDU, FDP und Grüne PP vom 31.03.2022 zum Thema „Städtepartnerschaft Kaliningrad neu bewerten“

StVV – V 18/2022

Stadtverordneter TIMKE:

In der vorletzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung hatten wir eine sehr emotionale wie auch teils kontroverse Debatte darüber geführt, wie wir als Kommunalparlament vor dem Hintergrund der schrecklichen Ereignisse in der Ukraine zukünftig mit unserer Partnerstadt Kaliningrad umgehen wollen. Anlass für die Debatte war ein Antrag der BIW-Fraktion, indem wir forderten, dass der Krieg in der Ukraine verurteilt und unsere Städtepartnerschaft aufgrund des Angriffskriegs der Russischen Föderation auf die souveräne Ukraine bis zur Beendigung der Kriegshandlung und der Herstellung der vollständigen Souveränität der Ukraine ausgesetzt wird. Da sich weder die Koalition noch die GRÜNEN mit unseren Forderungen anfreunden konnten, hatten diese Fraktionen einen Gegenantrag eingebracht, indem der Krieg zwar verurteilt wurde, die Städtepartnerschaft aber nicht sofort ausgesetzt werden sollte. Wörtlich hieß es oder heißt es in dem Antrag: „Es ist wichtig, die Kommunikationskanäle in unsere russische Partnerstadt Kaliningrad offen zu halten.“ Und der CDU-Fraktionsvorsitzende Thorsten Raschen ergänzt in seiner Rede zur Begründung, warum unser Antrag abgelehnt wird, ich zitiere: „Im Gegensatz zum Antrag der BIW wollen wir die Tür offenlassen. Das ist mir auch wichtig, wir sollen die Tür nicht endgültig verschließen.“ Zitat Ende. Sehr geehrter Herr Raschen, Sie wollten die Tür geöffnet lassen zu einer Stadt, dessen Bevölkerung mehrheitlich das russische Regime unterstützt. Sie wollten die Tür geöffnet lassen zu einer Stadt, dessen kommunale Entscheidungsträger der Putin-Partei angehören und den Despoten Putin unterstützen. Und Sie wollten die Tür geöffnet lassen zu einer Stadt, in dessen Region Raketen stationiert sind, die auf den Westen gerichtet sind. Nur mal so zum Verständnis, die Flugdauer russischer Raketen, die in Kaliningrad stationiert sind, betragen nach Berlin 106 Sekunden, nach Paris 200 Sekunden, nach London 202 Sekunden. Das reicht gerade mal, um sich die Jacke anzuziehen und die Schuhe zuzubinden, nachdem hier die Sirenen heulen. Mehr Zeit bleibt da nicht. Und deshalb sage ich auch ganz deutlich, nein, Herr Raschen, einer Partnerstadt Kaliningrad, die den russischen Diktator Putin und damit auch das russische Regime unterstützt und aktiv zur Bedrohung des Westens beiträgt, so einer Partnerstadt rollt man nicht den roten Teppich aus, sondern da schließt man die Tür so lange, bis es wieder eine Basis für eine kommunale Zusammenarbeit gibt, dessen Grundlage die

Achtung des Völkerrechts und der Menschenrechte ist. Deshalb war es auch falsch von Ihnen und Ihren Koalitionskollegen, unserem Antrag in der Märzsession der Stadtverordnetenversammlung nicht zuzustimmen. Hier hätte man als Kommune geschlossen klare Kante zeigen müssen, anstatt mit einem eigenen Antrag inhaltlich herumzueiern. Aber dazu fehlte der Koalition gemeinsam mit den GRÜNEN der Mut. Nur wenige Tage nach der Ablehnung unseres Antrags in der Stadtverordnetenversammlung gingen die grausamen Bilder des Massakers von Butschka um die Welt. Russische Soldaten hatten in der ukrainischen Stadt Kriegsverbrechen an mindestens 420 Zivilisten verübt. Und bis heute wird die Schule am Massaker von der russischen Regierung nicht nur geleugnet, sondern auch der ukrainischen Seite in die Schuhe geschoben. Spätestens seit diesem Zeitpunkt dürfte auch dem letzten Bremerhavener Stadtverordneten klar sein, dass es falsch war, kein deutliches Zeichen aus Bremerhaven an die russische Partnerstadt Kaliningrad zu senden. Und so war es nur folgerichtig, dass der Magistrat letztlich doch unserer Forderung nachgegeben ist. Und nun die Städtepartnerschaft mit Kaliningrad ausgesetzt hat. Es bleibt zu hoffen, dass viele andere Kommunen diesem Beispiel folgen und die etwa 130 deutsch-russischen Partnerschaften bis zur Beendigung des Krieges in der Ukraine auf Eis gelegt werden. Denn jeder kleine Nadelstich gegen das Regime Putins ist ein weiterer Mosaikstein, der zur Beendigung des Krieges beiträgt. Ich bitte das Büro der Stadtverordnetenversammlung, den Brief, der gemeinsam vom Oberbürgermeister und vom Stadtverordnetenvorsteher unterzeichnet wurde, den Stadtverordneten in Kopie zukommen zu lassen.

Zwischenfrage Stadtverordneter RASCHEN:

Herr Timke, ist Ihnen bekannt, dass wir, die GRÜNEN, die SPD, die FDP und die CDU unmittelbar nach den Kriegshandlungen von Russland genau diese Forderung öffentlich erhoben haben, dass die Städtepartnerschaft erst mal unterbrochen werden muss, bis der Krieg beendet ist? Dazu brauchten wir Ihren Antrag nicht. Das ist Ihnen hoffentlich bekannt.

Stadtverordneter TIMKE:

Ja, es ist mir bekannt, aber umso tragischer ist es doch, dass als dann der Antrag vorlag, dass Sie den aus opportunistischen Gründen abgelehnt haben. Das ist eigentlich peinlich.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Herr Timke, man kann sich jetzt auch alles so auslegen, wie man das gerne hätte. Weil man auf die Reaktion, die wir vorweg gelegt haben, tatsächlich einen Antrag in die Stadtverordnetenversammlung eingebracht hat, weil man ein bisschen schneller war als wir. Wir haben aber seinerzeit bewusst abgewartet, um die Entwicklung, die sich da ja tageweise verändert haben, abzuwarten und einen, aus unserer Sicht, ich spreche hier für alle vier Fraktionen zusammen, eine deutlich abgewogenere und ausgewogenere Forderung zu beschließen als das, was Sie vorgelegt haben. Es ist ja in der Vorlage noch mal nachzulesen, aber für Sie zitiere ich das noch mal, die drei Beschlusspunkte, die da waren, erster Beschlusspunkt: „Es ist wichtig, die Kommunikationskanäle in unsere russische Partnerstadt Kaliningrad offen zu halten“. Ergänzung: Das macht der Magistratsbeschluss ebenfalls. Er kommuniziert nämlich mit der Partnerstadt Kaliningrad. Sie wollten alles sofort beenden. Keine Kommunikation mehr möglich. Ich sage Ihnen gleich, ich zitiere auch gerne hier aus der Vorlage, was der Magistrat antwortet. Zweitens: „Bremerhaven muss deutlich machen, dass Magistrat und Stadtverordnetenversammlung den Krieg als einen Bruch des Völkerrechts sehen und die Souveränität der Ukraine in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt gilt.“ Und dritter Punkt: „Die Partnerschaft mit einer Stadt, die den Krieg offen unterstützt, hat keine Zukunft.“ So, jetzt ist die Frage, was ist der

Unterschied zu Ihrem Antrag? Sie wollten gleich die Türen zuschlagen, fertig. Das wäre nicht richtig. Denn dadurch hätte man sich die Möglichkeit genommen, das, was der Magistrat nämlich gemacht hat mit der Partnerstadt Kaliningrad, zu machen, nämlich in einen Austausch zu treten und deutlich unsere Position der Partnerstadt mitzuteilen: „Die Stadtspitzen werden aufgefordert, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, zu einer Beruhigung der Lage in der Ukraine beizutragen.“ Das ist doch das, was wir als Partnerstadt Bremerhaven sagen zu unserer Partnerstadt Kaliningrad: „Tut was, macht was. Wir fordern euch auf. Wir laden jetzt keinen mehr ein. Und wir nehmen auch keine Einladungen mehr an.“ Abgesehen davon ist es durch die Sanktionen sowieso schwierig. Das ist auch genau richtig. Aber wir bleiben doch in der Kommunikation. Das war das, was uns vier Fraktionen als demokratische Mitte dieser Stadtverordnetenversammlung wichtig war. Nicht einfach die Tür zuzuschlagen und sagen: „Bleibt, wo ihr seid. Uns ist der Rest egal.“ Wir müssen benennen, dass es ein Völkerrechtsbruch ist. Wir müssen benennen, dass die Ukraine in ihren heutigen Grenzen uneingeschränkt gilt. Das ist unsere Haltung als Stadt Bremerhaven. Wenn wir keine Kommunikationskanäle mehr haben, dann machen wir nämlich genau das Gegenteil von dem, was Sie gesagt haben. Machen wir also das, was richtig ist. Wir bleiben in Kommunikation, aber machen unsere Position immer deutlich. Ob da Raketen stationiert sind, das ist am Ende auch keine Entscheidung der Kommune. Ich glaube, das ist eine geostrategische Entscheidung des Regimes in Russland. Aber hier ist es wichtig, natürlich jetzt nicht weiterzumachen, Friede, Freude, Eierkuchen, im Gegenteil. Genau das zu benennen und unter Partnern muss das möglich sein. Und das war das, was wir wollten. Und das hat der Magistrat, vielen Dank dafür, genauso richtig gemacht.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Bericht des Magistrats zur Bewertung und Beantwortung des Antrags AT 15/2022 zum Thema „Städtepartnerschaft Kaliningrad neu bewerten“ vom 31.03.2022 zur Kenntnis.

**TOP
3.5 Sitzungstermine 1. Halbjahr 2023
und konstituierende Sitzung der
Stadtverordnetenversammlung**

StVV – V 22/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung stimmt der nachfolgend aufgeführten Terminplanung für das 1. Halbjahr 2023 sowie der Planung für die konstituierende Sitzung zu.

Stadtverordnetenversammlung 2023

(1. Halbjahr 2023)

Donnerstag	9. Februar	14:30 Uhr
Donnerstag	20. April	14:30 Uhr

**Vorschlag konstituierende Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
(21. Wahlperiode)**

Donnerstag	29. Juni	14.30 Uhr
oder		
Dienstag	4. Juli	14:30 Uhr

Der Beschluss ergeht einstimmig.

**TOP
3.6**

**Änderung der Sondernutzungsgebührenordnung für
Maßnahmen nach dem Bremischen
Landesstraßengesetz**

StVV – V 23/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Viele Schausteller, Aussteller, Gastronomen und andere haben durch die Corona-Beschränkung der letzten zwei Jahre schwere Einkommensverluste verkraften müssen und leben oftmals am Existenzminimum. Manche müssen zur Aufrechterhaltung ihres Geschäftes sogar Kredite aufnehmen. Somit ist es besonders wichtig, dass die Gewerbetreibenden wieder schwarze Zahlen schreiben. Ein neues Problem sind die in der letzten Zeit für jedermann zu vermeldeten Preissprünge bei Nahrungsmittel und Waren. Ein Gewerbetreibender ist gezwungen, die Teuerungen an die Endkunden weiterzugeben, deren reduzierte Kaufkraft führt zu weiteren Umsatzverlusten. Diese Preisspirale mit höheren, staatlichen Gebühren jetzt noch anzutreiben, ist aus unserer Sicht zurzeit ein Unding. Die AfD-Fraktion ist der Meinung, daran sollte sich die Stadt Bremerhaven nicht beteiligen. Und eine Erhöhung der Gebühren aussetzen. Ich stelle deshalb den Änderungsantrag, dass die heute zu beschließende Vorlage der Sondernutzungsgebührenordnung erst zum 01.01.2024 in Kraft tritt. Und wenn Sie hier nun meinen, dass der städtische Haushalt auf die veranschlagten Mehreinnahmen von 10.000 € pro Jahr nicht verzichten kann, dann erinnere ich an die gerade in der letzten Woche geschaffene zusätzliche A15-Stelle für die ehemalige Leiterin des Sozialamtes, die nun im Umweltamt ihr Wesen fristen darf. Diese zusätzliche A15-Stelle kostet den Steuerzahler hier in Bremerhaven pro Jahr geschätzte 100.000 €. Da sind diese 10.000 € pro Jahr lächerlich. Belasten aber die Schausteller, die Aussteller, die Gastronomen zur Unzeit. Bei 10.000 Mehreinnahmen, das wird wahrscheinlich fast durch die Verwaltungskosten schon wieder aufgefressen. Also das bringt nichts. Ich bitte also entsprechend hier um den Änderungsantrag, dieses zumindest im Moment bis zum 01.01.2024 auszusetzen beziehungsweise dann das beginnen zu lassen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ stellt Änderungsantrag, dass die heute zu beschließende Änderung der Sondernutzungsgebührenordnung erst zum 01.01.2024 in Kraft tritt.

Stadtverordneter RASCHEN:

Fehler passieren, gerade bei der Hitze, alles kein Problem. Herr Jürgewitz, diese Koalition braucht von Ihnen wirklich keinen Nachhilfeunterricht. Das, was wir die letzten zwei Jahre mit den Schaustellern verabredet haben und organisiert haben, da habe ich Sie nicht erlebt. Wir haben konkrete Maßnahmen mit der Erlebnis-Gemeinde, mit den Schaustellern direkt in den Havenwelten eingeleitet, dass sie Geld verdienen können. Die werden Ihnen das auch bestätigen. Die waren uns so dankbar. Wir haben von vorneherein gesagt, wir erlassen den Gastronomen, die Gebühren für

Außergastronomie. Also wir brauchen von Ihnen keinen Nachhilfeunterricht. Vor ein paar Jahren gab es viele Jahre keine Anpassung und haben dann gesagt, wir passen es einmal pro Periode an. Wenn es notwendig sein wird, werden wir immer noch beschließen können, wir setzen es aus. Hier geht es erst mal nur darum, dass wir die Gebühren anheben. Aber das, was wir für die Schausteller bei den Maritimen Tagen, mit dem Weihnachtsmarkt, mit dem Markt auf dem Wilhelm-Kaisen-Platz, so viel Beschäftigungsmöglichkeiten gegeben haben, viel mehr als in anderen Städten. Tun Sie nicht so, als ob wir den Schaustellern nicht helfen würden. Wir haben den Schaustellern immer geholfen, wir werden denen weiterhin helfen. Von daher werden wir Ihren Antrag natürlich ablehnen.

Stadtverordneter NIEDERMEIER:

Ich habe auch ein bisschen Bauchschmerzen, denn die Situation hat sich natürlich verändert. Die Sondernutzungsgebühren um die Höhe der Inflationsrate zu erhöhen mal eben en bloc und das nun gerade in dieser schwierigen, angespannten Situation, man muss sich mal die vergangenen zwei Jahre vor Augen führen, was passiert ist. Viele Läden durften gar nicht aufmachen. Haben enorme Umsatzeinbuße eingefahren. Momentan ist es so, und jeder kann es sehen, man muss nur einkaufen gehen, wie die Lebenshaltungskosten steigen in jeder Hinsicht. Das heißt auch, für die Gastronomiebetriebe, die ja auch Sondernutzungsgebühr bezahlen müssen oder andere, wird es schwieriger, weil die Leute ihr Geld zusammenhalten. Die gehen weniger raus. Und in der Situation wollen wir noch mal die Sondernutzungsgebühren anheben? Ich habe so ein bisschen den Eindruck, wir schlachten gerade die Kuh, die wir melken wollen. Wenn die Gastwirte oder auch eben die Gewerbetreibenden diese Sondernutzungsgebühr dann irgendwann nicht mehr stemmen können und letzten Endes dann die Segel streichen, dann haben wir gar keine Einnahmen mehr. Ich halte angesichts der aktuellen Situation der gestiegenen Lebenshaltungskosten, der gestiegenen Energiekosten, die noch auf uns zurückfallen werden und die vergangenen zwei Jahre, diese Anpassung um die Sondernutzungsgebühren für gewagt.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Raschen, Ihre Argumentation ist hohl. Sie machen sich hier auf der einen Seite zum Beschützer der entsprechenden Gewerbetreibenden, entlasten sie. Und auf der anderen Seite belasten Sie die. Also aus der einen Tasche raus, in die andere Tasche rein. Das ist doch Quatsch. Wenn Sie also konsequent bei dem blieben, was Sie hier vorgetragen haben, dann müssten Sie meinem Antrag zustimmen. Dann müssten Sie letztendlich diese Gewerbetreibenden weiter unterstützen und nicht plötzlich daherkommen und sagen: „Jetzt belasten wir sie.“ Und noch mal zur Gesamtsumme, die 10.000 sind schon mal lächerlich gering. Und eigentlich sind auch die 100.000, die überhaupt bisher eingenommen wurden pro Jahr lächerlich gering, im Verhältnis zu dem, was hier sonst noch alles rausgeballert wird. Ich habe das Beispiel gerade genannt mit der zusätzlichen A15-Stelle. Genau der Betrag, der bisher für diese Position eingenommen wurde. Also von daher verbietet sich eigentlich die Diskussion hier darum schon. Eigentlich sollten wir diese Sondernutzungsgebühr abschaffen. Hat natürlich dann den negativen Effekt, dass jeder seine Tische und Stühle einfach so rausstellen würde. Das wollen wir natürlich auch nicht. Also brauchen wir eine Gebühr. Aber wir brauchen im Moment zumindest keine, die wir auch noch anheben in der jetzigen Phase. Und wir haben zwei Jahre Corona hinter uns. Wir haben den Krieg jetzt. Und wir wissen nicht, wie lange der Krieg dauert. Vielleicht dauert der noch über den Winter hinaus in die nächste Saison 2023. Lassen Sie uns doch entsprechend die Gebühr für 2022 und 2023 weglassen und überlegen dann in 2023, wie sieht es denn aus? Und dann führen wir sie zum Beispiel zum 01.01.2024 ein. Wo ist da das Problem? Nur weil der Antrag von der AfD kommt?

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Änderungsantrag AfD):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag bei 2 Ja-Stimmen (AfD) und 4 Enthaltungen (BIW, LINKE) ab.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt die im Entwurf beigefügte Sondernutzungsgebührenordnung.

Der Beschluss ergeht bei 2 Enthaltungen (GRÜNE PP, FDP) und 6 Nein-Stimmen (GRÜNE PP, BIW, AfD).

TOP 3.7 12. Bericht zur Umsetzung von Beteiligungsrechten von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven StVV - V 25/2022 - -1

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt vom 12. Bericht über die Umsetzung der Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Bremerhaven Kenntnis.

TOP 3.8 Anpassung der Aufwandsentschädigung StVV - V 24/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Anpassung der Aufwandsentschädigung zur Kenntnis.

TOP 3.9 Bericht über die Annahme und Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben der Stadt Bremerhaven für das Jahr 2021 StVV - V 26/2022

Stadtverordneter TIMKE:

Wie in jedem Jahr legt uns der Magistrat auch in diesem Jahr wieder den Bericht über die Annahme und Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben der Stadt Bremerhaven vor. Und wie in jedem Jahr kritisierten insbesondere meine Fraktion BIW wieder diesen teilweise intransparenten Bericht und fordert eine Offenlegung

aller an die städtische Verwaltung sowieso die städtischen Gesellschaften geflossenen Spendenbeiträge. Denn nicht alle finanziellen Zuwendungen sind für uns Stadtverordnete in diesem Bericht nachvollziehbar.

Schauen wir uns doch zunächst einmal den vorliegenden Spendenbericht für das vergangene Jahr an. Konkret geht es darin um 27 Zuwendungen an die Verwaltung oder an die städtischen Gesellschaften, von denen drei Spenden, immerhin 10 % gar nicht beziffert werden und damit der Kontrolle und Bewertung des Parlaments entzogen werden. Da darf man schon mal die Frage stellen, was denn so ein Bericht, der Transparenz herstellen soll, überhaupt wert ist, wenn nicht jede Zuwendungshöhe in der Vorlage ausgewiesen wird. Übrigens lohnt sich auch hier mal ein Blick über den Tellerrand. Auch in Bremen werden Spenden und Schenkungen in einem Transparenzbericht veröffentlicht und alle Beträge einzeln aufgeführt. Dort ist es also selbstverständlich, dass städtische Gesellschaften alle Zuwendungen in voller Höhe veröffentlichen. Nun haben wir BIW dieses fragwürdige Vorgehen bereits in der April-Sitzung des letzten Jahres kritisiert und eine juristische Überprüfung angekündigt, sollten die zuständigen Sponsoring-Berichte nicht das erforderliche Maß an Transparenz gegenüber uns Stadtverordneten erkennen lassen. Zwar enthält der diesjährige Sponsor-Bericht wieder einige Lücken, unabhängig davon bin ich aber unserem Bürgermeister Torsten Neuhoff dankbar, dass er dem neuen Bericht eine juristische Stellungnahme des Rechtsamtes aus 2019 beigefügt hat, die die Rechtsauffassung der BIW-Fraktion nach einem Auskunftsrecht der Stadtverordneten stützt. Denn aus der Stellungnahme geht hervor, dass dem Magistrat zumindest beim Stadttheater ein Informationsrecht über die Höhe der geflossenen Spenden zusteht. Was in dem Bericht ja nun nicht der Fall ist.

Und eigentlich hätte ich nun erwartet, dass der neue Sponsor-Bericht in Kenntnis dieser Rechtslage aus 2019 zumindest die Spenden des Stadttheaters enthalten hätten. Dem ist aber leider nicht so. Und deshalb geht meine erste Frage gleich an den Bürgermeister, ob er daraufhin wirken wird, dass zukünftig auch die Spenden an das Stadttheater Bremerhaven in dem Sponsoring-Bericht beziffert werden. Sofern nicht, so würden wir die Beschneidungen unserer Informationsrechte dann eigenständig juristisch prüfen und bewerten lassen.

Und eine zweite Sache, die mich in diesem Zusammenhang sehr interessiert und umtreibt, ich würde gerne vom Bürgermeister wissen, ob auch der Antikorruptionsbeauftragte im Vorfeld bei allen finanziellen Zuwendungen ab 5.000 € involviert wurde. Sie erinnern sich sicherlich an den letztjährigen Bericht des Antikorruptionsbeauftragten. Aus dem hervorging, dass dieser nur in 3 von 19 Zuwendungen beteiligt wurde. Hier hatten städtische Gesellschaften schlichtweg gegen eine Verwaltungsvorschrift verstoßen. Ich bitte deshalb um Mitteilung, ob im abgelaufenen Jahr der Antikorruptionsbeauftragte bei allen Zuwendungsverfahren eingebunden wurde.

Und letztlich, bleibt mir sowieso schleierhaft, warum sich beispielsweise die Weser-Elbe Sparkasse seit Jahren beharrlich dagegen sträubt, die Höhe der Zuwendungen an städtische Einrichtungen zu nennen. Denn ansonsten ist das Kreditinstitut auch immer darauf bedacht, finanzielle Förderung möglichst auch breit der Öffentlichkeit zukommen zu lassen. Letztmalig beispielsweise in der Nordsee-Zeitung vom 20. Juni dieses Jahres. Wo veröffentlicht wurde, dass die Elbe-Weser Sparkasse die Fest- und Zirkuswoche in Wulsdorf mit einem Betrag von 1.500 € gesponsert hat. Für eine Zurückhaltung bei der Förderung des Stadttheaters oder des Zoos am Meer gibt es da also überhaupt keinen sachlichen Grund.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Timke hat ja schon einiges ausgeführt. Deswegen will ich hier nichts doppelt erzählen und mich mal befassen mit den einzelnen Spendern, die gewisse Fragen aufwerfen. Und zwar sind das namentlich die Banken, die hier spenden, Sparda-Bank, Volksbank und eben die Weser-Elbe Sparkasse. Und bei der Weser-Elbe Sparkasse ist es so, dass sie mal die Summe ausweisen und mal darauf bestehen,

wie hier beim Zoo am Meer, das nicht zu tun. Kann ich nicht nachvollziehen, mal so, mal so. Was soll das? Entweder will man gar nicht oder warum will man hier irgendwas verbergen, verschleiern oder wie auch immer.

Um was es mir aber eigentlich geht bei dieser Geschichte ist, dass diese Bankinstitute, die hier immer schön spenden, ich habe das ja vorhin schon gesagt, der städtische Haushalt hat es ja bitter nötig bei 140 Mio. Einnahmen und 750 Mio. Ausgaben, aber gerade diese Banken, und bleiben wir vielleicht hier bei dem öffentlichen Institut der Weser-Elbe Sparkasse, die Weser-Elbe Sparkasse, aber auch die Volksbank baut ihr Filialnetz ab, baut ihren Service ab, zieht ihre Leute aus den einzelnen Filialen ab in den Stadtteilen, sodass diese Stadtteile, ich sage mal vorsichtig, unterversorgt sind, teilweise gar nicht mehr versorgt sind. Bauen Geldautomaten ab an bestimmten Orten, sodass die Leute, auch ältere Leute, und die Kunden der Weser-Elbe Sparkasse sind oftmals ältere Kunden, dann weite Wege gehen müssen, um sich ihr Geld zu holen. Also das passt irgendwie nicht ins Bild. Die Kontoführungsgebühren wurden ja nun wieder eingeführt, die Sparda-Bank nimmt mittlerweile 9 € pro Monat. Das war mal umsonst, dann war das mal quartalsmäßig, jetzt ist es im Monat. Gleichzeitig spendet diese Bank, diese Sparkasse hier reichlich. Die Volksbank ist nicht anders. Das sollte man doch zumindest bei der öffentlichen Weser-Elbe Sparkasse mal hinterfragen. Vielleicht sollte man es lassen, denn das ist letztendlich zulasten der Kundschaft. Gleiches gilt übrigens auch für die BEG, die hier mit 10.000 €, sicherlich für eine gute Sache, „Jugend forscht“, mit eintritt. Aber sorry, das ist nicht Sache der BEG und ihrer Kunden. Ihre Kunden, das sind die Leute, die die Gebühren an die Müllabfuhr bezahlen. Warum sollen die jetzt „Jugend forscht“ bezahlen? Ist doch Quatsch, völliger Blödsinn. Auf der einen Seite sicherlich zu begrüßen, aber doch, und hier wieder das Problem, was ich eben schon mit Herrn Raschen hatte, dass aus der einen Tasche raus, in die andere Tasche rein. Was soll das? Ist Quatsch, das kann man lassen.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Auch wir haben als FDP-Fraktion uns schon lange gefragt, warum die Summen hier nicht genannt werden. Und ich habe die Debatte in der letzten Stadtverordnetenversammlung 2021, im April war es damals, auch mal zum Anlass genommen, die damals vier betreffenden Institutionen WESPA, Volksbank Bremerhaven-Cuxland, swb und BEG anzuschreiben, ob es nicht vielleicht eine Idee wäre, diese fehlenden Summen zumindest im nicht-öffentlichen Teil der Stadtverordnetenversammlung aufzuführen. Die Einzigen, die sich gemeldet haben, und das möchte ich hier lobend erwähnen, war die Volksbank Bremerhaven-Cuxland, die sofort geschrieben haben, sie wären damit einverstanden. Haben auch das Stadttheater entsprechend informiert und wären damit einverstanden. Die WESPA war damit nicht einverstanden. Beruft sich darauf, das wird Herr Neuhoff wahrscheinlich gleich noch mal klarstellen, dass es sich hier nicht um Spenden, sondern um Sponsoring handelt. Damit werden Verträge geschlossen. Und damit obliegt man nicht der Offenlegung des Ganzen. Genauso sieht es bei der swb aus. Die BEG hat es nicht für nötig gehalten, zu antworten. Das finde ich schade. So hätte man sich nämlich sachlich mit dieser Frage auseinandersetzen können. Also auch für uns ist es nicht nachvollziehbar, warum diese Summen hier nicht genannt werden, zumindest im nicht-öffentlichen Teil, wenn man es jetzt doch nicht morgen in der Zeitung lesen wollte. Das ist aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar. Insbesondere, wenn man sich die Listen in Bremen für Stadt und Land anguckt, wo die Summen ja noch mal deutlich höher sind, zumindest das, was unter dem Strich rauskommt. Deswegen kann ich das nicht ganz nachvollziehen, bedanke mich bei der Volksbank, dass sie sofort bereit waren, das im nicht-öffentlichen Teil zu machen. Leider ist es dann eben doch nicht gelungen, weil die anderen drei sich dazu nicht bereit erklärt haben.

Bürgermeister NEUHOFF:

Zunächst einmal, vielen Dank Herr Hilz für einen Teil der Beantwortung. Es ist im wahrsten Sinne so, es handelt sich in Teilbereichen um Sponsoring. Sponsoring besteht aus Verträgen zwischen zwei Vertragsparteien, da wird die Leistung definiert. Und ob es nun offengelegt werden muss oder nicht, ergibt sich klar aus den Vorschriften.

Herr Jürgewitz, ich bin ein bisschen irritiert. Also ich kann Ihnen versichern, ich habe, nachdem diese wiederholte Bitte nach Transparenz hier vorgetragen worden ist, natürlich mit dem Rechtsamt, mit der Kämmererei Kontakt aufgenommen. Wir haben geguckt, wie man dem Begehren gerecht werden kann. Ich kann Ihnen versichern, dass die Beträge, die entgegen Ihrer Auffassung, Herr Timke, nämlich nicht Ihnen als Stadtverordnete, sondern dem Magistrat als Auskunft zur Verfügung stehen. Das besagt am Ende auch das Ergebnis unserer Handlungsempfehlung unter Ziffer 2. Nämlich, dass es sich bei dem Stadttheater um ein eigenes Amt innerhalb des Magistrats handelt. Hier hat der Magistrat einen Anspruch - der Magistrat, nicht die Stadtverordneten - einen Anspruch darauf, dass ihnen die Beträge, welche an das Stadttheater geflossen sind, benannt werden, sofern diese Information für die Geschäftsführung benötigt wird. Ich habe also in Vertretung für Herrn Stadtrat Frost am 13. April dieses Jahres den Magistrat über die Höhe des Sponsorings, sowohl der Sparkasse als auch der Volksbank informiert. Inwieweit nun Ihre Bitte nach Prüfung, ob dieses nicht auch möglicherweise den Ausschussmitgliedern im nicht-öffentlichen Teil zugetragen werden kann, diese Bitte nehme ich auf. Das werde ich mit dem Rechtsamt noch mal bilateral prüfen, ob es dort möglicherweise eine Öffnung gibt. Zum Thema Sponsoring, es ist gesagt worden, die Ausführungen von Herrn Hilz sind also konsequent und logisch nachvollziehbar. Was ich allerdings nicht verstehe, Herr Jürgewitz, das ist Ihre Kritik an die BEG. Sie haben die Auffassung, das steht Ihnen durchaus frei, zu sagen, die BEG soll sich doch um ihr Klientel kümmern, so, das sind die Gebührenzahler, was hat das mit „Jugend forscht“ zu tun? Wir selber haben über Jahrzehnte ein verstärktes Engagement für den Bereich Bildung. Wir stärken unsere Schulen, wir haben Profilbildung bei den Schulen. Und wir unterstützen insbesondere die, die Lust auf Technik haben, durch das Projekt „Jugend forscht“. Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe, der wir uns alle verschrieben haben. Und ich finde, wenn ein großes Unternehmen wie die BEG, auch hier eine Verantwortung übernimmt. Nämlich diesen Bereich noch zu fördern und zu unterstützen, den kreativen, technisch engagierten Jugendlichen eine Perspektive zu geben. A, wir unterstützen das Projekt und B, wir geben euch eine Chance, auch zukünftig bei uns mitzuwirken, dann finde ich, ist es ein gutes Signal. Ich würde mir wünschen, dass noch andere Unternehmen diesem Vorbild folgen und wir viele Nachahmer haben. Dann steht es um unsere Bildung nämlich nicht ganz so schlecht, wie es immer dargestellt wird. In diesem Sinne bitte ich, die Ausführungen zur Kenntnis zu nehmen. Und Herr Timke, ich sage Ihnen zu, das werden wir klären, inwieweit wir, was die Förderbeträge angeht, dann die Stadtverordneten erreichen können.

Zwischenfrage Stadtverordneter TIMKE:

Herr Bürgermeister, ich hatte noch eine zweite Frage gestellt. Und zwar, bezüglich des Antikorruptionsbeauftragten, ob der in allen Prüffällen oder in allen Fällen involviert war. Das geht leider aus der Vorlage nicht hervor. Und beim letzten Mal war es ja so, dass er nur in einem geringen Anteil involviert war. Wobei er ja ab 5.000 € eigentlich per se informiert werden muss.

Bürgermeister NEUHOFF:

Die Zuständigkeit für die Antikorruptionsstelle obliegt meinem Kollegen Herrn Oberbürgermeister Grantz. Und ich kann Ihnen versichern, ich werde ihn in der nächsten Woche im Magistrat bitten, dieser Frage nachzukommen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Bericht über die Annahme und Verwendung von Beträgen aus Sponsoring, Werbung, Spenden und mäzenatischen Schenkungen zur Finanzierung öffentlicher Aufgaben der Stadt Bremerhaven für das Jahr 2021 mit dem Aktenvermerk des Rechts- und Versicherungsamtes vom 26.07.2019 zur Kenntnis.

TOP 3.10 Strategie für die weitere ökologische Entwicklung der öffentlichen Grünflächen Bremerhavens StVV - V 20/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den Bericht zur Kenntnis und beschließt die Weiterführung der Grünflächenstrategie. Die Beteiligung des Bau- und Umweltausschusses erfolgt über Mitteilungen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.11 Benennung einer Straße nach Else und Helmut Beer StVV - V 32/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Ich war lange Zeit selbst in der Tanzschule Beer, seinerzeit 1974. Anstand und Takt wurde den jungen Leuten damals beigebracht. Die damaligen Teenager waren fast alle bei Beer oder bei Mohr, die gab es ja auch noch, die andere Tanzschule. Bei Beer waren es in der Regel acht Kurse, bei 800 Leuten pro Quartal. Also summa summarum über 2.000 Leute pro Jahr, Jahr für Jahr. Zu diesen Tausenden von Leuten, die dort entsprechend positiv beschult wurden, kamen dann ja noch die Sportabteilung und die Tanzsportabteilung, die zunächst Herr Beer geleitet hat, nachher sein Sohn und die, wie wir alle wissen, große Erfolge hatten mit deutschen, Europa- und Weltmeistertiteln. Ich kenne beide Personen persönlich sehr gut. Ich war sogar mit Herrn Beer in New Orleans und in Nashville, 1998. Insoweit kenne ich beide und kann mir da auch ein gewisses Urteil erlauben. Er, ein gestrenger Herr, der immer wieder unerbittlich war gegenüber seinen Schülern, aber sehr, sehr menschlich dabei. Sie war immer freundlich mit besten Manieren. Sie war einfach eine fantastische Frau. Das fanden, glaube ich, alle so. Darum die Quintessenz, und darum melde ich mich auch hier, um mal ganz deutlich zu machen, eine zielgerichtete Benennung, Werbung, Ehrung für jemanden, kann ich mir, für Bremerhavener jedenfalls, nicht vorstellen. Die Eheleute Beer haben mehr als eine ganze Generation von jungen Leuten erfolgreich in die Gesellschaft eingeführt und mehr als diese Ehrung verdient.

Stadtverordneter RASCHEN:

Der Wunsch ist aus dem Verein an die Politik herangetreten eigentlich schon im Jubiläumsjahr, im letzten Jahr, diese Stichstraße nach der Familie Beer zu benennen. Im letzten Jahr hat es aus unterschiedlichen Gründen nicht geklappt. Aber ich glaube,

das, was die Tanzschule Beer, und gerade die Eheleute Else und Helmut Beer für den Tanzsport und für Bremerhaven geleistet haben, ist beachtlich. Daher ist eine Würdigung auch an der Stelle angemessen. Da die Nähe zu dem Tanzsportzentrum an der Straße besteht, haben wir da auch die richtige Straße herausgesucht. Ich bitte den Magistrat, in absehbarer Zeit diesen Beschluss umzusetzen, gemeinsam mit der Tanzschule Beer entsprechendes vorzubereiten und die Würdigung dann auch öffentlich vor Ort zu machen, um das Lebenswerk der beiden noch mal deutlich hervorzubringen. Das sollte allerdings jetzt schneller geschehen als die Benennung an sich. Ich bitte den Magistrat, das möglichst zeitnah umzusetzen, nach der Sommerpause. Wir werden der Vorlage zustimmen.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Beschluss des Magistrats vom 23.03.2022 und des Bau- und Umweltausschusses vom 02.06.2022 an und beschließt, die im anliegenden Planausschnitt vom 15.12.2021 dargestellte Straße Else-und-Helmut-Beer-Straße zu benennen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

TOP 3.12 Rechnungslegung der Fraktionen und Gruppen in der Stadtverordnetenversammlung für das Jahr 2021 StVV - V 33/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Wir, die AfD-Fraktion, hat offensichtlich gut gewirtschaftet. Die AfD-Fraktion war und ist immer schon sehr sparsam gewesen. Das schafft offensichtlich Begehrlichkeiten Dritter. Der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung meint nun, er könne Überschüsse der AfD-Fraktion der letzten Jahre vor 2021, das heißt die, die die Fraktion und die Gruppe der AfD seit 2015 erwirtschaftet hat, diese Rücklagen gebildet hat, wieder einkassieren und beruft sich da auf zweifelhafte Rechtsnormen. Zur Richtigstellung, die AfD-Fraktion hat in 2021 nur einen Überschuss in Höhe von 7.000, rund 7.800 € erzielt. Daraus ergeben sich keine Rückforderungsansprüche bei Einnahmen aus öffentlichen Leistungen in Höhe von 26.000 €, ich erinnere, 50 % ist die Schwelle. Ebenfalls wurde in den Vorjahren seit 2015 nicht die 50 %-Jahresschwelle bei den Rücklagen der AfD-Fraktion beziehungsweise Gruppe erreicht. Nur wenn man alle Jahresüberschüsse seit 2015 kumuliert kommt man auf die Idee, dass nun in Relation zu den Einnahmen 2021, diese 50 %-Schwelle überschritten wurde. In den hier, in dieser Vorlage, ausgewiesenen rund 47.000 € Rücklagen der AfD-Fraktion sind rund 39.000 € Rücklagen aus den Jahren vor 2021 enthalten. Diese sind, nach unserer Rechtsauffassung nicht zu erstatten. Dass es für die Erstattung offensichtlich keine Rechtsgrundlage gibt, ergibt sich aus der im Anschluss an diese Vorlage, zur Abstimmung anstehende Änderung des Ortsentschädigungsgesetzes. Eine Verrechnung greift hier in die verfassungsmäßigen Rechte und Ansprüche einer aus freien Abgeordneten, zur Durchsetzung ihrer politischen Ziele gebildeten Fraktion ein. Insoweit scheint es hier auf eine rechtliche Klärung hinauszulaufen. Insbesondere dann, wenn sich der Vorsteher oder ein Vorstand anmaßt, in verfassungsmäßige Rechte der Fraktion einzugreifen. Darum sehen wir mit Interesse und großer Gelassenheit einer rechtlichen Auseinandersetzung entgegen.

Stadtverordneter NIEDERMEIER:

Der Vorstand hat das nicht entschieden. Der Vorstand hat einen Vorschlag gemacht, der der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorliegt. Wir als Gremium entscheiden gemeinsam. Das hat nicht der Vorstand alleine entschieden. Wenn Sie sagen, eine dubiose Gesetzesnorm, das ist das Entschädigungsortsgesetz, was schon seit Jahren so gilt. Was hin und wieder mal geändert wird in der einen oder anderen Richtung. Natürlich steht Ihnen da der Rechtsweg frei. Gehen Sie den Weg. Und wenn Sie meinen, dass dieses Entschädigungsortsgesetz in Ihre verfassungsgemäßen Rechte eingreift, steht Ihnen auch der Weg der Normenkontrollklage offen. Dann werden die Gerichte das entscheiden. Aber das Prozedere ist, und das wird seit Jahr und Tag hier in der Stadtverordnetenversammlung so gemacht, alle Fraktionen konnten sich bisher daran halten, nur eine Fraktion offensichtlich nicht. Das ist gut, dass Sie schön gewirtschaftet haben, aber das Geld, was Sie von der Stadt bekommen, ist kein Privatvergnügen oder Partei- oder Fraktionsvergnügen. Das sind öffentliche Mittel. Und das sind die Rechtsgrundlagen, dass ein Teil der öffentlichen Mittel, Rücklagen dürfen in der Höhe gebildet werden und alles andere muss zurückgeführt werden. Da haben sich bisher alle daran gehalten. Sie schaffen das nicht. Dann wünsche ich viel Spaß vor Gericht. Wir werden sehen, wie das Gericht entscheidet. Und danach können wir wieder drüber reden.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

1. Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die geprüften Rechnungen der Fraktionen und Gruppen zur Kenntnis.
2. Die Stadtverordnetenversammlung folgt der Empfehlung des Vorstandes der Stadtverordnetenversammlung und spricht sich dafür aus, die an die AfD geleistete Überzahlung in den städtischen Haushalt zurückzuführen.

Der Beschluss ergeht bei 2 Nein-Stimmen (AfD).

**TOP
3.13**

Änderung des Entschädigungsortsgesetzes

StVV - V 41/2022

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Hierbei handelt es sich um eine Lex AfD. An der die AfD bei den Beratungen offensichtlich nicht teilnehmen sollte. Jedenfalls wurden wir nicht eingeladen. Und man hat das irgendwie auch in Hinterzimmern entschieden. Welche Beratung eigentlich? War das auf der Tagesordnung des V+G? Ich kann mich nicht erinnern, ich meine, da gehört es aber hin. Warum wurde das dort nicht erörtert und besprochen, auch nicht mit dem Leiter des Rechnungsprüfungsamtes. Ich verweise da mal auf § 53, Abs. 2 Stadtverfassung, zur Vorbereitung von Beschlüssen. In welchen Zirkeln also wurde die Änderung dieses Entschädigungsortsgesetz vorbereitet? So, wie es eigentlich parlamentarischer Brauch ist?

Nächste Frage: Kann der Vorsteher diese Vorlage eigentlich in die Stadtverordnetenversammlung einbringen? Wo ist das normiert? Aus § 34 der Geschäftsordnung kann ich das nicht herauslesen. Da bitte ich doch mal um einen rechtlichen Hinweis des Vorstandes. Durch die hier offensichtlich in Hinterzimmern ausgeheckte, hektische Änderung wird das Entschädigungsortsgesetz aber nicht klarer, zumindest was den Sachverhalt der Rücklagen betrifft. Allerdings wird der

Vorstand der Stadtverordnetenversammlung sich hier offensichtlich zusätzlich eine Ermächtigungsgrundlage geben lassen, in der dieser dann entscheiden kann, ob eine wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwendung der Mittel der Fraktionen, und das betrifft ja nicht nur uns, stattgefunden hat. Dieses, die Prüfung der ordnungsgemäßen Verwendung der Fraktionsmittel war bisher Aufgabe des Rechnungsprüfungsamtes. Dem traut man hier offensichtlich nicht mehr so richtig. Die Vorschrift des § 17, Abs. 3, die jetzt hier eingefügt werden soll, eröffnet dem Vorstand Tor und Tür für willkürliche Handlungen. Und diese werden sich sicherlich nicht gegen die Parteien richten, die im Vorstand sitzen. Das ist alles andere als demokratisch, alles andere als rechtssicher. Und der vorgezeichnete Weg über den V+G-Ausschuss wurde hier nicht eingehalten. Ich beantrage aus diesem Grunde hier, die Vorlage in den V+G zur Beratung zu überweisen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ stellt den Antrag, die Vorlage in den Verfassungs- und Geschäftsordnungsausschuss zu überweisen.

Bürgermeister NEUHOFF:

Man kann spekulieren, das ist Ihr gutes Recht. Das Rechtsamt der Stadt Bremerhaven steht nicht nur der Verwaltung, sondern auch dem Büro der Stadtverordnetenversammlung zur Seite. Und auch wir sind an dem Prozess beteiligt worden. Selbstverständlich haben Sie das Recht, unsere Rechtsauffassung prüfen zu lassen. Möglicherweise kommt es zu dem Ergebnis, dass dieses Rechtsamt gut arbeitet. Dazu müssten Sie aber auch den ganzen Sachverhalt verstehen. Und es reicht hier nicht, einfach Paragrafen um sich zu werfen. Im Gegensatz zu Ihnen habe ich ein Rechtsamt mit Rechtsanwälten, studierten Juristen hinter mir. Von daher kann ich Ihnen sagen, ich bin dort in einer leichten Vorteilslage.

Nehmen Sie mal bitte folgenden Sachverhalt zur Kenntnis: Also zunächst einmal, es ist hier keine Willkür, sondern der Sinn und der Zweck dieser Änderung, die hier eingebracht wird, die ist in der Vorlage dargestellt und dient der Rechtssicherheit. Sowohl bei einem Verstoß gegen die wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwendung nach § 15, Abs. 1 des Entschädigungsortgesetzes, als auch bei der Bildung von Rücklagen, welche die Höchstgrenzen von 50 % der Geldleistung nach § 13 des Entschädigungsortgesetzes übersteigt, besteht, auch nach derzeitig geltendem Recht, jeweils ein Erstattungsanspruch. Mit der Gesetzesänderung wird dies noch einmal klargestellt. Die Änderung bekommt damit eine rein deklaratorische Wirkung. Das Änderungsortgesetz enthält sodann in diesem Zusammenhang stehende gesetzliche Anpassungen. So wird in das Entschädigungsortgesetz aufgenommen, dass der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung für die Entscheidung, ob eine wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwendung nach § 15, Abs. 1 Entschädigungsortgesetz gegeben ist, zuständig ist. Des Weiteren wird die bisher unter Nr. 2 der Ausführungsbestimmung zur Haushalts- und zur Wirtschaftsführung der Fraktion festgelegte Höchstgrenze der Rücklagen als ortsgesetzliche Regelung in das Entschädigungsortgesetz aufgenommen. Ob eine sachgerechte Übertragung an den Vorstand stattfindet, hat das Rechtsamt wie folgt gewertet: „Die Übertragung dieser Entscheidung auf den Vorstand der Stadtverordnetenversammlung ist sachgerecht, weil dieser für Abwicklungen der Ansprüche aus dem Entschädigungsortgesetz zuständig ist. Dies ergibt sich aus § 20 des Entschädigungsortgesetzes, wobei nach Meinungsverschiedenheiten über die Berichtigung und die Höhe von Ansprüchen nach dem Entschädigungsortgesetz zwischen einem oder mehreren Stadtverordneten beziehungsweise einer Fraktion oder Gruppe und dem Vorstand der Stadtverordnetenversammlung, die Stadtverordnetenversammlung entscheidet“, also dieses Gremium, „diese Regelung setzt voraus, dass die Zuständigkeit zunächst beim Vorstand der Stadtverordnetenversammlung liegt.“ Und von daher kann ich Ihnen sagen, Sie können davon ausgehen, dass das Rechtsamt mit ihrem juristischen Wissen dem

Büro der Stadtverordnetenversammlung dienlich zugearbeitet hat und dieses eine Vorlage hat, die vermutlich auch Rechtssicherheit ausstrahlt. In diesem Sinne, ich hoffe, dass Sie rechtlich Kenntnis nehmen.

Stadtverordneter TIMKE:

Herr Bürgermeister, ich widerspreche Ihnen ungern. Aber ich könnte Ihnen jetzt unzählige Beispiele der letzten Jahre aufzeigen, bei denen das Rechtsamt eine Rechtsauffassung vertreten hat, die nicht einmal die unterste Instanz der Gerichtsbarkeit geteilt hat. Ich finde es ja gut, dass Sie vor dem Rechtsamt stehen und sich vor das Rechtsamt stellen. Aber ich kann Ihnen sagen, ich würde da nicht zu viel drauf wetten.

Zwischenfrage Bürgermeister NEUHOFF:

Das ist völlig ungewöhnlich. Sind Sie bereit, zur Kenntnis zu nehmen, dass auch wenn Verfahren an das Rechtsamt herangetragen wurden, diese Verfahren nicht von Anfang an durch das Rechtsamt begleitet werden, sondern diese Verfahren werden in der Regel durch die jeweiligen Fachämter-Dezernate geleitet. Erst dann, wenn eine Vertretung durch das Rechtsamt erforderlich ist, bekommt das Rechtsamt diesen Fall auf den Tisch. Also von daher bitte ich Sie, zur Kenntnis zu nehmen, dass Ihre Beurteilung über die Fähigkeit des Rechtsamtes hier bei Weitem fehlschlägt.

Stadtverordneter TIMKE:

Okay, also ich nehme das zur Kenntnis. Aber würden Sie dann im Gegenzug zur Kenntnis nehmen, dass das Rechtsamt trotz manch irriger Auffassung der Fachämter diese Meinung in den Rechtsstreitigkeiten noch vehement vertreten hat und dass die sich dann schon in den untersten Gerichtsbarkeiten als juristisch oder inhaltlich falsch erwiesen haben? Ihre Aufgabe ist die richtige Beratung und nicht an einer Meinung festzuhalten nur, weil es vielleicht ein bestimmtes Gremium oder der Oberbürgermeister oder wer auch immer in dieser Stadt will. Das ist die Aufgabe des Rechtsamtes.

Jetzt zum Antrag. Herr Jürgewitz hat mit dem, was er sagt, vollkommen recht. Zunächst einmal muss man doch die Frage stellen, warum denn so eine Vorlage nicht durch den V+G-Ausschuss geht. Nun kann man jetzt argumentieren, der V+G-Ausschuss fand nicht statt, das ist richtig. Dann hätte man diese Vorlage aber schieben können bis in den Herbst. Dann hätte man auch das Gremium, das Fachgremium mit dieser Frage betrauen können.

Herr Bürgermeister, Sie haben eben von einer Rechtsauffassung des Rechtsamtes gesprochen. Diese Rechtsauffassung liegt mir zumindest nicht vor. Es wäre dann doch schön gewesen, wenn Sie die auch der Vorlage beigefügt hätten. Dann hätten wir nämlich darüber sprechen können.

Die Fraktionen, Gruppen und Einzelstadtverordneten hier in der Stadtverordnetenversammlung kontrollieren die Arbeit des Magistrats. Das ist unsere Aufgabe. Und hierfür erhalten wir die öffentlichen Gelder. Die Prüfung der zweckmäßigen Verwendung dieser Gelder obliegt dem Rechnungsprüfungsamt. Nun soll der Vorstand im Endeffekt nach der Prüfung darüber entscheiden dürfen, ob eine wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwendung der öffentlichen Fraktions- und Gruppengelder gegeben ist oder nicht. Im Vorstand befinden sich aber gerade Mitglieder der Regierungsparteien, also jene, die den Magistrat tragen, der wiederum von den Fraktionen und Gruppen kontrolliert werden soll. Und da liegt es doch in der Natur der Sache, dass schwammige rechtliche Begriffe, wie beispielsweise eine wirtschaftliche Verwendung, unterschiedlich bewertet wird. „Wirtschaftliche Verwendung“, das ist ein dehnbarer Begriff. Was Sie vielleicht als wirtschaftlich ansehen, sehe ich als unwirtschaftlich an. Und das kann doch nicht Aufgabe von Kommunalpolitikern in einem Vorstand sein, hier den Daumen nach oben oder nach

unten zu heben, was denn wirtschaftlich ist und was nicht. Über welche Kenntnisse verfügen die Vorstandsmitglieder eigentlich, um eine sachgerechte Entscheidung treffen zu können. Haben Sie Kenntnisse im Wirtschaftsrecht? Oder verlassen Sie sich dann auf die Ausführung des Rechnungsprüfungsamtes auf den Abschlussbericht? Oder stellen Sie sogar eigene Ermittlungen an? Was ist denn, wenn der Vorstand der Stadtverordnetenversammlung Rückfragen hat, gucken die dann in die Belege rein oder wie muss ich mir das vorstellen? Und was ist eigentlich mit strittigen Fällen? Hier fehlt es dem Vorstand schlichtweg an der Befugnis, die einzelnen Belege der Fraktionen zu sichten. Um aber eine sachgerechte Entscheidung treffen zu können, und das ist ja dann Aufgabe des Vorstandes, müssen die Belege gesichtet werden. Das aber verstößt gegen den Datenschutz und greift in den Vertrauensschutz der Fraktionen ein. Fazit, der neue § 17, Abs. 2 ist unausgegoren, mithin auch rechtsfehlerhaft und in der Praxis nicht zielführend. Dass wir allerdings ein Entscheidungsgremium brauchen, welches im Zweifelsfall Rückforderungen stellen kann, ist klar. Das kann aber keine kleine Gruppe von Vorstandsmitgliedern sein, die mehrheitlich den Regierungsparteien angehört. Diese Entscheidung kann meines Erachtens, wenn überhaupt, nur der V+G-Ausschuss nach erfolgreicher Diskussion und der Rechtfertigung durch die betreffenden Fraktionen treffen. Denn die Auswirkung dieser Entscheidung sind so gravierend, insbesondere für die dann betroffene Fraktion. Es kann ja zur Streichung der monatlichen Zuwendung führen. Und damit würde man in die verfassungsmäßigen Rechte der Fraktionen eingreifen und deshalb darf diese Entscheidung nicht von einem kleinen Gremium getroffen werden.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Ich möchte das mal ein bisschen hier auf eine neutralere, auf eine sachlichere Ebene ziehen. Wir reden hier über eine Selbstverwaltungsangelegenheit der Stadtverordnetenversammlung. Das ist nichts, was unser Magistrat vorschreibt. Wir entscheiden darüber, wie wir Gelder bis zu welcher Höhe eingesetzt werden, um unsere Aufgabe wahrzunehmen, den Magistrat zu kontrollieren und bis zu welcher Höhe wir Rücklagen bilden. Dafür haben wir uns selber mit dem Entschädigungsortsgesetz Regelungen gegeben.

Es sind Gelder, die der Steuerzahler bereitstellt. Das fällt nicht vom Himmel, das kommt nicht aus Bremen, sondern es ist original Bremerhavener Geld. Und wir sind es natürlich den Bürgerinnen und Bürgern schuldig, darüber Rechenschaft abzulegen, was wir mit diesen Geldern anstellen. Es geht hier nicht um die Frage, welche Qualität hat das Rechtsamt in bisherigen Rechtsstreitigkeiten gezeigt oder in zukünftigen oder was sind überhaupt die Aufgaben des Rechtsamtes. Es geht um die Frage, soll das Entschädigungsortsgesetz geändert werden, nämlich novelliert werden, ergänzt werden um das, was Ihnen vorliegt.

Herr Jürgewitz, wir machen das alles jetzt, weil Sie sich damit nicht einverstanden erklären, worüber wir uns alle geeinigt haben. Das hier, dieser Tagesordnungspunkt ist alleine Ihrem Verhalten geschuldet, auch die Zeit, die wir dafür brauchen. Warum? Weil Sie sagen, das gilt zwar für alle Fraktionen hier, für alle Einzelstadtverordnete, für alle Gruppen, aber nicht für die AfD. Wir können Rücklagen bilden, so viel wir wollen, mag es eine Kappungsgrenze geben, 50 % von dem, was wir im Jahr bekommen, maximale Rücklage, aber das gilt nicht für mich. Ich kumuliere das Geld, ich sammle es an, ich spare es, bis Sie sich für die AfD kaufen können was Sie wollen. Das ist anmaßend. Sie gehen über die Regeln, die wir uns allen gegeben haben, hinweg. Und stellen sich dann hin, in der Rede davor, und sagen, was ist das hier, was passiert hier? Sie stellen sich wieder in diese Opferrolle. Aber im Gegenteil, Sie zeigen Gier. Gier, die keiner von uns sich anmaßen würde.

Wir sind für die ordnungsgemäße Verwendung der Steuergelder den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt, um deren Geld geht es, rechenschaftspflichtig. Man muss dafür natürlich irgendwo ein Maß finden. Wie viel Geld brauchen wieder pro Gruppe, pro Fraktion. Wir haben mal in der angedachten Verfassungsreform überlegt, ob

Oppositionsfraktionen vielleicht mehr Gelder brauchen, weil sie sich externer Hilfe bedienen und nicht auf die Magistratsmitglieder zurückgreifen können. Das kann man alles machen. Aber bislang haben wir uns Regeln gegeben, die für alle gleich sind. Sie haben uns jetzt genötigt, diese Regeln noch mal zu präzisieren, nicht anderes. Um nichts anderes geht es hier. Nämlich, dass man, wenn man diese Grenze überschreitet, Gelder, die darüber liegen, egal ob ich die über ein Jahr, zwei Jahre, fünf Jahre ansammele, wenn sie darüber liegen, müssen Sie sie zurückzahlen. So einfach ist das. Das gab es in der Vergangenheit. Und ich bin mir ziemlich sicher, das wird es auch in der Zukunft geben.

Lassen Sie mich noch zwei Sachen nebenbei sagen. Der V+G, der Verfassungs- und Geschäftsordnungsausschuss kann beteiligt werden. Die Ausschüsse dienen der Vorbereitung, manchmal zur Erledigung der Angelegenheiten, die wir ihr übertragen aus dem Gesamtgremium. Der Stadtverordnetenvorsteher, auch der gesamte Vorstand kann aber natürlich Sachen, die er so wichtig findet, gleich direkt ins Gremium reinbringen. Und ich finde, an dieser Stelle ist es richtig. Ich habe keine Lust im V+G-Ausschuss über diese blöde Idee, die Sie da haben, noch mal eine Extrarunde zu drehen. Wir landen sowieso hier. Und Sie kriegen den Beschluss der tatsächlich auch, ich hoffe, von den meisten hier mitgetragen wird, nämlich, dass wir uns alle an die Regeln halten müssen, die wir uns gegeben haben.

Noch eine Sache Herr Timke, das Rechnungsprüfungsamt, das prüft unsere aller Verwendungsnachweise, die wir eingereicht haben. Und schlägt dann einen Beschluss vor. So ist es vorgesehen. Nicht das Rechnungsprüfungsamt entscheidet, sondern entscheiden muss natürlich wieder das Selbstverwaltungsgremium, also wir. Wir haben uns einen Vorstand gewählt. Dieser Vorstand entscheidet für uns alle. Natürlich auf Grundlage, davon gehe ich aus, dessen, was das Rechnungsprüfungsamt bei der Prüfung der einzelnen Fraktionsabrechnungen aufschreibt. Da sitzt die Sachkunde, die wissen auch tatsächlich, was wirtschaftlich und sparsam ist. Das ist übrigens ein Grundsatz der Verwaltung. Das Rechnungsprüfungsamt prüft es und schlägt dann dem Vorstand was vor. Der davon nicht abweichen wird, außer er hat besonders gute Gründe. Sollte er das machen, können Sie es natürlich überprüfen lassen. Sie können es auch so überprüfen lassen. Aber am Ende wird die Entscheidung sein, dass wir uns alle an die selbst gestellten Regeln halten müssen. Ja und das, Herr Jürgewitz, gilt auch für die AfD.

Stadtverordneter ALLERS:

Dass ich mich zu irgendeiner Thematik des V+G im weitesten Sinne überhaupt äußern würde, ist ungefähr so, wie wenn eine Kuh Fahrrad fährt. Weil alle, jedenfalls innerhalb meiner Fraktion, wissen, das ist der Ausschuss, um den ich den größten Bogen mache, weil wir da wesentlich bessere Fachpolitikerinnen und bessere Fachpolitiker haben. Herr Raschen wollte mich wegen der Magistratsreform mit reinziehen, aber das hat da ja nicht ganz geklappt, weil Bremen dagegen angegangen ist.

Das Einzige, was ich eben gehört habe war, Herr Timke, diese perfide Art, die hier versucht wird, durch diesen Vorgarten der Demokratie zu trampeln. Immer zu unterstellen, es lief alles undemokratisch, es wäre alles nicht rechtens. Und vor allen Dingen greifen Sie auch noch den Vorstand an und stellen sich einfach hier hin und behaupten, dass der ausschließlich aus der Regierungskoalition besteht. Das weise ich mit absoluter Schärfe zurück, dass Sie sich hier immer hinstellen und so tun, angefangen vom Rechnungsprüfungsamt, über den Vorstand, bis hin in die Gesamtdebatte bei der Wahl des Oberbürgermeisters, dass hier immer unterstellt wird, dass im Grunde genommen die Regierungskoalition nicht rechtens handelt und auch nicht demokratisch gewählt ist. Und da muss man auch mal ein bisschen unterscheiden. Das können wir auch gerne noch mal in den Protokollen nachlesen. Im zweiten Satz danach haben Sie gesagt: „Ja, mehrheitlich.“ Man muss dann auch wirklich mal dabeibleiben und von Anfang an sagen, dass dieser Vorstand dieser Stadtverordnetenversammlung natürlich zusammengesetzt ist aus

Regierungsmitgliedern und auch aus Opposition. Das ist das Wahlergebnis, das kann man auch nicht irgendwie wegschieben. Und dann im zweiten Teil nachher hinterher schieben: „Ja, größtenteils.“ Entweder greife ich jetzt das Gremium grundsätzlich an oder ich lasse es aber in seiner demokratischen Urform bestehen. Denn, dieses Gremium ist eigentlich entscheidend für die gesamte Stadtverordnetenversammlung. Denen kann man nicht unterstellen, dass sie hier nicht rechtens arbeiten.

Stadtverordneter NIEDERMEIER:

Mein Kollege Kaminiarz hat das schon dargelegt, das ist eine Konkretisierung der Gepflogenheiten, die wir eigentlich hier seit Jahr und Tag gepflegt haben. Und wenn Sie sich deswegen Gedanken machen, das ist keine Lex AfD, so viel Ehre gebührt Ihnen dann auch wieder nicht, sondern es ist eine Konkretisierung. Und wenn es bisher nicht anders gesehen wurde oder wenn das Gericht das anders sieht, es wird ja nicht rückwirkend in Kraft gesetzt. Also das wird das Gericht entscheiden, wie die Regelung bisher war. Zukünftig wird diese Regelung dann eben habhaft werden. Ich muss allerdings gestehen, mit der anderen Änderung in § 17 Abs. 3, der zugefügt werden soll, da habe ich tatsächlich auch meine Bauchschmerzen. Natürlich sollten wir dann auf Grundlage des Ergebnisses des Rechnungsprüfungsamtes darüber urteilen, ob sie ordnungsgemäß und wirtschaftlich verwendet wurden, aber wir sind nicht daran gebunden als Vorstand. Wir können auch sagen, wir ignorieren, was das Rechnungsprüfungsamt uns sagt, aus welchen Gründen auch immer. Was natürlich blöd wäre, auch völlig willkürlich. Und gerade die Willkür soll ja eben nicht herrschen. Deswegen halte ich den § 17, Abs. 3 für überflüssig, weil ich kann mich an eine Diskussion erinnern, mal eine kleine Anekdote aus der Legislatur 2011 bis 2015. Wir hatten eine Fraktionsgemeinschaft damals, Repili und wir haben uns von den Fraktionsgeldern Diensthandys angeschafft. Das ging dann durch den Rechnungsprüfungsausschuss. Und dort wurde dann gesagt, das wäre unwirtschaftlich gewesen, Handys wären ja so teuer. Bis ich dann in der anschließenden Sitzung bei V+G darlegen konnte, dass ein Handyvertrag genauso teuer ist wie ein Festnetzanschluss. Man weiß nicht, wer irgendwann im Vorstand sitzen wird, und wenn die dann sagen: „Aus unserer Sicht ist das unwirtschaftlich.“ Und selbst, wenn das Rechnungsprüfungsamt was anderes sagen würde, könnte der Vorstand immer noch entscheiden: „Das ist unwirtschaftlich, weil wir das so sehen wollen.“ Und dann haben wir ein Problem. Deswegen sehe ich den § 17, Abs. 3 tatsächlich genauso kritisch.

Alle anderen Änderungen, die drinstehen, damit kann ich mit leben, weil das war bisher Usus, alle haben sich darangehalten. Und ich würde hier keine Sonderrechte einräumen, schon gar nicht der AfD.

Stadtverordneter TIMKE:

Herr Allers, Sie haben mich jetzt noch mal dazu genötigt, nach vorne zu kommen. Manchmal ist es ganz gut, wenn man Aufzeichnungen hat, denn dann kann man so was auch nachlesen und weiß dann auch nachher, was man gesagt hat und was nicht. Und ich zitiere mal aus meinem Redebeitrag. Ich habe gesagt: „Nun soll der Vorstand darüber entscheiden dürfen, ob eine wirtschaftliche und ordnungsgemäße Verwendung der öffentlichen Fraktions- und Gruppengelder gegeben ist oder nicht. Im Vorstand befinden sich aber gerade Mitglieder der Regierungsparteien, also jene, die den Magistrat tragen, der wiederum von den Fraktionen und Gruppen kontrolliert werden soll.“ Das Wort „ausschließlich“ kam da nicht drin vor. Also bitte, hören Sie auf mit dieser Wortklauberei.

Stadtverordneter RASCHEN:

Ich möchte Ihnen mal kurz vorlesen, die Rücklagen in 2021: Bei der SPD 34,51 %, bei der CDU 47,14 %, bei den GRÜNEN 48,54 %, bei BIW 25,68 %, DIE LINKE

haben 43,70 %, die FDP 36,94 %. Alle halten sich daran. Und dann kommt die AfD 178,05 %. Sie bekommen keine öffentlichen Gelder, um sie sich auf das Sparbuch zu packen. Ihre Aufgabe ist es, zu arbeiten als Fraktion im Sinne Ihrer Wähler. Und nicht das Geld auf das Sparbuch zu packen. Dann können Sie es auch zurückgeben, weil Sie ja de facto nicht gearbeitet haben. Alle können sich daranhalten, nur Sie kriegen das nicht hin. So eine skurrile Diskussion habe ich hier auch noch nicht erlebt. Und jetzt gebe ich sogar zu, die CDU hat es auch schon mal erwischt, aber wir haben einen dreistelligen Betrag gehabt. Anstandslos haben wir das Geld zurückgeführt, ohne hier so eine Debatte zu machen. Nehmen Sie das Geld, geben Sie es aus für politische Arbeit, packen Sie es aber nicht auf ein Sparbuch, sonst können Sie es doch zurückführen. Und deswegen werden wir der Vorlage zustimmen.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Herr Raschen, wann wir das Geld ausgeben, was wir in den Rücklagen haben, das möchten wir ganz gerne selbst entscheiden. Das möchten wir und das werden wir klären. Wenn wir entsprechend 2020 meinetwegen höhere Rücklagen gegeben haben, dann geben wir die von mir aus 2022 aus, jedenfalls in der Legislaturperiode. Wir werden uns hier nicht vorschreiben lassen, in welchem Jahr wir welche Gelder ausgeben. Letztendlich so, wie Herr Raschen argumentiert, zwingt er uns ja dazu, die Gelder zu verballern, so wie es vielleicht bei den anderen Fraktionen der Fall ist. Sie haben ja hier in der Politik in Bremerhaven noch nie groß was bewerkstelligt. Haben Sie schon mal richtig mitregiert? Haben Sie schon mal einen Bürgermeister gestellt? Nein und das werden Sie in Bremen auch nicht.

Wenn Herr Niedermeier hier von Willkür spricht, dann ist das genau das, was ich auch gesagt habe. Ich habe gesagt: „Die Vorschrift des § 17, Abs. 3 eröffnet dem Vorstand Tür und Tor für willkürliche Handlung. Und diese werden Sie sich sicherlich auch gegen die entsprechenden Parteien, die nicht im Vorstand sind, vornehmlich richten.“ Genau das habe ich gesagt. Das wird offensichtlich auch von Herrn Niedermeier so gesehen. Vielleicht von dem einen oder anderen hier auch noch so. Deswegen stelle ich zusätzlich noch den Änderungsantrag, dass der § 17 Abs. 3 in dieser Vorlage gestrichen wird.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ stellt Änderungsantrag, dass der § 17 Abs. 3 in dieser Vorlage gestrichen wird

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Überweisungsantrag AfD):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag bei 4 Ja-Stimmen (AfD, BIW) und 2 Enthaltungen (BIW, Knorr) ab.

Beschluss (Änderungsantrag AfD):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag bei 4 Ja-Stimmen (AfD, BIW) und 3 Enthaltungen (GRÜNE PP, BIW, Knorr) ab.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt den anliegenden Entwurf des Ortsgesetzes zur Änderung des Entschädigungsortsgesetzes als Ortsgesetz.

Der Beschluss ergeht bei 4 Nein-Stimmen (BIW, AfD) und 3 Enthaltungen (GRÜNE PP, BIW, Knorr).

**TOP
3.14 Vorhabenbezogener Bebauungsplan Nr. 503
"Nachnutzung Karstadtareal"
Aufstellungsbeschluss**

StVV - V 36/2022

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Das Karstadt-Gebäude, Sie werden mir sicherlich zustimmen, dass die Fußgängerzone die gute Stube Bremerhavens ist. Wenn das das Bild der guten Stube ist, die Fußgängerzone, dann ist das Karstadt-Gebäude doch Omas altes Sofa. Und wir sind uns alle einig, dass Omas altes Sofa inzwischen ausgedient hat. Wir haben jetzt hier einen Vorschlag für einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan für das Karstadtareal. Ich betone vorhabenbezogen, weil das im Baugesetzbuch einige Änderungen bedeutet gegenüber den üblichen Bebauungsplänen. Auf die will ich aber jetzt gar nicht eingehen. Ich will nur darauf hinweisen, es ist was Besonderes, ich brauche nämlich einen bestimmten Investor, der was Bestimmtes will, die Stadt begleitet das und so weiter und so fort. Unser altes Sofa soll ausgetauscht werden. Was macht man normalerweise? Man setzt sich hin und überlegt, Omas Sofa kommt weg, wollen wir dann wieder ein anderes Sofa dahin haben? Und mein Eindruck, nachdem, wie es bisher gelaufen ist, es klingelt an der Tür, der Oberbürgermeister rennt drauf zu. Eine Tür geht auf. Da steht ein Sofa-Vertreter und sagt: „Ich habe ein ganz tolles Sofa.“ Und Herr Grantz sagt: „Kommen Sie rein, das nehmen wir.“ So kann es doch nicht sein. Was macht man? Man überlegt doch erst mal, soll da wieder ein Sofa hin oder vielleicht eine Chaiselongue oder sind wir ganz mutig und stellen da ein Sideboard hin. Und wenn wir das geklärt haben, dann überlegen wir uns doch, okay, es soll doch ein Sofa sein. Lass uns doch mal drei, vier Vorschläge für ein vernünftiges Sofa angucken, Angebote einholen und am Ende entscheiden wir. So würde man das doch normalerweise machen mit Omas altem Sofa.

Was ist hier passiert? Hier gab es keinen Ideenwettbewerb, um zu gucken, soll da überhaupt ein Sofa hin, sondern es wurde direkt eine Entscheidung getroffen, ja, wir nehmen den ersten, einen honorigen Investor, das will ich nicht ausschließen.

Jemand, der sowieso schon Grundbesitz in der Bürger hat, in der Fußgängerzone, den nehmen wir und der darf jetzt gleich dieses Sahnestück bebauen. Kein Ideenwettbewerb, also keine Entscheidung, was wollen wir dort überhaupt haben als Politik für die Bürgerinnen und Bürger, kein Architektenwettbewerb. Man hat nicht gesagt: „Lass uns doch mal drei, vier verschiedene Ideen angucken, wie könnte man es gestalten?“ Nicht, dass wir uns falsch verstehen, das, was bisher auf dem Tisch liegt, finde ich optisch sehr ansprechend. Aber es ist eben einem einzigen Vorschlag entsprungen und nicht einer großen Auswahl. Schon gar nicht, dass man in Wettbewerb gegangen wäre. Und deswegen fehlt uns hier auch die Auswahl, zu sagen, wer soll was dort machen? Ich weiß, mit meiner Rede werde ich mich nicht unbedingt bei der Nordsee-Zeitung einschmeicheln, das hat bestimmte Gründe, die Sie wahrscheinlich alle kennen. Jedenfalls sollten wir doch am Ende dann auswählen, wer macht denn eigentlich einen Architektenwettbewerb? Wer ist davon der Gewinner? Den wählen wir aus und dann setzen wir es um. Offen und transparent und mit Bürgerbeteiligung, so wie es sich eigentlich für ein normales, modernes Gemeinwesen, zumindest nach meinem Dafürhalten und dem Dafürhalten meiner Fraktion, gehören würde.

Was war hier? Das Gestaltungsgremium, das zustande gekommen ist, mag der Oberbürgermeister erklären, erarbeitet mit dem Investor in Bremerhaven, ist gleich

Halbgott, einen fertigen Plan für ein Gebäude für dessen Nutzung, und sagt auch, wie es ausgerichtet werden soll, was wir damit machen sollen. Natürlich bieten sich einige Sachen an, die müssen wir machen. Wir müssen ein Entree für die Obere Bürger finden. Wir müssen die Verbindung zum Deich besser gestalten. All das wird hier berücksichtigt. Nicht, dass wir uns falsch verstehen. Aber mir und meiner Fraktion kommt es auf die Art und Weise an, wie wir hier zu Entscheidungen kommen sollen. Was ist mit den Bürgern, mit der Bürgerbeteiligung? Es gab ein Gestaltungsgremium, Sie werden sich alle daran erinnern. Dort war aber dieses Leuchtturmprojekt schon gesetzt. Darüber durften die Bürger gar nicht mehr entscheiden. Das ist für mich keine Bürgerbeteiligung, sondern schlichte Information über das, was wir vorhaben als Stadt, als Stadtpolitik. Das ist keine Beteiligung, sondern nur Information der Bürger, wo wir gerade bei diesem Gestaltungsbeirat sind: Der hat dann am Ende ja was Tolles ergeben, Bürgerinnen und Bürger waren da, auch mehrere Mitglieder meiner Fraktion. Und es gab ein Gesamtpaket mit 21 Maßnahmen für die Innenstadt, von der dann drei priorisiert worden sind. Die sollten als Erstes umgesetzt werden. Wir waren auch schon einen Schritt weiter, aber dann kommt natürlich einer der KOA-Partner und wird dann zum Beispiel mit einem Parkplatz hinter der „Großen Kirche“, der umgewandelt werden soll in einen Park, damit nicht einverstanden, hält das an. Und jetzt ist die Marschroute: Wir betrachten jede Maßnahme einzeln. Nichts mehr mit Gesamtpaket, genau das Gegenteil, Stückwerk.

Ja, ich komme noch mal zu meinem Anfang, es muss etwas passieren mit Omas altem Sofa. Aber lassen Sie uns doch ein vernünftiges Verfahren damit umsetzen. Ja, es wird ein bisschen Zeit dauern, aber wir haben am Ende viel mehr Menschen, die damit zufrieden sind und die auch sagen: „Das ist die optimale Lösung an dieser Stelle in der guten Stube in der Stadt.“ Lassen Sie uns ein transparentes, offenes Verfahren durchführen. Und nicht der Investor plus Traummannschaft ist gesetzt, entwickelt was und die Bürger dürfen es hinterher nur noch zur Kenntnis nehmen. Hätten wir das nämlich gemacht, dann wäre vielleicht ein anderes Ergebnis zutage gekommen, vielleicht auch das gleiche. Wir wissen es nicht, und weil wir das nicht wissen, weil wir das Verfahren kritisieren, nicht das Ergebnis, nicht, dass wir uns falsch verstehen, werden wir nicht zustimmen.

Stadtverordneter ALLERS:

Vor ungefähr drei Stunden haben wir uns darüber sehr intensiv unterhalten, dass der Oberbürgermeister nichts geregelt bekommt und eigentlich im Grunde genommen die letzten sechs Jahre nicht gearbeitet hat. Und da habe ich nur mal kurz darauf hingewiesen, dass es ein sehr cleverer Schachzug war und vor allen Dingen auch sehr viel Arbeit war und auch sehr viel Mühe bedeutet hat, diese Immobilie überhaupt in den Besitz der Stadt zu kriegen. Wenn man auf einmal eine exponierte Situation, wie in Bremerhaven, überlegen muss, ob ich mir 20 Jahre lang einen Investor an die Backen hole, der in keinster Weise irgendwas mit der Immobilie macht und das alles verrotten lässt. Oder ob die Immobilie dann einer Stadt zugutekommt, die daraus neue Ideen entwickelt. Es gibt ja nicht nur positive Investoren, sondern es gibt auch eine ganze Menge, Herr Grotelüschen, das wissen Sie auch, die wollen nur zocken. Im Augenblick geht es nur darum, überhaupt nur flexibel zu sein. Ich zitiere mal daraus: „Stärkung der Innenstadt, Etablierung von Wohnen, Einzelhandel, Öffnung einer möglichen Erdgeschosszone, Schaffung von attraktiven Plätzen, Begrünung und vor allen Dingen auch dann Rückbau, also Abriss, dass man die Straße Am Neuen Hafen wieder ermöglichen kann.“ Hier steht nicht drin: Der Investor X oder Y baut das Gebäude X oder Y. So weit sind wir noch gar nicht. Wir haben jetzt hier nur die Grundlage, um überhaupt loslegen zu können. Um überhaupt mit dieser Immobilie anfangen zu können, Ideen zu entwickeln. Und wenn hier suggeriert wird, dass wieder andauernd alle Ideen der Bürgerinnen und Bürger einfach zur Seite geschoben werden, ist es auch Quatsch. Man arbeitete doch nicht erst ein riesiges Projekt hier aus mit einer großen Beteiligung, um dann nachher zu sagen, das machen wir alles nicht, sondern der Investor X oder Y kriegt die Immobilie. Und soll

damit machen, was er will. Hier ist im Grunde genommen klipp und klar und deutlich dargestellt, dass es sich hier zentral nur um dieses Objekt, um diese Immobilie handelt. Und das ist auch richtig und wichtig so. Ich mag mir gar nicht vorstellen, wenn wir diese Immobilie nicht in den Besitz bekommen hätten, wie wir dann jahrelang diesen Klotz am Bein in Bremerhaven mit uns rumschleppen würden, der weiter verfällt. Wo dann irgendwann auf einmal dann auch noch der Zugang zur Oberen Bürger geschlossen werden muss, was der Super-GAU wäre für die gesamte Obere Bürger. Vielleicht sehen das nicht alle so, aber ich glaube, ein Großteil der Bremerhavenerinnen und Bremerhavener hätten da ein Riesenproblem, weil davon wäre ja nicht nur die Obere Bürger betroffen, sondern auch noch das „Mein Outlet“. Dementsprechend machen wir hier den ersten Schritt, indem wir einfach aufzeigen, die Möglichkeiten sind gegeben, dementsprechend auch hier die Vorlage. Wie sich das ganze Objekt und die Immobilie entwickeln wird, das wird noch einen gewissen Prozess dauern. Das sage ich Ihnen ganz deutlich. Es geht hier erst mal darum, egal in welcher Form muss dieses Gebäude ja auch möglicherweise entfernt werden. Und jeder weiß ganz genau, dass diese finanziellen Mittel im Augenblick nicht zur Verfügung stehen vom Land. Da wird man noch sehr viel harte Verhandlung führen müssen und schauen, ob man das überhaupt umsetzen kann. Es kann natürlich auch sein, dass wir selbst in den sauren Apfel beißen müssen. Und nicht jeder Investor nach Bremerhaven kommt und sagt: „Ich reiße euch mal die Immobilie ab und baue neu.“ Die Summen, die im Vorfeld genannt worden sind, das wissen wir alle doch hier, die sind doch im Augenblick momentan überholt. Die Baukosten steigen. Da muss man sich auch mal das Invest oder die Invest-Tätigkeiten angucken, nicht nur in Bremerhaven, sondern bundesweit. Es wird das zu Ende gebaut, was man begonnen hat. Andere Projekte werden geschoben. Hier macht man den allerersten Schritt, um Möglichkeiten zu öffnen. Es ist sinnvoll, richtig und eine Stärkung der Fußgängerzone.

Und wenn man jetzt ein Gerede hört: Sie ist nicht mehr das Aushängeschild, jede Fußgängerzone in Deutschland hat ihre Vor- und ihre Nachteile. Das fängt an, dass mal Dreck liegen bleibt oder Dreck weggeräumt ist. Es hat immer was mit Ecken zu tun, die man nicht immer hundertprozentig sauber kriegt. Aber ich muss es weit von mir weisen, und auch für die SPD, dass unsere Fußgängerzone im Grunde genommen abgänglich ist und dementsprechend nicht gepflegt ist. Wir haben eine Task Force als Koalition eingerichtet. Nur mal als kleiner Hinweis, nach dem Motto, die Koalition macht ja nichts, da wird also auch der ganze Bereich sauber gehalten. Es werden jetzt demnächst neue Bänke aufgestellt. Es werden weitere Maßnahmen im Bereich familienfreundliche Innenstadt gemacht. Die wir auch schon begonnen haben. Das alles immer wegzuwischen, die Fußgängerzone ist im Grunde genommen runtergekommen, halte ich für völlig absurd. Und eins, das muss ich auch ganz deutlich sagen, wir haben eigentlich die beste Fußgängerzone Deutschlands. Ich kenne keine Fußgängerzone, wo man bei Schlechtwetter so trockenen Fußes überall einkaufen kann. Da rennt kaum einer mit dem Regenschirm rum in Bremerhaven. Gut, bei den Windverhältnissen ist ein Regenschirm sowieso ein bisschen schwierig. Aber das heißt, diese Fußgängerzone ist in einem guten Zustand, da muss nur teilweise eben optimiert werden

Stadtverordneter RASCHEN:

Im Prinzip haben wir durch den Investor mit dem Architekten auch einen Glücksgriff gemacht, dass sich hier schon Menschen Gedanken gemacht haben zu einem Zeitpunkt, wo nur der Leerstand des Hauses bekannt war. Durch diese frühzeitige Abstimmung war es dann auch möglich, nachdem der Oberbürgermeister gemeinsam mit dem Bürgermeister und der Koalition die entsprechenden Mittel aus Bremen losgelöst hat, das Gebäude zu kaufen. Auch gleich eine Perspektive aufzuzeigen, wie es mal aussehen könnte. Und nicht nur, wir räumen weg und dann ist da eine Brache und da passiert nichts. Sondern hier ist an der Stelle, und das ist ja nun eine exponierte Stelle, eine Möglichkeit, die Innenstadt neu zu leben. Und die Ideen, die

da entwickelt worden sind, sind eigentlich hervorragend. Wir haben gestalterische Möglichkeiten, auch im hinteren Bereich, dass die Straße Am Alten Hafen wieder nutzbar ist für Fahrradverkehr, für ÖPNV, für was auch immer. Das sind ja alles Ideen, die noch entwickelt werden müssen. Die Gestaltungswerkstatt hat sich zwei Tage mit dem Projekt auseinandergesetzt. Und auch da sind noch wieder sehr viele Ideen entstanden. Von daher sind wir, glaube ich, an der Stelle auf dem richtigen Weg.

Herr Allers hat es eben gesagt, wir werden mit großer Sicherheit kein Geld mehr für den Abriss des Gebäudes bekommen. Das wird uns als Bremerhaven zwangsläufig in die Verantwortung bringen, hier tätig zu werden, weil der Klotz natürlich an der Stelle entfernt werden muss. Es besteht aber auch die Möglichkeit, und das gehört immer bei allen Ideen dazu, man braucht Investoren, die etwas realisieren. Nur Ideen helfen mir nicht weiter. Und wenn man mit dieser Investition vielleicht auch andere motivieren kann, in ihre Bestandsimmobilien zu investieren, wie zum Beispiel im Columbus Shopping Center, um auch das aufzuwerten, ist das natürlich auch ein großer Punkt. Wir haben hier mehrere Möglichkeiten, in der Innenstadt gemeinsam etwas zu entwickeln. Ja, zurzeit ist eben die Baukosten-Explosion dazugekommen. Das war natürlich, als wir damit begonnen haben, noch gar kein Thema. Das ist ja erst ein aktuelles Thema. Aber damit müssen letztendlich alle Investoren erst mal umgehen. Man muss das eben entsprechend begleiten.

Herr Kaminiarz, Sie haben den Parkplatz „Große Kirche“ angesprochen.

Bürgerbeteiligung ist nicht immer nur das, was Ihre Bürgerbeteiligung ist.

Bürgerbeteiligung ist erst mal alle Bürgerinnen und Bürger zu hören. Und wenn der ortsansässige Einzelhandel an der Stelle 300 Unterschriften gegen die Bebauung gesammelt hat, dann muss man das zumindest erst mal bewerten. Da ist zum Beispiel eine Weinhandlung, die natürlich in Mitleidenschaft gezogen werden würde, wenn man ihr die Parkfläche nimmt. Und dann kann ich nachvollziehen, und auch andere Einzelhändler, dass die kein Interesse daran haben. Wenn der Laden nicht mehr erreichbar ist, dann geht man halt zu einem Konkurrenten irgendwo anders im Stadtgebiet. Nur aus dem Grund haben wir gesagt, das muss noch mal separat bewertet werden. Ich bewerte alle Eingaben. Auch die, die mir vielleicht nicht gefallen. Da kann ich die Argumente aber plausibel nachvollziehen.

Wir haben in der Vergangenheit schon kurzfristig 2,5 Mio. € in das Innenstadtprogramm gesteckt. Da ist auch viel Geld an den CITY SKIPPER gegangen, damit er Maßnahmen ergreifen kann, um die Innenstadt weiter voranzubringen. All das sind Mosaiksteine, um unsere Innenstadt bei einem veränderten Einzelhandel wettbewerbsfähig aufzubauen. Und dieser Beschluss heute ist ein weiterer Bestandteil auf dem Weg in eine richtige Richtung.

Stadtverordnete KNORR:

Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe, wird es ja aber kein richtiges Beteiligungsverfahren mehr für diese Plätze geben. Gab es schon? Ich habe noch keine Ergebnisse gesehen. Vielleicht habe ich da was übersehen, aber ich habe nichts gefunden. Ich finde diesen Ort stadthistorisch auch sehr wichtig. Diejenigen, die vielleicht in der Kindheit Geschichten von ihren Großeltern gehört haben, wissen, dass dort früher alles zertrümmert war, man nur einen schmalen Trampelpfad hatte, die Frauen an den Seiten standen und die Steine geklopft haben. Und das Einzige, was stand, war die „Große Kirche“, bis zur Eröffnung von Karstadt, dieses glorreiche, superinnovative Kaufhaus, was es dann in Bremerhaven gab, wo alle so stolz drauf waren. Alle Wege führten zu Karstadt, im Zentrum von Bremerhaven. Und es war früher eine riesig innovative Geschichte. Deswegen würde ich gerne sehen, dass es jetzt auch wieder so Herzblut gibt, was in die Richtung geht, dass man was wirklich Innovatives dort errichtet. Und zwar gab es auch schon Vorschläge von der Initiative, die so was wie ein Kreislaufhaus, also ein Kaufhaus, das nachhaltig geprägt ist, vorgeschlagen haben. Es gab ja schon Initiativen, die schon Ideen gesammelt haben, was man dort machen könnte. Die besser einzubeziehen, hätte ich mir echt

gewünscht. Dazu gibt es auch noch andere Modelle, die so was finanzieren könnten, zum Beispiel das auch bei der Stadt zu lassen. Ich habe Berichte gesehen von anderen Städten, die die Hügel um eine Stadt herum gekauft haben und eine neue Steuer dafür eingeführt haben, sodass die Hügel unbebaut bleiben. Das war Boulder in Colorado. Weil sich da Hotels beworben haben, diese Hügel dicht zu bauen. Und so was könnte man natürlich auch anbieten, also man könnte auch mal ganz aus der Box rausgehen. Aber dafür wird ja keine Zeit gelassen. Das finde ich ein bisschen schade.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung fasst nachstehenden Beschluss:

Der Vorhabenbezogene Bebauungsplan Nr. 503 „Nachnutzung Karstadtareal“ für das in der Anlage gekennzeichnete Gebiet zwischen Bürgermeister-Smidt-Straße und Columbusstraße wird gemäß § 2 Abs. 1 i.V.m. § 12 BauGB aufgestellt.

Der Beschluss ergeht bei 12 Nein-Stimmen (GRÜNE PP, LINKE, Knorr).

**TOP 3.15 ZURÜCKGEZOGEN: Bebauungsplan Nr. 355
"Güterbahnhof Lehe" -
Satzungsbeschluss**

StVV - V 37/2022

Beschluss:

Die Vorlage wurde zurückgezogen.

**TOP 3.16 Neuregelung der Städtebauförderung
Überführung der Fördergebiete in die neue
Programmstruktur, Regelungen für die Bestandsgebiete**

StVV - V 35/2022

Keine Wortmeldungen

Beschluss:

Der Stadtverordnetenversammlung beschließt:

- 1) Die Stadtumbaugebiete Nr. 1 „Grünhöfe“ und Nr. 2 „Leherheide-West“ sowie das Soziale Stadt-Gebiet „Wulsdorf-Ringstraße“ werden endabgerechnet und aufgehoben. Für diese Gebiete werden jeweils separate Vorlagen erstellt und zur Beschlussfassung vorgelegt.
- 2) Das Stadtumbaugebiet Nr. 6 „Wulsdorf“, das Gebiet Städtebaulicher Denkmalschutz „Scharnhorststraße“ sowie die Gebiete „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ Lehe, Geestemünde und Wulsdorf werden endabgerechnet
- 3) Die Stadtumbaugebiete Nr. 3 „Geestemünde“, Nr. 4 „Lehe“ und das Soziale Stadt-Gebiet Wulsdorf-Dreibergen werden zwischenabgerechnet.

- 4) Das Stadtumbaugebiet Nr. 4 „Lehe“ wird überführt in das Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“. Für die Gebietserweiterung entsprechend der in der Anlage dargestellten Abgrenzung in Verbindung mit der geplanten Neufestlegung als „Soziale Stadt-Gebiet“ gemäß § 171e BauGB und der zugehörigen Programmkulisse „Sozialer Zusammenhalt“ wird eine separate Vorlage zur Beschlussfassung vorgelegt.
- 5) Das Stadtumbaugebiet Nr. 3 „Geestemünde“ wird überführt in das Programm „Wachstum und nachhaltige Erneuerung“. Für die Gebietserweiterung entsprechend der in der Anlage dargestellten Abgrenzung wird eine gesonderte Vorlage zur Beschlussfassung vorgelegt.
- 6) Das Soziale Stadt-Gebiet Wulsdorf-Dreibergen wird überführt in das Programm „Lebendige Zentren“.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

**TOP 3.17 Stadtentwicklungsgebiet „Werftquartier“
Städtebaulicher Rahmenplan des Büros COBE als
Grundlage der Bauleitplanung und Sachstandsbericht**

StVV - V 44/2022

Stadtverordneter SCHOTT:

Uns liegt hier ein Papier vor, was sehr ausführlich ist. Und wir sollen hier heute informiert werden. Es ist ein Sachstandsbericht über das Wertquartier, die Entwicklung, die dort stattgefunden hat und die dort stattfinden soll. Wir sind begeistert, welche Entwicklung in der Regierungskoalition passiert.

Dieser Rahmenplan, die 127 Seiten von COBE, da steht so oft „grün“ drin, dass wir es überhaupt lesen konnten, ohne uns die Augen zu verbrennen oder zu verblitzen, verwundert mich. Bewundernswert, dass Sie das hier durchsetzen und das einfach als Rahmenplan nehmen wollen. Dieser Rahmenplan ist allerdings auch sehr wichtig. Da hätten wir uns natürlich noch ein bisschen mehr Mut gewünscht. Wir haben hier heute oft gehört, wie wir uns positiv in dieser Stadt weiterentwickeln wollen. Und da sind Abschnitte, da sind sehr viel „wenn“, „denn“, „kann man vielleicht“, „könnte man“. Und das ist halt ein Rahmenplan, ja, der ist sehr weich umfasst, aber einige Sachen sind auch sehr deutlich mit prozentualen Angaben gemacht.

Auch unser Oberbürgermeister hat heute gesprochen, dass er zukünftige Entwicklungen in der Stadt CO2-neutral vorantreiben will. Auf der Seite 47 des Berichtes wird über Nachhaltigkeit der Ressourcen gesprochen, lokale Wärme- und Stromversorgung. Auch das unterstützen Sie, sonst hätten Sie diesen Antrag so nicht eingebracht. Jetzt auch der Grund, warum ich das so positiv finde, ist, wir haben im März 2020 zu diesem Gebiet einen ähnlichen Antrag eingereicht. Den haben Sie einstimmig abgelehnt, also von der Regierungskoalition. Gut, wie war das noch? Weil er von den GRÜNEN war, alleine deswegen konnte man ihn ablehnen.

Nichtsdestotrotz sehen wir eine positive Entwicklung bei Ihnen und die wollen wir auf jeden Fall unterstützen. Was uns so ein bisschen noch verwundert ist, dass Sie nicht weiter in diesem Rahmenplan oder in Ihrem Antrag auf die Ergebnisse der Enquete-Kommission in Bremen eingehen. Die Enquete-Kommission wurde auf Initiative der CDU einberufen in Bremen. Diesen Bericht gibt es ja mittlerweile, er liegt auch vor. Der ist im Dezember letzten Jahres beschlossen worden. Also man hätte genug Zeit gehabt, sich die 370 Seiten zugute zu führen und vielleicht hier mit einfließen zu lassen.

Aus diesem Grund möchte ich einen Änderungsantrag stellen. Und zwar möchte ich den Beschlussteil ergänzen. Dort steht: „Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass der städtebauliche Rahmenplan des Büros COBE“, und jetzt meine Ergänzung, „und die Klimaschutzstrategie für das Land Bremen, die Grundlage für die Vorbereitung und verbindliche Bauleitplanung bildet.“

Stadtverordneter SCHOTT stellt Änderungsantrag, dass der Beschlussvorschlag um den Halbsatz „und die Klimaschutzstrategie für das Land Bremen, die Grundlage für die Vorbereitung und verbindliche Bauleitplanung bildet.“ ergänzt wird.

Bürgermeister NEUHOFF:

Herr Kollege Schott, also zunächst einmal herzlichen Dank für Ihr positives Mitwirken. Erlauben Sie mir an dieser Stelle zwei Hinweise.

Der Erste ist, Sie vermissen an sich die Kernigkeit, die Festlegung. Diese Festlegung findet dann statt, wenn wir Bebauungspläne aufstellen. Der städtebauliche Rahmenplan, den Sie hier heute zur Kenntnis nehmen und entsprechend beschließen sollen, bildet die Grundlage für alles das, was noch kommen wird. Sie wissen aus der Vergangenheit als Mitglied im Bau- und Umweltausschuss, dass wir beispielsweise gerade zwei Bebauungspläne aufstellen, den Bebauungsplan 500 für den ersten Bauabschnitt eines Investors und wir haben den Bebauungsplan 502 für die Külken-Halbinsel, für das Engagement der Wohnungswirtschaft. Wir werden noch weitere Bebauungspläne aufstellen müssen für einzelne Abschnitte, die wir in den nächsten Jahren möglicherweise noch realisieren. Also da kommt die Konkretisierung, die Sie heute hier vermissen.

Wir haben bei der Diskussion mit dem Investor über den Neubau, über die Realisierung seines Vorhabens im ersten Step an der Riedemannstraße hart gerungen als es um Höhen ging und meine Mitarbeiter, meine Kollegen aus dem Stadtplanungsamt gefragt, warum wollen wir uns bereits an dieser Stelle auf eine Höhenbegrenzung festlegen? Wir wollen den Rahmen vorgeben, alles andere regelt dann der Bebauungsplan-Plan, respektive die vertraglichen Vereinbarungen, die wir mit Investoren dann schließen, wie es üblich ist. Das was Sie fordern, das kommt im Laufe des Verfahrens.

Und der zweite Punkt, den Sie hatten, Sie bitten darum, dass wir die Ergebnisse der Klima-Enquete-Kommission berücksichtigen. Sie sagen, das war im Oktober vergangenen Jahres. Ich bin begeistert, dahin gehend, dass Sie sagen, das kann man ja mal so einfach machen. Wir im Magistrat haben als Kollegialorgan unsere Kollegin Frau Dr. Gatti gebeten, die Ergebnisse aus dem Papier für Bremerhaven zu minimieren und zu priorisieren. Damit wir als Kollegialorgan mal überlegen können, was aus diesem umfangreichen Papier kann auf Bremerhaven übertragen werden, wann kann es übertragen werden, wie sinnvoll ist es, um eine Marschroute zu erarbeiten. Frau Dr. Gatti ist dort sehr engagiert dabei mit dem Klimastadtbüro, an der Spitze mit Till Scherzinger. Das geht nicht mal eben so aus der Hüfte. Es gibt ein Papier, 182 Punkte aus dem Papier zusammengefasst. Das werden, ich sage mal, auf DIN A3 gedruckt ganz kleine Zahlen werden, die wir lesen müssen. Das sind Maßnahmen, die müssen wir hier erst mal bewerten. Wir können es gerne aufnehmen, aber dieses bereits an dieser Stelle verpflichtend aufzunehmen, wird nicht dazu führen, dass sie berücksichtigt werden. Wir haben alle das Ziel, und wir haben auch bei der Bürgerveranstaltung im Fischbahnhof festgestellt, wir haben eine breite Unterstützung derjenigen, die da waren. Wir brauchen diese breite Unterstützung, weil dieser Stadtteil, den wir entwickeln, der muss von den Menschen akzeptiert werden, nicht nur von den Menschen in Bremerhaven, sondern auch von dem Rest. Wir wollen einen Zuzug von außen haben. Wir wollen wieder eine oberzentrale Funktion haben. Wir wollen die Einwohnerschaft stärken, die Einwohnerzahl erhöhen. Das schaffen wir sicherlich, auch wenn wir diese Ziele berücksichtigen. Aber an dieser Stelle ist es verfrüht. Ich kann Ihnen aber versichern,

dass wir daran arbeiten, wenigstens einen Teil der guten Ziele auch mit in die Bebauungspläne zu nehmen.

Stadtverordneter RASCHEN:

Diese Vorlage war auch schon im Hafen-Ausschuss, im Landeshafen-Ausschuss als auch in der Deputation für Wirtschaft und Arbeit. Die Kolleginnen und Kollegen aus beiden Gremien werden im September nach Bremerhaven kommen, weil der Ausschuss und die Deputation dann auch in Bremerhaven tagen werden. In beiden habe ich angeregt, dass die Bremer Kolleginnen und Kollegen sich das Wertquartier dann vor Ort ansehen, damit die Bremer mal ein Bild von dem bekommen, was wir hier entwickeln wollen. In beiden Gremien, und das ist nicht unbedingt selbstverständlich, wurde das Projekt über alle Partei- und Fraktionsgrenzen hinweg positiv begleitet, als die Entwicklungsperspektive für die Stadt Bremerhaven. An der Stelle hat insbesondere Herr Bücking von den GRÜNEN sehr für dieses Projekt gesprochen und die Entwicklungsmöglichkeiten, die Chancen für Bremerhaven deutlich gemacht. Wir sind hier ganz am Anfang der ganzen Entwicklung über die nächsten 15 bis 20 Jahre. Aber jetzt sind wir an einem Punkt, wo wir auch konkreter werden. Die Aufsichtsräte STÄWOG, BEAN und BIS waren vor einiger Zeit in Kopenhagen und Malmö. Das war für mich eine Veranstaltung, wo ich das erste Mal wahrgenommen habe, wie sich dieses Gebiet wirklich entwickeln kann. Insbesondere in Malmö, wo die dabei sind, eine Werft, ähnlich wie der Investor es hier vor Ort vor hat, das ehemalige Gebäude umzubauen. Da kann man es auch schon handfest sehen. Man kann auch sehen, wie man da kleine Kanäle einbauen kann. Und wie man dann also quasi in diesem Projekt auch am Wasser wohnen kann, wie da kleine Brücken für Fußgänger und Radwege gebaut sind. Malmö war für mich mehr Vorbild, als Kopenhagen. Kopenhagen ist, glaube ich, eine andere Liga. Für uns als Bremerhavener ist das, was in Malmö gemacht worden ist, sehr spannend. Da habe ich geistig sehr viel mitgenommen, wie das hier in Bremerhaven umgesetzt werden könnte. Wir sollten alle dahinterstehen, es ist wirklich ein Riesenentwicklungspotenzial. Und dass die Beschlüsse der Enquete-Kommission mit umgesetzt und mitgedacht werden müssen, das ist selbstverständlich. Das Land Bremen will bis zum Jahr 2035, ich sehe das immer noch als exponiert an, CO₂-neutral sein. Aber alles, was wir neu bauen, muss selbstverständlich in dieser Richtung mitgedacht werden.

Stadtverordneter ALLERS:

Die Vorlage und das Wertquartier. Als die ersten Pläne herausgebracht worden sind, habe ich mir als Allererstes die Katasterpläne genommen und erst mal geschaut, wem gehören denn überhaupt welche Flächen? Das mache ich an drei Punkten deutlich. Das Erste war meine Sorge, wem gehören die Kajen? Auf der einen Seite war ich sehr froh, wie ich dann sah, dass fast 95 % davon nicht in Bremerhavener Besitz sind. Und ich warne auch nur davor, nur einen Meter Kaje zu kaufen. Ich weise nur darauf hin, wir haben schon Riesenprobleme, überhaupt die Kajen zu sanieren, weil wir uns da in einer Größenordnung zwischen 20 und 40 Mio. € befinden werden, entlang der Geeste. Das sind mehrere Tausend Meter Kajen, die anstehen, teilweise über 150 Jahre alt. Das muss im Vorfeld geklärt werden, wer für die Sanierung zuständig ist. Es kann natürlich nicht sein, dass man irgendwann anfängt zu bauen und anschließend fängt man an, Kajen zu sanieren. Das zweite sind hier, nur so lapidar das Wort „Brückenneubauten“. Das hört sich immer nett an. Man spricht von mindestens drei Brücken in diesem Areal. A, wer baut die? B, wer finanziert die? C, wer unterhält die? Und D, wer sorgt dafür, dass diese Brücken auch dementsprechend betreut werden? Welche städtische Gesellschaft macht das? Oder Bremenports, in welchem Auftrage? Das nächste sind dann Freiflächen am Geeste - Sperrwerk. Da musste ich innerlich auch ein bisschen schmunzeln. Momentan ist der Stand immer noch, dass sich nicht geeinigt hat zwischen Niedersachsen und Bremen, wer denn für die Gesamtkosten, auch für die Überführung, da soll ja auch noch eine

Brücke mit Fahrrad- und Fußgängerweg geschaffen werden, zuständig ist. Das sind nur so drei von den Punkten, die erst alle anstehen müssen. Das ist ein Riesenareal, was erschlossen werden soll. Angefangen von der Külken-Halbinsel, die dort ja von der Van-Ronzelen-Gruppe im Külken-Spitzbereich bebaut werden soll, einem Zusammenschluss von Privatwirtschaft und städtischen Wohnungsbaugesellschaften. Und dann kommt hier auf Seite 3 was ganz Entscheidendes, ich zitiere: „Dennoch wurde Mitte 2021 von der BIS eine erste Annäherung zusammengestellt. Diese lag zum damaligen Zeitpunkt bei rund 80 Mio. € netto. Wobei Grundstücksverkäufe, Ver- und Entsorgung sowie die Schaffung von sozialer Infrastruktur und so weiter noch gar nicht mit einbezogen ist.“ Mitte 2021, da können Sie sich gerne an Herrn Grotelüschen wenden, der wird Ihnen ungefähr schon mal ausrechnen, wie wir jetzt da jetzt stehen. Also das heißt, 80 Mio. sind geschätzt worden. Wir haben noch überhaupt keine Größenordnung, in welchen Beträgen wir uns da bewegen. Das ist das Erste.

Und das zweite ist, und das wird auch noch ein interessanter Ritt werden, das sieht auf den Bildern immer ganz toll aus, aber dann kommt das Entscheidende, wer bezahlt? Und dann werden wir feststellen, dass wir als Kommune diese Größenordnung gar nicht alleine stemmen können. Wenn ich spreche von Brückenneubauten, von Kajen-Bauwerken, ich lasse diese Mobilitätshubs und die Wohnbebauung mal komplett weg. Und auch den Straßenneubau, den kann man ja noch indirekt verrechnen mit denjenigen, die dort bauen und kaufen werden. Aber das ist gigantische Infrastruktur. Nur mal ganz kurz in den Hafen geschaut, Nordhafen, 90 Jahre alte Brücke, nicht mehr einsetzbar, muss abgerissen werden. Bremenports hat dicke Backen, hat ja nicht mal Ersatzpläne in den Schubladen, denn die Brücke war ja noch gut und ist auch erst 90 Jahre alt, da braucht man keine Ersatzpläne haben. Und dann stellt man vor fünf Jahren fest, wir brauchen keine Brücke, kriegen wir nicht. Hier reden wir über mehrere Brücken. Wenn Sie sich die Zeichnung angucken, gibt es auch noch Stichkanäle, die unterhalten und gebaut werden müssen und so weiter und so fort. Das heißt, wir sind hier erst am Anfang. Keiner weiß im Grunde genommen nachher, wie wir da vorankommen werden. Es ist netterweise zum ersten Mal auch ein Zeitraum von 15 bis 20 Jahren. Und dagegen, war der alte neue Hafen, im Verhältnis ein Kindergeburtstag, weil nämlich über 1 Mrd. Invest zur Verfügung standen. Die haben wir jetzt nicht. Dann würde ich hier auch wesentlich entspannter sagen, das ist super, wir können noch zwei Brücken mehr bauen. Ich werbe für die Vorlage, um das Areal zu entwickeln, weise aber auch dementsprechend auf die Schwierigkeiten hin.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss (Änderungsantrag GRÜNE PP):

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Änderungsantrag bei 16 Ja-Stimmen (GRÜNE PP, BIW, LINKE, Knorr) ab.

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den dargestellten städtebaulichen Rahmenplan zur Entwicklung des Wertquartiers in Bremerhaven zur Kenntnis und begrüßt die Entwicklung eines neuen Quartiers in Bremerhaven sowie die sukzessive Realisierung der Gesamtmaßnahme in den kommenden 15 bis 20 Jahren.

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt, dass der städtebauliche Rahmenplan des Büros COBE die Grundlage der vorbereitenden und verbindlichen Bauleitplanungen bildet.

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt den dargestellten Sachstand der Planungen zur Kenntnis.

Der Beschluss ergeht bei 1 Enthaltung (LINKE).

Pause 18:45 – 19:08

**TOP
4 Anträge**

TOP 4.1 ZURÜCKGEZOGEN: Präventive Schuldner*innenberatung stärken und weiterentwickeln (GRÜNE PP) StVV - AT 12/2022

Beschluss:

Der Antrag wurde von der Fraktion GRÜNE PP zurückgezogen.

TOP 4.2 Aktionsprogramm Initiative Inklusion im Betrieb zur Förderung neuer Inklusionsbetriebe bzw. Abteilungen umsetzen (GRÜNE PP) StVV - AT 14/2022

Stadtverordnete COORDES:

Die Stadtverordnetenversammlung hat 2014 den kommunalen Teilhabeplan für Menschen mit Behinderung einstimmig beschlossen. Zielsetzung des Plans ist die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Der Plan ist in verschiedene Bereiche eingeteilt und zeigt Handlungsfelder auf. Eines der Handlungsfelder, die dort beschrieben sind, ist das Thema Arbeit und Beschäftigung. In diesem Handlungsfeld wird beschrieben, dass es einen Prüfauftrag geben soll zur Einrichtung einer Inklusionsabteilung, eines Inklusionsbetriebes in der Stadtverwaltung. Dieser Prüfauftrag ist bis heute nicht auf den Weg gebracht worden. Jetzt ist am 01.01.2022 auf Landesebene ein Aktionsprogramm auf den Weg gebracht worden. Das Ziel des Programmes ist es, neue Inklusionsbetriebe oder auch Abteilungen zu fördern, also auch monetär zu fördern, weil wir dort sehr viele Arbeitsplätze verloren haben. Auch bedingt durch Corona, aber nicht ausschließlich. Die Idee des Antrages war es und ist es, zu schauen, ob man die Mittel, die im Rahmen dieses Aktionsprogrammes zur Verfügung gestellt werden, nutzen kann, um diesen Prüfauftrag für unsere Verwaltung, aber auch für die städtischen Gesellschaften zu erfüllen. Um dann wenigstens vielleicht einen Teil auf den Weg bringen zu können. Jetzt ist dieser Antrag nicht mehr ganz so jung und bereits zweimal verschoben worden. Auf der letzten Sitzung des Sozialausschusses haben wir uns mit der Thematik beschäftigt und einen recht umfassenden Bericht vorgelegt bekommen zum Sachstand Integration schwerbehinderter Menschen in der Stadtverwaltung. Im Grundsatz beschreibt der Bericht, dass sich sehr bemüht wird darum, das kann ich auch bestätigen, dass man aber danach strebe, sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze dort einzurichten und dass mit den neuen Ausschreiberichtlinien, es wird extern ausgeschrieben, die Chancen für Menschen mit Behinderung steigen. Ich kann das alles unterschreiben, aber das ist gar nicht das, was wir wollten. Ich habe das im Ausschuss auch gesagt und will das hier auch noch mal begründen.

Inklusionsabteilungen oder -betriebe wenden sich an Menschen, die einen Grad oder eine Schwere der Behinderung haben, die ihnen eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt sehr schwer macht. Das ist die Zielgruppe. Und ich glaube, dass diese Menschen, dass denen wenig geholfen ist, mit einer Vereinfachung der Ausschreibungsrichtlinien. Das ist alles zu begrüßen. Aber das ist nicht das, was wir als GRÜNE wollen. Wir wollen den Prüfauftrag in dieser Richtung haben für diese Zielgruppe. Und wollen das gleichzeitig auch für die städtischen Gesellschaften überprüft haben. Auch das steht in den Beschlussvorschlägen. Ich möchte Sie bitten, diesem Antrag zuzustimmen, der ja auch eine Prüfung ist, weil wir erst mal prüfen müssen, ob wir die Mittel verwenden können. Und dann müssen wir prüfen, ob es geht. Aber wir haben uns verpflichtet zu prüfen. Das sollten wir schon sehr ernst nehmen, weil es halt immer noch viel zu wenig Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt gibt. Das ist aber eine Zielsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, die wir alle unterschrieben haben.

Stadtverordnete TIEDEMANN:

Der Arbeitsmarkt ist für Menschen mit Behinderung nach wie vor extrem schwer zugänglich. Das äußert sich unter anderem in einer deutlich höheren Arbeitslosenquote von Menschen mit Schwerbehinderungen. Auch die Dauer der Arbeitslosigkeit dieser Menschen ist länger und der Anteil der Langzeitarbeitslosigkeit sehr viel höher als bei nicht-schwerbehinderten Menschen. Insbesondere Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen sind in der Regel auf dem sogenannten zweiten Arbeitsmarkt, also in Werkstätten für Menschen mit Behinderungen beschäftigt. Es ist daher sehr zu begrüßen, wenn Vereinfachungen und Hilfestellungen für Menschen mit Schwerbehinderungen gestellt werden und auch geprüft wird, inwieweit man sie noch unterstützen kann. Wir freuen uns, dieses Aktionsprogramm bzw. die Überprüfung mit auf den Weg bringen zu können.

Stadtverordnete DERTWINKEL:

Als CDU und auch als Koalition sind wir selbstverständlich darum bemüht, Menschen mit Behinderungen so gut es geht, ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben zu ermöglichen. Integration und Inklusion verstehen wir als Querschnittsaufgabe, die in allen Bereichen eine chancengleiche Teilhabe gewährleisten soll. Im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten sind wir auch als Koalition angestrengt, die integrationspolitischen Ziele durchzusetzen. Wie eben schon erwähnt von Frau Coordes, wurde ja 2014 schon in Bremerhaven der kommunale Teilhabeplan beschlossen, der dann 2016 noch mal als erster Zwischenbericht vorgelegt wurde. Danach kam 2019 ja schon ein anderer, weiterer Zwischenbericht. In beiden Zwischenberichten sind Ihre Beschlusspunkte als Maßnahme aufgeführt worden. Wir als CDU, wir nehmen den Teilhabeplan ernst. Der Magistrat bzw. das Personalamt arbeiten nonstop an der Umsetzung dieser offenen Maßnahmen. So steht es allerdings auch in den vorliegenden Berichten. Liebe GRÜNE PP, dieser Antrag ist, bevor er neulich vor vier Wochen schon im Ausschuss zum Thema wurde, nichts Neues für uns. Uns wird regelmäßig in den Ausschüssen und auch im Inklusionsbeirat über die Fortschritte und über Defizite berichtet. So auch noch mal, ich erinnere daran, vor vier Wochen im Inklusions-Ausschuss. Im Zwischenbericht 2019 wurde aufgeführt, dass an der Einrichtung einer Integrationsabteilung bzw. eines Integrationsbetriebes laufend gearbeitet wird und dass es auch einen regelmäßigen Informationsaustausch gibt.

Wir hätten uns eigentlich gewünscht, dass Sie diese Diskussion früher und vielleicht direkt im Fachausschuss angestoßen hätten, wo er letztlich ja jetzt auch gelandet ist und behandelt wurde. So geht es, im Detail zu schauen, wo wir zur Umsetzung anderer, noch offener Maßnahmen kommen. Und wie eventuell sogar Bundesmittel dafür eingesetzt werden können. Ergo, es soll heißen, wir lehnen den Antrag, auf den

eben oben angeführten Gründen, ab. Wie gesagt, er war schon Thema im Ausschuss. Und wurde dort behandelt, und zwar intensiv behandelt.

Stadtverordnete RUSER:

Die SPD wird dem Antrag nicht zustimmen. Wir sprechen uns dafür aus, dass der Magistrat über die Erfüllung der Schwerbehindertenquote hinaus versucht, mehr Menschen mit Behinderung einzustellen. Wir sind jedoch davon überzeugt, dass das Instrument Inklusionsbetrieb unter dem Dach Magistrat der Stadt Bremerhaven nicht der richtige Weg ist. Ursprünglich wollten wir diesen Antrag in den zuständigen Fachausschuss Arbeit und Soziales überweisen. Hier haben wir das Thema jedoch bereits aufgenommen. Als Grundlage für die Weiterbeschäftigung mit diesem Thema haben wir darum gebeten, uns einmal die Schwerbehindertenquote aufzuschlüsseln. Wir wollen wissen, wie viele Menschen mit Schwerbehinderung wirklich eingestellt wurden und wie viele bereits beim Magistrat beschäftigt waren und im Laufe der Beschäftigung die Schwerbehinderteneigenschaft erlangt haben.

Seit vielen Jahren arbeite ich in behindertenpolitischen Netzwerken. Und gerade beim Thema Arbeit wird von allen Beteiligten die Umsetzung der Teilhabe am Arbeitsleben als zu wenig spürbar empfunden. Und wir sehen in der Umsetzung der inklusiven Beschäftigung ein Instrument, den Fachkräftemangel, der uns noch viele Jahre begleiten wird, entgegenzusetzen. Der Magistrat hat fast 11 % seiner Stellen nicht besetzt. Das bedeutet, dass viele Aufträge nicht bzw. weniger zügig umgesetzt werden können. Das bedeutet aber auch eine Arbeitsverdichtung für alle Mitarbeiter:innen, die die anstehenden Aufgaben bewältigen müssen.

Ich bin davon überzeugt, dass wir hier kreative Lösungen finden müssen. Und uns auch ein Stück weit davon verabschieden müssen, wie bisher die Arbeit an Menschen verteilt bzw. nicht verteilt wurde. Noch gibt es keine empirischen Studien, die Erfahrungsberichte inklusiv Arbeitender in Unternehmen fallen jedoch überwiegend positiv aus. Wie in inklusiven Schulklassen scheint sich auch in Betrieben das Klima deutlich zu verbessern, wenn Menschen mit einer Behinderung zur Belegschaft gehören. Manche Unternehmen stellen sogar fest, dass die Qualität der Produkte und Dienstleistungen zunimmt, weil Menschen mit einer Behinderung neue Ideen und ungewohnte Perspektiven einbringen. Wir werden das Thema mehr Menschen mit Behinderungen regulär beim Magistrat Bremerhaven zu beschäftigen, weiter im Fachausschuss Arbeit und Soziales bearbeiten.

Stadtverordneter FREEMANN:

Ich hatte die große Hoffnung, Frau Coordes, dass die Diskussion im vergangenen Ausschuss Arbeit und Soziales Sie dazu bewegt, diesen Antrag zurückzuziehen. Weil wir den ja schon zweimal geschoben haben, haben wir in der Koalition beschlossen, dass wir einen Sachstandsbericht des Dezernates V abfordern, in dem dargelegt wird, wie weit der Teilhabeplan abgearbeitet ist, besonders im Abschnitt 2, Arbeit und Beschäftigung. Und ich glaube, der Amtsleiter hat uns eine super Vorlage geschrieben über vier Seiten eng beschrieben. Sie können sich vorstellen, dass er sich da sehr viel Mühe gegeben hat. Inhaltlich ist das aus meiner Sicht sehr gut gelungen, sodass man alle Informationen, die man eigentlich brauchte, um mit diesem Thema umzugehen, daraus ziehen konnte.

Ich will noch mal auf einen Punkt eingehen, wo wir ein Defizit haben. Wir haben Defizit in der Beschäftigungsquote bei den städtischen Gesellschaften, da gebe ich Ihnen recht. Und auch das haben wir mit dem Stadtrat Parpart besprochen, dass wir da noch mal ansetzen werden. Wir müssen dazu übergehen, die städtischen Gesellschaften dazu zu bewegen, dass sie ihre 5 %-Quote nach Möglichkeit einhalten. Ich halte auch den Weg für richtig, die Stellenausschreibungen für alle zu öffnen. Und nicht eine Abteilung oder einen Betrieb innerhalb des Magistrates einzurichten, sondern wir wollen, dass die Menschen mit Handicap in den Ämtern, in den einzelnen Abteilungen arbeiten können. Und dadurch, dass es eben

ausgeschrieben wird seit 5/2020 für alle, ist auch der Zugang da. Sie wissen ja auch, dass bei gleicher Befähigung und Eignung, Menschen mit Handicap bevorzugt eingestellt werden. Und für Ihren speziellen Personenkreis haben wir ja schon in der Stadt die Integrationsbetriebe, nämlich die Raumwerkerei und die Integrationsabteilung im Faden e.V. Das sollte aus meiner Sicht reichen. Natürlich ist es wichtig, für Menschen mit Handicap den Zugang zum sozialversicherten Markt zu bekommen. Das haben wir auch nicht aus den Augen verloren. Aber wie meine Vorrednerinnen das schon gesagt haben, wir werden Ihren Antrag jetzt erst mal ablehnen. Ich sage Ihnen zu, dass wir das bei den städtischen Gesellschaften prüfen werden. Und wir werden das Thema sicherlich auch weiter behandeln müssen, weil wir ja den Teilhabeplan abarbeiten und uns auch regelmäßig vortragen lassen, inwieweit wir damit sind.

Stadtverordneter KOCAAGA:

Den Teilhabeplan haben wir auch im Ausschuss, Sozialausschuss intensiv diskutiert und thematisiert. Dass diese Aufgabe, dieser Querschnitt im Schulbereich, im sozialen Bereich, auch in dem Arbeitsbereich berücksichtigt werden muss, das Handlungsfeld Arbeit und Beschäftigung haben wir auch im letzten Sozialausschuss besprochen. Aber ich sehe hier eine Notwendigkeit, einen Prüfbericht bereitzustellen, der als Tischvorlage eingebracht wird, damit man auch sehen kann, wo das getan wird, wo das entwickelt wird. Inklusion ist ein wichtiger Arbeitsbereich für uns alle in Bremerhaven. Der Magistrat sollte eine wichtige Rolle spielen, eine vorbildliche Rolle spielen. Als Fraktion DIE LINKE würden wir diesen Antrag unterstützen und zustimmen.

Stadtverordnete COORDES:

Ich würde gerne noch ein paar abschließende Worte dazu finden. Herr Freemann, Frau Ruser, wir haben im Sozialausschuss darüber diskutiert. Die Vorlage von Herrn Müller, die eine sehr Gute war, trifft eine Aussage. Die Aussage ist, wir bevorzugen sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit Schwerbehinderung. Richtig? Sie nicken beide, das steht da so drin. Die Frage ist, lehnen wir jetzt eine Inklusionsabteilung komplett ab? Oder gehen wir noch mal in eine Überprüfung. Das ist mit dieser Aussage offengeblieben. Ich will das gar nicht kritisieren. Ich will Ihnen nur sagen, wenn wir in einem kommunalen Teilhabeplan etwas aufschreiben, etwas prüfen wollen und somit eine Festlegung treffen, dann sollten wir irgendwann sagen, A oder B. Insofern akzeptiere ich das, dass Sie das ablehnen. Ich muss Ihnen aber sagen, dann gibt es eine erneute Diskussion, weil ich wirklich eine Klarheit haben möchte, wie wir weiter mit diesem Thema umgehen wollen. Es geht um eine Gruppe von schwerbehinderten Menschen, die es wirklich nicht so leicht haben. Es gibt Behinderungen von, bis. Und es gibt ganz sicher viele Menschen, die sich ganz schnell zurechtfinden mit externen Ausschreibungen und sich bewerben. Es gibt aber eine Gruppe, die das nicht so leicht kann, wo der Zugang ein ganz schwieriger ist. Und an diese Gruppe richtet sich das Thema Inklusionsabteilung und -betriebe.

Stadtverordnete KNORR:

Im Prinzip geht es in diesem Antrag ja auch wirklich nur über eine Überprüfung. Und Herr Freemann, Sie sind ja jetzt gleich noch mal dran, deswegen noch mal die Frage an Sie. Sie haben sich im letzten Satz widersprochen. Sie lehnen es ab, aber Sie möchten es trotzdem überprüfen. So habe ich es verstanden. Vielleicht können Sie es mir noch gleich mal ein bisschen ausführen. Für mich wirkt das jetzt wie ein typischer Antrag, der einfach abgelehnt wird, weil der nicht von der KOA kommt.

Stadtverordneter FREEMANN:

Es wird nicht einfacher. Also Frau Knorr, wir lehnen hier keine Anträge ab, nur weil sie von den GRÜNEN kommen oder von irgendjemand anders, von den LINKEN oder was weiß ich woher. AfD bin ich mir nicht ganz so sicher, da habe ich manchmal die große Lust, sie abzulehnen, nur weil sie von der AfD kommen, aber selbst bei der BIW haben wir das eine oder andere ja schon durchlaufen lassen.

Also Frau Knorr, es sieht so aus, dass bei der städtischen Gesellschaft die Besatzungsquote bei der einen oder anderen Gesellschaft nicht aus unserer Sicht stimmt. Da muss nachgearbeitet werden. Aber Sie kennen doch alle Herrn Müller als Amtsleiter. Sie wissen doch, wie aktiv der ist und dass der nicht aufgibt und am Ball bleibt. Der andere Punkt, Frau Coordes, ich habe Ihnen das im Ausschuss schon gesagt, im Teilhabeplan steht, dass bis zum Jahr 2016 eine Überprüfung stattfinden soll, ob beim Magistrat oder in der Verwaltung Inklusionsbetriebe oder -abteilungen eingerichtet werden sollen. Bei einem positiven Ergebnis wird ein Konzept erstellt. Da diese Überprüfung gelaufen ist, das hat Herr Müller mir ja nun selber auch gesagt, und es kein Konzept gibt, dann wissen Sie auch, wie der Magistrat sich da entschieden hat. Wir wollen den Weg der Ausschreibung gehen.

Stadtverordneter VENTZKE:

Frau Coordes, wir sind uns in vielen Bereichen doch immer einig. Wir reden über viele Sachen. Nur, was ich nicht verstehe, dass Sie hier anfangen zu diskutieren. Die Fachleute sitzen im Sozialausschuss. Wir sitzen da zusammen, wir diskutieren. In vielen Bereichen sind wir bei Ihnen. Wir machen auch mit. Da lehnen wir keine Anträge ab, ganz im Gegenteil, wir arbeiten da zusammen. Aber jedes Mal diskutieren wir. Bitte, machen Sie das doch im Fachausschuss, diskutieren Sie da. Da sitzen die Fachleute. Herr Freemann hat es gerade gesagt, Herr Müller steht da. Der sitzt da. Der baut seine Inklusionskonferenz auf. Der hat alles dabei. So, da können wir im Prinzip die fachlichen Fragen stellen und sagen, an der Stelle machen wir das so oder so. Aber hier diskutieren wir nur. Alle machen mit und keiner kann was dazu sagen, weil wir nicht die Fachleute sind. Also bitte, lieber dann im Fachausschuss als hier.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 15 Ja-Stimmen (GRÜNE PP, LINKE, BIW, Knorr).

TOP 4.3	Ungereimtheiten im Gutachten über die finanziellen Folgen einer Deponieschließung klären (DIE LINKE)	StVV - AT 17/2022
--------------------	---	--------------------------

Siehe Debatte und Abstimmung unter TOP 4.6.

TOP 4.4	Zuständigkeit des Umweltschutzamtes für die Grundwasserkontrolle und Wahrnehmung einer unabhängiger Kontrollfunktion (DIE LINKE)	StVV - AT 18/2022
--------------------	---	--------------------------

Siehe Debatte und Abstimmung unter TOP 4.6.

TOP 4.6 Digitale Grundwasserdaten der BIKEG zur Verfügung stellen (LINKE)**StVV - AT 20/2022**

Stadtverordnete BRAND:

Im neusten Deponie-Gutachten vom Institut für Energie- und Kreislaufwirtschaft GmbH und der FIDES Treuhand GmbH wird ein zukünftiger Sanierungsfall der Deponie Grauer Wall ausgeschlossen und nicht berechnet. Eine finanzielle Belastung durch die Deponie wird für Bremerhaven nur dann vorgesehen, wenn Bremerhaven die Deponie vorzeitig schließen würde. Wieso wird die Verantwortlichkeit für die Deponie jetzt plötzlich nicht mehr bei der Genehmigungsbehörde in Bremen gesehen? Das ist für mich ein Widerspruch. Die Informationen, auf die sich das neuste Gutachten stützt, stammen im Wesentlichen aus älteren Gutachten, die im Auftrag des Betreibers erstellt wurden. Das einzige von der BEG unabhängige Gutachten, nämlich von der Ingenieurgesellschaft Melchior + Wittpohl aus dem Jahr 2014, dass der Erweiterungsplanung von 2012 schwere Sicherheitsmängel und Verstöße gegen die Deponie-Verordnung von 2009 attestiert, wird im neuen Gutachten nur mit einem belanglosen Satz gewürdigt. Diese selektive Verwendung von Informationen ist nicht akzeptabel. Hier geht es um Bevölkerung und um Umweltschutz, für den wir alle gleichermaßen verantwortlich sind. Im Gutachten wird dokumentiert, dass Arsen, Blei, AOX, BTEX, Cyanide, Bor teilweise erheblich in der Neuen Aue und im Grundwasser ansteigen. Die Argumente, warum die Deponie als Verursacher ausgeschlossen wird, sind nicht überzeugend. Und entstammen alle aus Gutachten, die für den Betreiber erstellt wurden.

In unserem Antrag werden einige Widersprüche detailliert aufgelistet. Außerdem wurde im letzten Deponiebeirat in einem Vortrag der BIKEG sehr deutlich, dass noch nicht einmal die Vorgabe aus dem Planfeststellungsbeschluss zur Grundwasserüberwachung eingehalten werden. Man hat 2015 einfach aufgehört, das hochgiftige Cyanid zu messen, obwohl die Messungen seit 1990 fester Bestandteil aller Genehmigungen sind und auch im Planfeststellungsbeschluss von 2012 vorgeschrieben sind. Ich bin der Bürgerschaftsfraktion der CDU dankbar, dass sie in ihrer Großen Anfrage vom 20.07.2021 sehr detailliert den Planfeststellungsbeschluss und den Deponiebetrieb in Zweifel gezogen hat. Die Argumente sind die Gleichen, mit denen die Bürgerinitiativen seit nunmehr zehn Jahren versucht, uns Stadtverordnete von der mangelnden Sicherheit der Deponie zu überzeugen.

Die von der CDU in der Bürgerschaft geforderte Einbindung der BIKEG in die Diskussion wurde von der Umweltsenatorin Dr. Schaefer mit Hinweis auf den Deponiebeirat abgelehnt. Die Klärung solcher Fragen im Deponiebeirat wurde bisher und wird auch von der Umweltdezernentin Dr. Gatti ausdrücklich abgelehnt. Daher ist der Deponiebeirat keine Alternative. Lassen Sie uns überparteilich Klarheit schaffen. Entscheidungen des Magistrats und Senats betreffen nicht nur den jetzigen Anwohner, sondern auch nachfolgende Generationen. Ein Berg aus Sondermüll ohne Grundwasserabdichtung und nahe der Küstenlinie ist eine Gefahr.

Stadtverordneter HOFFMANN:

Das von der Koalition initiierte Gutachten zur Prüfung der Schließungsmöglichkeiten der Deponie Grauer Wall wurde nach Prüfung der Leistungsfähigkeit durch die BIS, durch die EBB und durch das Umweltschutzamt an das Institut für Energie- und Kreislaufwirtschaft an der Hochschule Bremen, Herrn Prof. Martin Wittmaier vergeben. Das Institut ist öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Abfallwirtschaft und Biogasanlagen. Für den betriebswirtschaftlichen Teil hat die FIDES Treuhand Bremen einen Unterauftrag abgearbeitet. Die Ergebnisse des Gutachtens spiegeln Recherche, die Faktensammlung, die Analyse sowie die Bewertung und Meinungen des Gutachters wider. Aus Sicht des Auftraggebers EBB

wurden alle Fakten und Aspekte angemessen untersucht und beleuchtet. Es gibt keinen Grund, die Bewertungen und Annahmen in Zweifel zu ziehen. Wenn der Inhalt des Berichtes weder den LINKEN noch der BIKEG gefallen, so ist es nicht dem Gutachter anzulasten. Zumal weder die LINKEN noch die BIKEG als Sachverständige gelten. Als Beispiel sei hier der Kritikpunkt Nr. 3 des Antrags zu dem Cyanid angefügt. Eine Kontrolluntersuchung im März 2022 der Grundwassermessstellen 1 bis 6 im Auftrag des Umweltschutzamtes hat ergeben, dass alle Cyanid-Werte an der Nachweisgrenze liegen, also kaum erfasst werden. Behauptungen, und das geht insbesondere in Richtung der LINKEN, werden nicht durch ständige Wiederholung zur Wahrheit. Deshalb ist aus unserer Sicht die klare Situation gegeben, wir werden den Antrag ablehnen.

Wir haben jetzt beschlossen, dass wir die weiteren Anträge der LINKEN auf einen Schlag durcharbeiten. Insofern werde ich mich jetzt mit der Zuständigkeit des Umweltschutzamtes für Grundwasserkontrollen und Wahrnehmung einer unabhängigen Kontrollfunktion beschäftigen. Das Umweltschutzamt hat entgegen der Darstellung in dem Antrag der LINKEN das Ingenieurbüro UMTEC nicht mit der Kontrolle des Grundwassers beauftragt. Vielmehr ist der Betreiber der Deponie, die BEG gemäß dem Planfeststellungsbeschluss vom 8. Mai 2022 verpflichtet, das Grundwasser und das Oberflächenwasser der Neuen Aue in einem Monitoring über das hydrochemische Verhältnis zu unterziehen. Dazu wurde von der BEG das unabhängige Ingenieurbüro UMTEC beauftragt. Die vierteljährlichen Untersuchungen münden in einem Jahresbericht, der den zuständigen Behörden vorgelegt wird. Die Untersuchungsergebnisse, die seit nunmehr zehn Jahren vorliegen, schließen eine Beeinträchtigung des Grund- und Oberflächenwassers ausgehend von der Deponie aus. Aus rechtlicher und wissenschaftlicher Sicht sind die Ergebnisse des Ingenieurbüros UMTEC nicht in den Zweifel zu ziehen. Auch dieser Antrag wird von uns abgelehnt.

Und nun komme ich zum dritten Antrag, digitale Grundwasserdaten der BIKEG zur Verfügung zu stellen. Dieser Antrag hat mich ein bisschen gewundert, deswegen habe ich mich über den Inhalt erst mal sachkundig gemacht und erfahren, dass die BIKEG sich bereits mit dem Umweltschutzamt im Rahmen der letzten Sitzung des Deponiebeirates zum Antragsthema ausgetauscht hat. Mit Schreiben des Umweltschutzamtes vom 17. Mai 2021 wurde der BIKEG ein USB-Stick mit den Berichten zum Monitoring der Firma UMTEC der Jahre 2018 bis 2020 sowie mehrere Excel-Tabellen mit Analysedaten der Neuen Aue und aus den Jahren 2010 bis 2020 übersendet. Bereits vor über einem Jahr wurde der BIKEG mit diesen Schreiben mitgeteilt, dass das Umweltschutzamt nicht die datenhaltende Stelle sei. Nach weiteren Auskünften des Umweltschutzamtes braucht gemäß dem Bremer Umweltinformationsgesetzes nur die Information weitergeleitet werden, die das Amt selbst zur Verfügung hat. Dem Amt reicht auch das sogenannte PDF-Format. Und dementsprechend wurde die BIKEG die Jahresberichte digital übergeben. Die Rohdaten sind bei der BEG zu erfragen. Auch diesen Antrag lehnen wir ab.

Frau Brand, ich bin immer noch sehr erstaunt, wenn ich mir überlege, dass Sie alleine für die heutige Sitzung, drei Anträge zu dem Thema haben und insgesamt sechs Anfragen zum Thema Deponie Grauer Wall. Ich habe Sie und Herrn Dr. Prof. Matthiessen vor geraumer Zeit auf die Deponie eingeladen um Ihnen die Möglichkeit zu geben, dass Sie sich direkt mit der Geschäftsführung austauschen können. Sie haben da regen Gebrauch gemacht. Sie haben sich über zweieinhalb Stunden über sämtliche Fragen mit den Verantwortlichen ausgetauscht. Und jetzt stellen Sie alle Fragen wieder neu. Also irgendwann finde ich, ist es nicht nur eine Belastung für uns und eine Belastung der Verwaltung, sondern eigentlich auch eine Frage der Glaubwürdigkeit Ihrer Partei. Ich beantworte keine Fragen.

Stadtverordneter HOLZ:

Am 17. August 2016 hat der damalige Magistrat die erste Geschäftsordnung des Deponiebeirates beschlossen. Nun stehe ich hier immer noch. Ich bin Mitglied im

Deponiebeirat und wir drehen uns seitdem im Kreis. Wir müssen ganz klar feststellen, dass wir uns als CDU während dieser ganzen Diskussion ausführlich mit ganz vielen Anfragen in allen Gremien, im Landtag und hier in der Stadtverordnetenversammlung intensiv befasst haben. Wir haben viele Gespräche mit der BIKEG geführt und mit den Betreibern und alles ausgelotet, gewertet und gewichtet. Wir haben unterschiedliche Positionen hier, wir haben sogar Herrn Dr. Melchior bei uns in der Fraktion gehabt, auch den haben wir damals angehört. Wir kommen zu keinem anderen Ergebnis, als dass wir feststellen müssen, dass wir parlamentarisch nicht weiterkommen. Und wenn Sie der BIKEG hier immer wieder Hoffnung machen als LINKE, um zu sagen, wir besetzen hier dieses Thema, dann tun Sie sich selbst keinen Gefallen. Wenn Sie heute Ihren Antrag „Medizinische Versorgung“ nicht zurückgenommen hätten, hätte ich darüber gerne mit Ihnen debattiert. Das wäre vielleicht zielführender gewesen als jetzt über die Deponie zum 95. Mal zu sprechen. Ich finde es auch nicht richtig und auch nicht fair, wie Sie in der Öffentlichkeit Sachverständige der UMTEC diskreditieren. Sie unterstellen ständig, dass irgendetwas mit diesen Messergebnissen nicht stimmt. Das finde ich hochgefährlich und nicht in Ordnung. Man muss auch ganz klar sagen, dass die Umweltbehörde in Bremen und unser Umweltamt seinen Job entsprechend macht. Diese Antworten liegen auch vor, die Kontrollen finden statt. Es gab vor zig Jahren mal Probleme, die sind behoben worden. Das ist uns auch ausführlich dargestellt worden. Und wenn Sie auf der letzten Deponiebeirats-Sitzung waren, müssen Sie sich auch die Frage stellen, was bringt mir das alles noch? Wir drehen uns hier im Kreis. Sie können doch mit der Senatorin sprechen, warum haben Sie denn dort nicht lanciert, dann auch die Senatorin oder gefordert, einzuladen. Dann hätten wir das in diesem Gremium machen können, dann wäre Frau Schaefer hergekommen in den Deponiebeirat oder kommt in eine der nächsten Sitzungen. Wenn er dann überhaupt noch stattfindet. Es hat mir, und das haben wir auch in der Abschlussrunde beim letzten Mal so gesagt, keine neuen Erkenntnisse gebracht. Seit sechs Jahren drehe ich mich hier in diesem Kreis. Wir werden alle Ihre drei Anträge ablehnen mit Pauken und Trompeten. Ich hoffe, dass das die letzten Anträge der LINKEN zu diesem Thema waren.

Stadtverordneter SCHOTT:

Vielen Dank, Herr Hoffmann, vielen Dank, Herr Holz. Das macht jetzt meine Redezeit kürzer. Ich kann mich dem Großteil nur anschließen. Oft wurden wir ja hier negativ erwähnt bzw. unsere Verbundenheit zu Bremen, dass wir ja unsere Frau Schaefer doch mal mehr in die Kandare nehmen sollen. Das Gleiche würde ich jetzt mal weitergeben an DIE LINKEN. Sie sind genauso in Bremen in der Regierung. Die CDU war in Bremen aktiv, von den LINKEN hört man nichts in Bremen. Wir haben auch viele Gespräche nach Bremen geführt, wir wissen, wie schwierig das ist. Wir hören das eine oder andere Argument, die wir als Bremerhaven natürlich nicht gerne hören. Und immer wieder diese Anträge, die hier auftauchen und wo einfach auch Kompetenzen hinterfragt werden oder Aussagen getroffen werden, dass einfach diese Kompetenzen so schlecht dargestellt werden, das kann nicht angehen. Dafür sind das Fachleute, die werden beauftragt. Und hier wird einfach gesagt, dass sie eine gewisse Befangenheit haben. Das ist eine Frechheit von Ihnen. Herr Hoffmann hat es gesagt, Grundwasserkontrollen, also diesen Antrag hätte man zurückziehen können, die Daten sind ausgeliefert worden vom Umweltschutzamt. Die liegen also vor.

Und zu Ihrem letzten Antrag, dass Sie eben einfach nur Daten haben möchten, die die BIKEG kriegt, wir haben hier heute mehrere Stunden über Transparenz gesprochen, Bürgerbeteiligung, wenn ich solche Daten schon fordere, dann fordere ich die Daten auch so, dass sie der ganzen Bevölkerung Bremerhaven zur Verfügung stehen. Und nicht nur einer Gruppe, die damit natürlich ihre Argumentation aufbauen wollen, was ich auch verstehe. Aber wenn, dann machen wir es für alle Bürger Bremerhavens und nicht nur für ein paar Ausgewählte.

Stadtverordnete BRAND:

Ich möchte zunächst einmal hier etwas klarstellen. Herr Hoffmann, es sind zum Teil Anträge aus dem letzten Jahr, darum sind es heute drei geworden. Frau Schaefer wurde mehrfach eingeladen, aber hat noch nicht einmal geantwortet. Was sollen wir denn da machen? Ich werde jetzt auf die Begründung der nächsten Anträge verzichten, weil die Antworten, die hier von Ihnen kommen unverschämt sind.

Stadtverordneter KAMINIARZ:

Liebe LINKE, der Kollege Hoffmann hat es eben auch schon mal erwähnt, Ihre Anträge, alle drei, die hier heute sind, sind von einem allgemeinen Misstrauen gegenüber den städtischen und staatlichen Überwachungen der Deponie getragen. Das muss man so festhalten. Die Eigenüberwachung, die hier gerade bei der Grundwasserkontrolle im Planfeststellungsbeschluss angeordnet worden ist, das ist keine Besonderheit hier in diesem Falle, sondern das zieht sich im Kreislaufwirtschaftsabfallrecht, aber im gesamten Wirtschaftsverwaltungsrecht inzwischen durch die Gesetze. Das ist also hier kein Lex-Speziales für die BEG, sondern das ist so, wie wenn man das bundesweit momentan anordnet gegenüber allen oder den meisten gefährdeten Betrieben, potenziell gefährdeten Betrieben, dass dort eine Eigenüberwachung stattfindet. Das mag man grundsätzlich kritisieren. Aber das ist, wie gesagt, hier keine Besonderheit. Schlimm finde ich, wenn Sie dann suggerieren, dass das Umweltamt, das vom Umweltamt beauftragte Ingenieurbüro UMTEC oder auch die BEG selber als Betreiberin ihren Aufgaben nicht oder nicht hinreichend wahrnimmt. Ich könnte es auch schlimmer formulieren, dass Sie denen unterstellen, dass sie die Zahlen fälschen. Das muss in Ihrer Logik auch so sein, weil die Zahlen ja nicht mit dem übereinstimmen, was man bei der BIKEG erwartet. Wir GRÜNE sind tatsächlich wohl nicht unverdächtig, kritisch im Bereich des Umweltbereiches zu sein. Das gehört zur grünen DNA. Das ist jetzt nichts Neues. Aber hier geht uns Ihr Misstrauen inzwischen deutlich zu weit.

Seit zehn Jahren wird die Deponie immer wieder überprüft. Damals ging es damit los, wenn ich dran erinnern darf, dass Anwohnerinnen und Anwohner in ihren Dachrinnen erhöhte Stoffe gefunden haben. Die selbst analysiert haben. Einer der Anwohner war früher mein Lehrer in Chemie, also dem unterstelle ich durchaus, dass er sachkundig war. Seitdem haben wir immer wieder, auch in Verantwortung, das unterstelle ich allen Kolleginnen und Kollegen hier, geguckt, ob wir Auffälligkeiten finden. Es ist der Deponiebeirat gegründet worden. Es sind diverse Gutachten eingeholt worden. Am Ende war die Antwort immer: Nein.

Mich persönlich stört es auch. Ich halte es für ein großes Problem, dass wir eine Deponie dieser Deponie-Klasse haben, die also das Giftigste verarbeiten dürfen, was es gibt. Dass die in unmittelbarer Nähe zu einer Wohnbebauung liegen. Das ist vielleicht ein grundsätzliches Problem. Da kann man fragen, was war zuerst da, Henne oder Ei? Das ist aber der Stand jetzt. Und wir müssen da kritisch hingucken. Aber tun Sie es bitte dann, wenn wir nachvollziehbare Anlässe haben. Und seien Sie nicht mehr so generell misstrauisch. Wir kommen damit nicht mehr weiter. Wir werden Ihre Anträge daher ablehnen.

Stadträtin Dr. GATTI:

Wir haben es hier mit einer objektiven Schwierigkeit zu tun. Ja, die objektive Schwierigkeit besteht darin, dass wieder und wieder und wieder die gleiche Frage gestellt wird. Es gibt ein Set von Fragen, durch das wir so durchrotieren. Wieder und wieder und wieder wird dieses Set beantwortet. Und die Antwort gefällt nicht. Wir können uns darauf einrichten, dass wir diese Fragen weiter gestellt bekommen. Das ist auch vollständig unerheblich, wie ausführlich oder kurz oder freundlich oder patzig wir diese Fragen beantworten, weil so lange, wie wir nicht die Antwort geben, die gewünscht ist, werden wir die Frage doch wieder aufgetischt bekommen.

Ich persönlich habe, als ich dieses Amt angetreten habe, gedacht, komm, das kann man doch wohl beschicken. Da kann man doch wohl mal einen ordentlichen Vorschlag machen. Ich habe mich von diesem Gedanken verabschiedet, der ist vom Tisch, das wird nichts. Der letzte Punkt, wo ich gedacht habe, wenigstens das räumen wir mal ab, ist in der vorletzten Beiratssitzung, vom Deponiebeirat wurde angemahnt, dass die Staubsammelgefäße, die Bergerhoff-Gefäße an den falschen Stellen stehen, dass die durch Häuserwände oder Bäume oder was geschützt werden. Ich habe mich in Bremen dafür eingesetzt, wir haben eine Einigung erzielt, diese Gläser hätten an eine andere Stelle gestellt werden können, zusammen mit der BIKEG an eine passende Stelle. Die Firma, die das macht, konnte nur am 07.04 kommen. Diesen Termin habe ich der BIKEG gegeben. Die Antwort war: „Nein, da sind Ferien, da stehen wir nicht zur Verfügung.“ Dann ist doch meine Frage, wie sehr sind wir denn hier an einer Lösung der Sache orientiert oder interessiert? Ich habe mein Pulver verschossen, was die Lösung dieses Problems angeht. Ich weiß mir keinen Rat mehr.

Das, was ich geprüft habe, die Stellen, mit denen ich gesprochen habe, daran habe ich den Eindruck bekommen, das geht da schon mit rechten Dingen zu auf der Deponie. Das war vielleicht vor 20 Jahren mal anders. Inzwischen ist es geregelt. Das heißt nicht, dass wir nicht aufhören sollen, dahinzugucken. Aber ich weiß nicht, was wir antworten sollen, wenn wir die nächste Runde die gleichen Fragen bekommen. Wir können nur einfach das sagen, was Stand der Dinge ist, wissenschaftlich korrekt beobachtet. Die Antwort wird nicht gefallen ist, meine Hypothese.

Stadtverordneter JÜRGEWITZ:

Der Standort Grauer Wall ist natürlich ungünstig, darüber sind wir uns einig. Aber dass das nicht zu ändern ist, darüber sind wir uns auch einig. Herr Hoffmann stellte die Frage nach der Glaubwürdigkeit. Ich frage mich, warum zum einen ausgerechnet die LINKEN hier in Speckenbüttel dieses Thema aufmachen, denn in Speckenbüttel wird wohl keiner oder kaum einer Linkspartei. Zum anderen, die Linkspartei, die Rechtsnachfolgerin der SED hat sich gerade in der DDR 40 Jahre lang dort wahrlich nicht in Umweltschutzfragen mit Ruhm bekleckert, schwarze Pumpe, Wismar, Leuna, Braunkohle-Verbrennung aller Orte, und Trabi, Zweitakter-Mief bis zum Oberkörper. In Ostberlin Unter den Linden habe ich alles erlebt. Ganz eng. Mauerbau. Also jetzt die SED, PDS, Linkspartei als neue Umweltschutzpartei, das ist einfach unglaubwürdig. Sie leiern dieses Thema hier seit Jahren ständig an, in den Ausschüssen, in der Stadtverordnetenversammlung. Da ist alles offensichtlich schon, wie wir hörten, seit zehn Jahren geklärt und geprüft. Und letztendlich glauben wir einfach mal dem, was geprüft ist. Es gibt einfach keine anderen Hinweise. Letztlich muss ich eben feststellen, offensichtlich ist der SED, PDS, Linkspartei, sind denen die Themen ausgegangen, sind denen die Wähler ausgegangen. Und deswegen muss dieses Thema nun gespielt werden. Die Linkspartei als neue Umweltschutzpartei. Und das ist eben unglaubwürdig.

Stadtverordneter GROTELÜSCHEN:

Das Thema ist in die eine oder andere Richtung ein bisschen entglitten. Wie gerade auch der Beitrag. Es geht, glaube ich, hier gar nicht mal um eine parteipolitische Frage, es geht da um große Teile der finanziellen Haushalte unserer Zukunft. Wir wissen, Müll ist ein heißes Thema. Wer in Bremen unterwegs ist, der kriegt das mehr und mehr mit, dass da die Deponie-Kapazitäten erschöpft sind. Wir werden nicht mehr lange darauf warten müssen, dass wir von Bremen aus mindestens angesprochen werden, wenn nicht gezwungen werden, deren Müll mit aufzunehmen, weil die nämlich keine neue Deponie auf den Weg bringen können.

Unabhängig von den ganzen Gutachten, die von links oder rechts geschoben wurden, ob das ein Mikro oder ein Nano war, ob das ein Grenzwert war oder nicht. Mein zentraler Standpunkt ist der, ich weiß, ich bin mehrfach belogen worden in dieser

Thematik, aus eigener Erfahrung, Ich weiß, wir mussten diverse Klagen führen. Ich bin nämlich Mitglied der BIKEG. Und die werden zum Teil falsch zitiert bzw. sie werden auch gewonnen. Das Thema mit der Datenfreigabe, wer sich ein bisschen im EFG auskennt, der weiß, das wird da weitergehen und die Daten werden auf den Tisch kommen, unabhängig davon, was wir hier beschließen.

Das Thema neue Deponie, wir haben dort auf eine beschissene Deponie, und ich glaube, das weiß mittlerweile jeder, eine Deponie gebaut, die den heutigen Ansprüchen genügt. Die Deponie ist besser geworden. Die Vorgänge sind besser dokumentiert. Man kann darüber streiten, ob die Kontrollen nach Ankündigung stattzufinden haben oder nicht. Insofern widerspreche ich da Herrn Holz, ich glaube, Herr Kaminiarz war es, der gesagt hat, die Betriebe werden alle gleich kontrolliert. Werden sie nicht. Wenn in der Gastronomie eine Kontrolle aufläuft, dann wird die nicht sechs Wochen vorher angekündigt. Da wird nicht drauf hingewiesen, welche Unterlagen man zur Verfügung haben sollte. Wenn das auf dem Bau passiert, schon gar nicht. Da kommt man gleich mit Zoll und Bewaffnung. Also es gibt genügend andere Kontrollen. Und wenn man das Thema Kontrolle da richtig ernst nehmen würde, würde man in einigen Punkten vielleicht auch noch anders agieren. Aber mein Schwerpunkt liegt darin, dass wir auf einer tickenden Zeitbombe sitzen, die uns erheblich Geld kosten kann. Deswegen müssen wir uns damit einfach beschäftigen. Wir brauchen eine Müllstrategie, ich habe es mehrfach gesagt, auch schon vor fünf, sechs, acht Jahren, also seitdem ich hier bin, dass wir uns Gedanken machen müssen, was danach kommt. Wir haben eine Kapazität, die wird, wie ich schon gesagt hatte, vermutlich von Bremen mit in Anspruch genommen. Da müssen wir uns mit dem Landkreis unterhalten, das sollten wir rechtzeitig machen, damit es uns nicht so geht, wie mit dem Hafen, der jetzt voll ist. Und wir jetzt mit dem Land Bremen reden, so wie wir das vor zehn Jahren hier gefordert haben und gesagt haben: „Denkt dran, wir brauchen neue Gewerbeflächen und wir sollten uns rechtzeitig mit dem Land Bremen unterhalten. Wir müssen rechtzeitig die Weichen stellen.“

Stadtverordneter KOCAAGA:

Eigentlich habe ich mich nicht darauf vorbereitet, zu diesen drei Anträge zu argumentieren, weil Petra stark dabei ist. Aber nach der ganzen Rede, wurde mir bewusst, dass ich was sagen muss. Wir als Politiker, egal welche Partei, bekommen den Auftrag von unseren Wählerinnen und Wählern. Diese Wählerinnen und Wähler beauftragen uns damit, was wir in die Stadtverordnetenversammlung bringen sollen. Nicht, dass wir etwas über uns einbringen. Natürlich kann ich meine Qualifikation, meine Kenntnisse, meine Fähigkeiten beitragen. Frau Petra Brand ist im Speckenbüttler Bereich von BIKEG sehr bekannt und in diesem Gremium drin. Die Einwohner in dem Bereich machen sich Sorgen um die Deponie. Deswegen geben Sie jedes Mal neue Aufträge an Frau Brand. Das sollte Sie auch nicht stören. Frau Gatti, ich kann Sie sehr gut nachvollziehen. Das ist wirklich schwierig. Eine ehrenamtliche Arbeit führen und jedes Mal kommt dieselbe Frage, jedes Mal versuchen Sie zu antworten. Aber solange die Einwohner immer noch versuchen, in die Stadtverordnetenversammlung etwas beizutragen, werden wir diese Aufgabe weiterführen. Das ist meine Aufgabe. Ich kann meinen Wählerinnen und Wählern nicht sagen: „Nein, ich bringe deine Anfrage nicht in die Stadtverordnetenversammlung.“ Ich versuche, das hier zur Diskussion bringen. Ob die Lösung kommt oder nicht, das ist ein anderes Thema. Ich bin mir bewusst, wenn ich einen Antrag hier einbringe, dass dieser zu 90 % abgelehnt wird. Trotzdem, versuche ich, die Wünsche von meinen Wählerinnen und Wählern hier zu thematisieren.

Die Deponie Grauer Wall ist erst mal als andere Deponie-Klasse eingeordnet. Und wird demnach mit besonderer Erlaubnis weitergeführt. Alleine diese Frage macht den Einwohnern Angst und solange die Angst da ist, werden sie uns damit beauftragen.

Stadtverordneter ALLERS:

Ich glaube, man muss hier auch ein bisschen mal die Kirche im Dorf lassen. Das Erste ist, REMONDIS, das weiß jeder, ist kein Sozialverband. Auf der anderen Seite aber auch, wenn hier Behauptungen auf den Weg gebracht werden, und die sind auf den Weg gebracht worden, dass man hier nicht korrekt arbeitet und nicht korrekt die Deponien prüfen lässt. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das über solch einen langen Zeitraum angeblich immer gut geht, wenn man auf der anderen Seite was zu verbergen hat. Das hält keiner durch.

Das Zweite ist, worüber ich mich auch gewundert habe, die Vorwürfe, die andauernd in den Raum gestellt werden, dass ein Dezernat und ein Amt in Bremerhaven nicht korrekt arbeiten. Frau Gatti hat es hier eben kurz gesagt mit dem Aufstellen der Messeinrichtungen. Ich kann mich noch daran erinnern, da haben wir noch in einer Bauausschuss-Sitzung gesessen und haben uns die Ergebnisse vorstellen lassen. Da ging es um Schadstoffbelastungen, die mit blauen Punkten gekennzeichnet waren. Und ich werde nicht vergessen, die Gesichter aller, dass die größten Schadstoffbelastungen im Bereich Stadtmitte gewesen sind und noch stärker im Süden von Wulsdorf. Ergebnis war, nicht die Deponie durch irgendwelche Windrichtungen, sondern das war alles schwerpunktmäßig von der anderen Weser-Seite gekommen Und sich hinzustellen und immer wieder zu behaupten, das Amt würde sich damit beschäftigen, nur Ablenkungsmanöver zu machen, mit falschen Zahlen zu spielen und alle Gutachter, die eingestellt werden, sind gekauft. Wie hier die Anträge gestellt werden, ist unglaublich. Und dann gleichzeitig auch noch dem Amt zu unterstellen, es würde offensiv mit Daten anders umgehen, als man die dementsprechend hier zur Verfügung stellt, ist absurd. Das ist nicht mal mehr fahrlässig, sondern es ist absurd. Wir diskutieren die Deponie mindestens seitdem ich Stadtverordneter bin in allen Belangen. Es sind Schadstoffmessstellen eingerichtet worden. Das wollten die Leute teilweise gar nicht im Garten haben. Bremen hat wirklich die senatorischen Dienststellen zum ersten Mal in ihrer gesamten Daseinsbewegung, sich auf den Weg nach Bremerhaven gemacht. Und vor Ort Messstellen mit der BIKEG zusammen abgearbeitet. Die Ergebnisse waren nicht dementsprechend. Und deswegen muss ich auch sagen, soll man wirklich vorsichtig sein, hier andauernd ein Dezernat und ein Amt in Misskredit zu stellen, nur weil man der Meinung ist, uns passen die Antworten nicht.

Herr Kocaaga hat vollkommen recht, er kann immer wieder nach vorne kommen. Da muss aber auch irgendwann auch mal der Beleg dargestellt werden. Wir werden mit dieser Deponie ewig zu tun haben. Und wir werden sie auch ewig nutzen müssen. Und da haben wir nicht viele Möglichkeiten, außer radikal Müll zu reduzieren. Das glaubt doch wohl keiner, dass irgendwo in dieser Stadt auf einmal ein Stadtteil sagt: „Juhu, kommt mal in den Süden der Stadt“, da wünschen wir uns viel Spaß dabei mit den Wulsdorfern. Im Lande Bremen würden uns die Leute auch sagen: „Mensch, wir helfen uns mit offenen Armen“, das wird auch nicht passieren. Das muss man sich einfach mal bewusst machen. Wir haben diese Deponie, damit müssen wir klarkommen.

Wir brauchen jetzt auch gar nicht in den Landkreis oder in das Niedersächsische oder andere Bundesländer gucken, Mülltourismus und Co. Das hat man doch alleine schon gesehen, in unserem Landkreis bezogen auf die Schuttdeponie im Süden. Die auch überhaupt nicht umgesetzt wird. Und dann glaubt doch wohl keiner, dass wir in Bremerhaven ankommen und sagen: „Passt mal auf, wir lassen uns die Müllfahrzeuge in den Landkreis sagen.“ Es ist ja eher andersherum. Der Müll des Landkreises landet hier in Bremerhaven. Das ist das Geschäft. Das weiß jeder. Diese Müllbeseitigungsanlage ist ausgerechnet worden damals für eine Einwohnerzahl von 140.000 bis 160.000 Anfang der Siebziger, was nicht eingetroffen ist. Das ist ein Wirtschaftsunternehmen, mit dem wir minderbeteiligt sind, das ist auch alles korrekt. Aber diese Diskussion, wenn diese Deponie geschlossen wird, wird alles gut, die werden wir nicht schließen. Wir müssen zusehen, wie wir mit den Raummetern da klarkommen.

Stadtverordneter Prof. Dr. HILZ:

Die Problematik der Deponie begleitet uns, haben alle Vorredner schon mal gesagt, ganz lange. Als FDP-Fraktion haben wir uns da auch entscheidend mit beschäftigt. Und wir werden die drei Anträge der LINKEN heute ebenfalls aus vielen Gründen, die genannt wurden, ablehnen. Es gibt genau zwei Probleme, die insbesondere aus der Großen Anfrage der CDU deutlich wurden in der Bürgerschaft.

Das eine war, ich glaube es war 2014, dass der Ringwassergraben einen höheren Wasserstand hatte als die Aue daneben. Einmalig ist das vorgekommen damals. Seitdem wurde das abgestellt, nachhaltig kontrolliert und es ist nie wieder vorgekommen. Dieses Problem ist also aus unserer Sicht gelöst. Das zweite Problem ist ein Problem, da waren sich aber auch alle Fraktionen in der Bürgerschaft einig, dem weiter nachgegangen werden muss, das ist der Feuchtigkeitsgehalt der Stäube, die auf der Deponie lagern. Die sind, glaube ich, auf einen bestimmten Prozentsatz Feuchtigkeitsgehalt festgelegt. In neuen Proben, die genommen wurden, war dieser Mindestgehalt fünfmal unterschritten. Die Maßnahmen, die danach erfolgten, waren verbesserungswürdig in diesem Fall. Das sind die zwei Thematiken, wo Handlungsbedarf bestand, bei den Stäuben. Und im Feuchtegehalt besteht weiterhin Bedarf. Ansonsten ist aus Sicht der FDP-Fraktion kein Grund zur Sorge. Kein Grund, entsprechend Angst in der Bevölkerung zu schüren. Das tun Sie, meine Damen und Herren von den LINKEN. Dadurch, dass Sie es immer wieder und immer wieder und immer wieder hereinbringen. Es wird dadurch nicht richtiger. Und die Fragen oder die Antworten werden dadurch auch nicht anders. Aber Sie versuchen schüren eine Angst in der Bevölkerung zu schüren, wenn man das immer wieder liest, dann kann man das nachvollziehen. Und ich würde Ihnen auch empfehlen, das zukünftig zu lassen. Denn wir haben da ausführlich darüber diskutiert, alle Antworten liegen vor. Das Problem der Feuchtigkeit bei den Stäuben, das muss noch weiter gelöst werden. Da muss nachgegangen werden. Da müssen auch im Zweifel Bußgelder ausgesprochen werden und Zwangsmaßnahmen erfolgen. Alles andere ist viel heiße Luft, nicht belegbar. Ich halte auch nichts davon, öffentlich Gutachter zu diskreditieren aus dem politischen Raum. Ich selber bin jetzt Lebensmittelchemiker, verstehe vielleicht noch ein bisschen mehr, zumindest von den chemischen Vorgängen. Andere haben andere Professionen. Das ist auch gut so und das soll auch so sein. Aber ich glaube, wir sollten uns als Kommunalparlament am Ende nicht anmaßen, über Gutachter zu urteilen, und schon gar nicht in so einer abfälligen Weise.

Stadtverordnete KNORR:

Bei den Gutachten, bei diesen Beiräten, da wird ja ganz oft eigentlich die ganze Zeit diskutiert über den Istzustand. Und ich finde, da gibt es so wenig Ausrichtung einfach in Zukunft zu gehen. Immer an diese kontinuierliche Verbesserung zu denken. Ich habe zum Beispiel letztes mit Menschen aus dem Start-up-Bereich in Bremen zusammengesessen. Da gibt es ein ziemlich interessantes Start-up, das heißt WasteAnt, also Müllameise. Die haben eine, ja, KI-gestützte Technologie rausgebracht. Und die sind jetzt auch schon in der Erprobung mit der swb in Bremen. Die bei der Annahme von Müll, und in den ganzen Prozessschritten, so Sensorboxen, also kameragestützte Sensorboxen aufstellen. Und so viele Bilder pro Minute machen, dass man genau erkennen kann, wenn jetzt zum Beispiel da ein Laster ausgeladen wird, was da alles genau drinsteckt. Und dann wieder mit dem Hintergrund, das genauer zu sortieren. um dann besser Energie daraus erzeugen zu können. Es ist Wahnsinn, dass wir so was in unserem Bundesland haben. Dass man sich auch ein bisschen mehr lösungsorientiert weiterentwickelt. Und nicht immer auf der Stelle tragt und über das Problem diskutiert, ohne irgendwie vielleicht mal die REMONDIS mitzunehmen und zu sagen: „Mensch, okay, vielleicht ist das jetzt für ihren Zustand optimal, aber was ist mit der Zukunft und können wir es vielleicht noch weiter optimieren?“ Dass man das vielleicht noch mal im Auge behält. Ich fände es

irgendwie schade, wenn es mit dem Beirat dann tatsächlich irgendwie nicht so wirklich weitergeht. Ich war da ja früher auch schon mal dabei.

Keine weiteren Wortmeldungen

Beschluss StVV - AT 17/2022:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 4 Ja-Stimmen (LINKE, Knorr).

Beschluss StVV - AT 18/2022:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 4 Ja-Stimmen (LINKE, Knorr).

Beschluss StVV - AT 20/2022:

Die Stadtverordnetenversammlung lehnt den Antrag ab.

Der Beschluss ergeht bei 4 Ja-Stimmen (LINKE, Knorr).

TOP 4.5 ZURÜCKGEZOGEN: Schuldenbremse bremst Investitionen (LINKE) StVV - AT 19/2022

Beschluss:

Der Antrag wurde von der Fraktion DIE LINKE zurückgezogen.

TOP 4.7 ZURÜCKGEZOGEN: Konzept medizinische Versorgung (LINKE) StVV - AT 21/2022

Beschluss:

Der Antrag wurde von der Antragstellerin zurückgezogen.

TOP 4.8 Schutz der deutschen Sprache: Verwendung der Gendersprache in Behörden und Einrichtungen der Stadt Bremerhaven untersagen (AfD) StVV - AT 22/2022

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- TOP 4.9 Nachhaltigkeitsmanager:in für Bremerhaven (GRÜNE PP)** **StVV - AT 23/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.10 Straßenbahn: Ausschreibung für standardisierte Bewertung (GRÜNE PP)** **StVV - AT 24/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.11 Gespräche mit Nachbargemeinden zu Einführung einer Straßenbahn bzw. Regional-Stadtbahn (GRÜNE PP)** **StVV - AT 25/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.12 Benennung von Straßen und Plätzen mit Personen der Gegenwartsgeschichte (AfD)** **StVV - AT 26/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.13 Relikt aus längst vergangener Zeit: Hundesteuer jetzt abschaffen! (BIW)** **StVV - AT 27/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.14 Obdachlosigkeit bekämpfen – Housing First in Bremerhaven einführen (GRÜNE PP)** **StVV - AT 28/2022**
- Beschluss:
Der Antrag wird vertagt.
- TOP 4.15 Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP)** **StVV - AT 29/2022**

Beschluss:

Der Antrag wird vertagt.

- | | | |
|-----------------------|--|---------------------------|
| TOP
4.15.1 | Änderungsantrag zu AT 29/2022 Gesundheitsfachkräfte an Bremerhavener Schulen aufstocken (GRÜNE PP) - Tischvorlage | StVV - Ä-AT 3/2022 |
|-----------------------|--|---------------------------|

Beschluss:

Der Änderungsantrag wird vertagt.

- | | |
|------------------|-----------------|
| TOP
5 | Anfragen |
|------------------|-----------------|

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die nachfolgenden Anfragen zur Kenntnis.

- | | | |
|--------------------|---|--------------------------|
| TOP
5.1 | Ist Bremerhavens Bevölkerung im Kriegsfall geschützt? Welche baulichen Anlagen sind in Bremerhaven noch vorhanden, bzw. zu reaktivieren, um im Falle einer kriegerischen Konfliktsituation die Bremerhavener Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu schützen? (AfD) | StVV - AF 19/2022 |
| TOP
5.2 | Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Bremerhaven (SPD) | StVV - AF 20/2022 |
| TOP
5.3 | Einstellung der Messung von Cyanid im Grundwasser (LINKE) | StVV - AF 21/2022 |
| TOP
5.4 | Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE) | StVV - AF 22/2022 |
| TOP
5.5 | Grundwasserkontrolle der Notbrunnen (LINKE) | StVV - AF 23/2022 |
| TOP
5.6 | Müllverbrennungsschlacke Deponie Grauer Wall (LINKE) | StVV - AF 24/2022 |
| TOP
5.7 | Beauftragung von FIDES (LINKE) | StVV - AF 25/2022 |
| TOP
5.8 | Bewässerung Grauer Wall (LINKE) | StVV - AF 26/2022 |

TOP 5.9 Lebenserwartung, Sterblichkeit und Todesursachen der Bevölkerung in Bremerhaven der letzten zwanzig Jahre; Änderungen mit oder durch Corona? (AfD) StVV - AF 27/2022

TOP 5.10 Rettungseinsätze bei Verdacht auf Herzprobleme und Schlaganfall (AfD) StVV - AF 28/2022

TOP 5.11 Welche Folgen hat die BVerfG-Entscheidung zur sog. einrichtungs- und unternehmensbezogenen Impfpflicht für Beschäftigte in Bremerhaven? (AfD) StVV - AF 29/2022

TOP 6 Mitteilungen

Beschluss:

Die Stadtverordnetenversammlung nimmt die Mitteilungen AF 16/2022, AF 17/2022, AF 20/2022, AF 21/2022, AF 22/2022, AF 23/2022, AF 24/2022 und AF 26/2022 zur Kenntnis.

Die Mitteilungen MIT-AF 12/2022, 13/2022, 18/2022, 19/2022 und 28/2022 werden vertagt.

TOP 6.1 Verzögern oder verhindern Gartenbau- oder Umweltschutzamt Bauvorhaben? (FDP) MIT-AF 12/2022

vertagt

TOP 6.2 MPU-Anordnungen in Bremerhaven (BIW) MIT-AF 13/2022

vertagt

TOP 6.3 Hat der Bremerhavener Magistrat konkrete Maßnahmen getroffen, um im Falle eines länger andauernden Blackouts/Brownouts die Wasser Ver- und Entsorgung im Stadtgebiet stabil aufrecht erhalten zu können? (AfD) MIT-AF 16/2022

TOP 6.4 Bezug von Ökostrom für öffentliche Gebäude, städtische Gesellschaften, Veranstaltungen und Straßenbeleuchtung (CDU) MIT-AF 17/2022

TOP 6.5 Live Übertragung von Sitzungen der Stadtverordnetenversammlung und der Ausschüsse (GRÜNE PP) MIT-AF 18/2022

vertagt

TOP 6.6 Ist Bremerhavens Bevölkerung im Kriegsfall geschützt?
Welche baulichen Anlagen sind in Bremerhaven noch vorhanden, bzw. zu reaktivieren, um im Falle einer kriegerischen Konfliktsituation die Bremerhavener Bevölkerung vor Bedrohungen aus der Luft zu schützen? (AfD) **MIT-AF 19/2022**

vertagt

TOP 6.7 Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes in Bremerhaven (SPD) **MIT-AF 20/2022**

TOP 6.8 Einstellung der Messung von Cyanid im Grundwasser (LINKE) **MIT-AF 21/2022**

TOP 6.9 Rechtliche Grundlagen für eine Deponieschließung (LINKE) **MIT-AF 22/2022**

TOP 6.10 Grundwasserkontrolle der Notbrunnen (LINKE) **MIT-AF 23/2022**

TOP 6.11 Müllverbrennungsschlacke Deponie Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage **MIT-AF 24/2022**

TOP 6.12 Bewässerung Grauer Wall (LINKE) - Tischvorlage **MIT-AF 26/2022**

TOP 6.13 Rettungseinsätze bei Verdacht auf Herzprobleme und Schlaganfall (AfD) - Tischvorlage **MIT-AF 28/2022**

vertagt

Erste Beisitzerin VON TWISTERN schließt die Sitzung um 20:24 Uhr.

I. von Twistern
Erste Beisitzerin

Stadtverordnete:r

U. Grafelmann
Schriftführung

